

## 2/2004

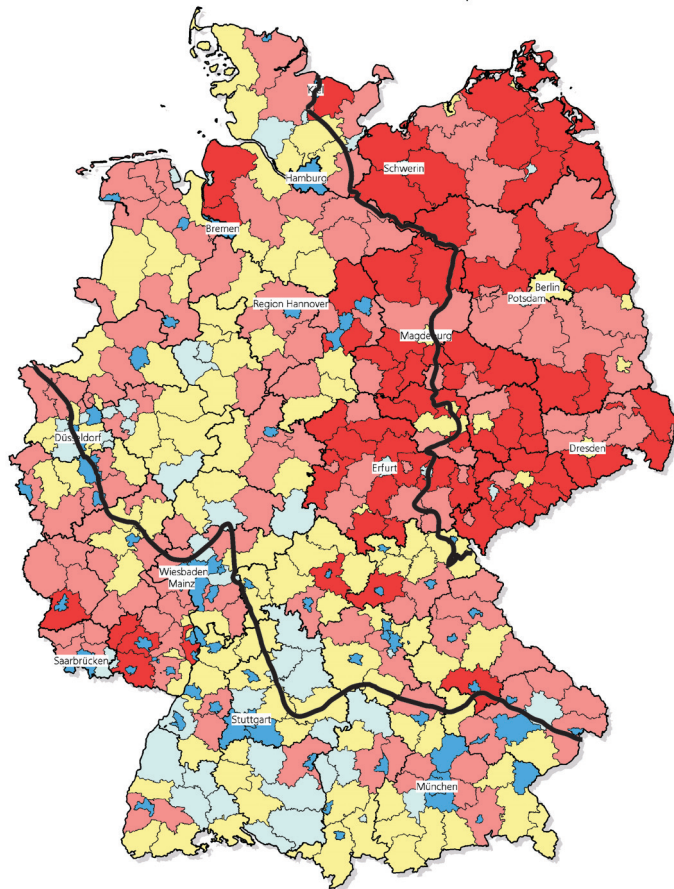
Aus dem Inhalt:

- Historische Wurzeln des Süd-Nord- und West-Ost-Gefälles
- Belastung der Wirtschaft durch amtliche Statistik?

Tabellen

- Bevölkerung im September 2003 und im 3. Quartal 2003
- Verdienste im Oktober 2003

Bruttoinlandsprodukt je Einwohner 2001  
in den kreisfreien Städten und Landreisen der Bundesrepublik Deutschland





## Zeichenerklärung

- = Nichts vorhanden.
- 0 = Mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten dargestellten Einheit.
- = Zahlenwert unbekannt oder aus Geheimhaltungsgründen nicht veröffentlicht.
- x = Nachweis ist nicht sinnvoll, unmöglich, oder Fragestellung trifft nicht zu.
- ... = Angabe fällt später an.
- / = Nicht veröffentlicht, weil nicht ausreichend genau oder nicht repräsentativ.
- () = Aussagewert eingeschränkt, da Zahlenwert statistisch relativ unsicher.
- D = Durchschnitt.
- p = vorläufige Zahl.
- r = berichtigte Zahl.
- s = geschätzte Zahl.
- dav. = davon. Mit diesem Wort wird die Aufgliederung einer Gesamtmasse in sämtliche Teilmassen eingeleitet.
- dar. = darunter. Mit diesem Wort wird die Ausgliederung einzelner Teilmassen angekündigt.
- € = EURO

Abänderungen bereits bekanntgegebener Zahlen beruhen auf nachträglichen Berichtigungen.

Abweichungen in den Summen sind in der Regel auf das Runden der Einzelpositionen zurückzuführen.

Soweit nicht anders vermerkt ist, wurden die Tabellen im Niedersächsischen Landesamt für Statistik erarbeitet und gelten für das Gebiet des Landes Niedersachsen.

## Information und Beratung

Auskünfte aus allen Bereichen der amtlichen Statistik erteilt die Zentrale Informationsstelle unter den Rufnummern:

Tel.: (0511) 98 98 – 11 32, 11 34

Fax: (0511) 98 98 – 41 32

E-mail: [auskunft@nls.niedersachsen.de](mailto:auskunft@nls.niedersachsen.de)

Internet: [www.nls.niedersachsen.de](http://www.nls.niedersachsen.de)

Herausgeber: Niedersächsisches Landesamt für Statistik, Hannover.

Schriftleitung und V.i.S.d.P.: Prof. Lothar Eichhorn

Bezugspreis : Einzelheft 5,50 €, Jahresabonnement mit 12 Heften 38,50 €.

Erscheinungsweise: monatlich.

Bestellungen an Niedersächsisches Landesamt für Statistik — Schriftenvertrieb, Postfach 91 07 64, 30427 Hannover.

E-mail: [vertrieb@nls.niedersachsen.de](mailto:vertrieb@nls.niedersachsen.de)

Göttinger Chaussee 76, Telefon (05 11) 98 98 – 31 66, Fax (05 11) 98 98 – 41 33.

Kündigung des Jahresabonnements 3 Monate vor Ablauf des Jahres.

© Niedersächsisches Landesamt für Statistik, Hannover 2004.

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

ISSN 0944-5374

# Statistische Monatshefte Niedersachsen

---

58. Jahrgang · Heft 2 · Februar 2004

## Inhalt

### Textteil

Neues aus der Statistik .....	48
Auf einen Blick: Zahl der Arbeitsplätze im Bauhauptgewerbe seit 1980 halbiert .....	49

### Beiträge

Historische Wurzeln des Süd-Nord- und West-Ost-Gefälles (4 Karten) .....	50
Breit angelegte Studie über die „Bedeutung der Belastung der Wirtschaft durch amtliche Statistiken“ läuft an .....	62

Konjunktur aktuell.....	73
-------------------------	----

### Tabellenteil

#### Bevölkerung

Bevölkerungsveränderungen in den kreisfreien Städten und Landkreisen im September und im 3. Vierteljahr 2003 .....	77
--	----

#### Landwirtschaft

Tierische Produktion .....	82
----------------------------	----

#### Produzierendes Gewerbe

Entwicklung der Beschäftigung im Bauhauptgewerbe 1980 bis 2003 .....	83
--	----

#### Handel und Gastgewerbe

Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel und Gastgewerbe – Januar bis November 2003 .....	84
Umsatz und Beschäftigte im Großhandel – Januar bis November 2003 .....	86
Beherbergung im Reiseverkehr im Oktober und November 2003 nach kreisfreien Städten und Landkreisen .....	87

#### Außenhandel

Außenhandel – Oktober 2003 .....	89
----------------------------------	----

#### Verkehr

Straßenverkehrsunfälle – Januar bis Oktober 2003.....	90
Personenbeförderung im Straßenverkehr 3. Quartal 2003.....	91
Flugverkehr auf dem Flughafen Hannover – Januar bis Oktober 2003 .....	92
Güterumschlag in der Binnenschifffahrt – Januar bis Oktober 2003 .....	93
Güterumschlag in der Seeschifffahrt – Januar bis Oktober 2003.....	93

#### Gewerbeanzeigen und Insolvenzen

Gewerbeanzeigen – Januar bis Juli 2003.....	94
Insolvenzverfahren – Januar bis Oktober 2003 .....	95

#### Preise

Preise im Dezember 2003 .....	96
-------------------------------	----

#### Verdienste

1. Bruttostundenverdienste der Arbeiter im Oktober 2003 .....	98
2. Bruttomonatsverdienste der Arbeiter im Oktober 2003 .....	98
3. Bruttomonatsverdienste der Angestellten im Oktober 2003 .....	99
4. Bruttomonatsverdienste der Arbeitnehmer im Oktober 2003 .....	99
5. Entwicklung der Verdienste .....	100

Zahlenspiegel Niedersachsen .....	101
-----------------------------------	-----

Veröffentlichungen des NLS im Januar 2003 .....	105
---	-----

Verzeichnis der farbigen thematischen Karten.....	106
---	-----

Aufstellung häufig nachgefragter Tabellen.....	108
--	-----

# Neues aus der Statistik

## Gerhard-Fürst-Preis 2004 des Statistischen Bundesamtes

Im nunmehr sechsten Jahr prämiert das Statistische Bundesamt herausragende Diplom- und Magisterarbeiten sowie Dissertationen, die entweder ein theoretisches Thema mit einem engen Bezug zum Aufgabenspektrum der amtlichen Statistik behandeln oder die Untersuchung empirischer Fragestellungen unter intensiver Nutzung von Daten der amtlichen Statistik zum Gegenstand haben, mit dem Gerhard-Fürst-Preis. Mit dieser jährlich in den Abteilungen Dissertationen und Diplom- bzw. Magisterarbeiten vergebenen Auszeichnung möchte das Statistische Bundesamt die Arbeit und die Produkte der amtlichen Statistik in die Hochschulen hineinbringen und junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zur empirischen Forschung mit den vielfältigen amtlichen Daten anregen.

Die Prämie für eine auszuzeichnende Dissertation beträgt 5 000 Euro und für eine auszuzeichnende Examensarbeit 2 500 Euro. Darüber hinaus werden die Preisträger über ihre Arbeit einen Artikel in der Monatszeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ veröffentlichen. Die Preisverleihung findet im Rahmen des jährlich im November vom Statistischen Bundesamt gemeinsam mit der Deutschen Statistischen Gesellschaft in Wiesbaden veranstalteten wissenschaftlichen Kolloquiums statt. Die Auszeichnungen werden auf Empfehlung eines unabhängigen Gutachtergremiums vorgenommen. 2003 wurden drei Arbeiten prämiert, u.a. in der Abteilung „Dissertationen“ die Arbeit von Dr. Michael Gold „Beschäftigungsdynamik und Überstundennachfrage unter dem Einfluss von Anpassungskosten – Eine mikroökonomische Analyse der Arbeitsnachfrage mit deutschen Betriebsdatensätzen“ (Universität Lüneburg).

Für den Gerhard-Fürst-Preis 2004 in Frage kommende deutsch- oder englischsprachige Arbeiten können aus-

schließlich von den sie betreuenden Wissenschaftlern für eine Prämierung vorgeschlagen werden. Im Auswahlverfahren werden nur Arbeiten berücksichtigt, die zwischen dem 01.01.2002 und dem 29.02.2004 mindestens mit der Note „gut“ resp. „magna cum laude“ abschließend bewertet worden sind. Sie dürfen nicht bereits anderweitig ausgezeichnet worden sein, ausgenommen sind Prämierungen innerhalb der einreichenden Institutionen. Eine vorherige Veröffentlichung der Arbeit schließt eine Preisvergabe nicht aus. Die Urheberrechte bleiben unberührt. Einzureichen sind neben der Arbeit eine kurze Begründung des vorschlagenden Wissenschaftlers zur Preiswürdigkeit, Kopien der Erst- und ggf. Zweitgutachten, mit denen die Arbeit abschließend bewertet wurde, eine Kurzfassung der Arbeit, ein Lebenslauf des Autors bzw. der Autorin und bei Diplom- und Magisterarbeiten eine schriftliche Erklärung über die Bearbeitungsdauer der eingereichten Arbeit. Die vorgeschlagene Arbeit muss fünffach und die übrigen Unterlagen müssen in neunfacher Ausfertigung eingereicht werden bei:

Statistisches Bundesamt  
Institut für Forschung und Entwicklung in  
der Bundesstatistik  
Gustav-Stresemann-Ring 11  
65189 Wiesbaden

Abweichend von dieser Vorgabe ist es ausreichend, die Examens- bzw. Doktorarbeit nur einfach einzureichen, wenn der Text zusätzlich als unter Windows verarbeitbare Datei zur Verfügung gestellt werden kann. Die eingereichten Unterlagen werden nicht zurückgegeben. Die Einreichungsfrist endet am 31. März 2004 (Datum des Poststempels). Weitere Informationen können erfragt werden unter Tel. (0611) 752695.

E-Mail: [institut@destatis.de](mailto:institut@destatis.de) bzw. unter [www.destatis.de/allg/d/veroe/fue\\_txt.htm](http://www.destatis.de/allg/d/veroe/fue_txt.htm).

# Auf einen Blick

## Zahl der Arbeitsplätze im Bauhauptgewerbe seit 1980 halbiert

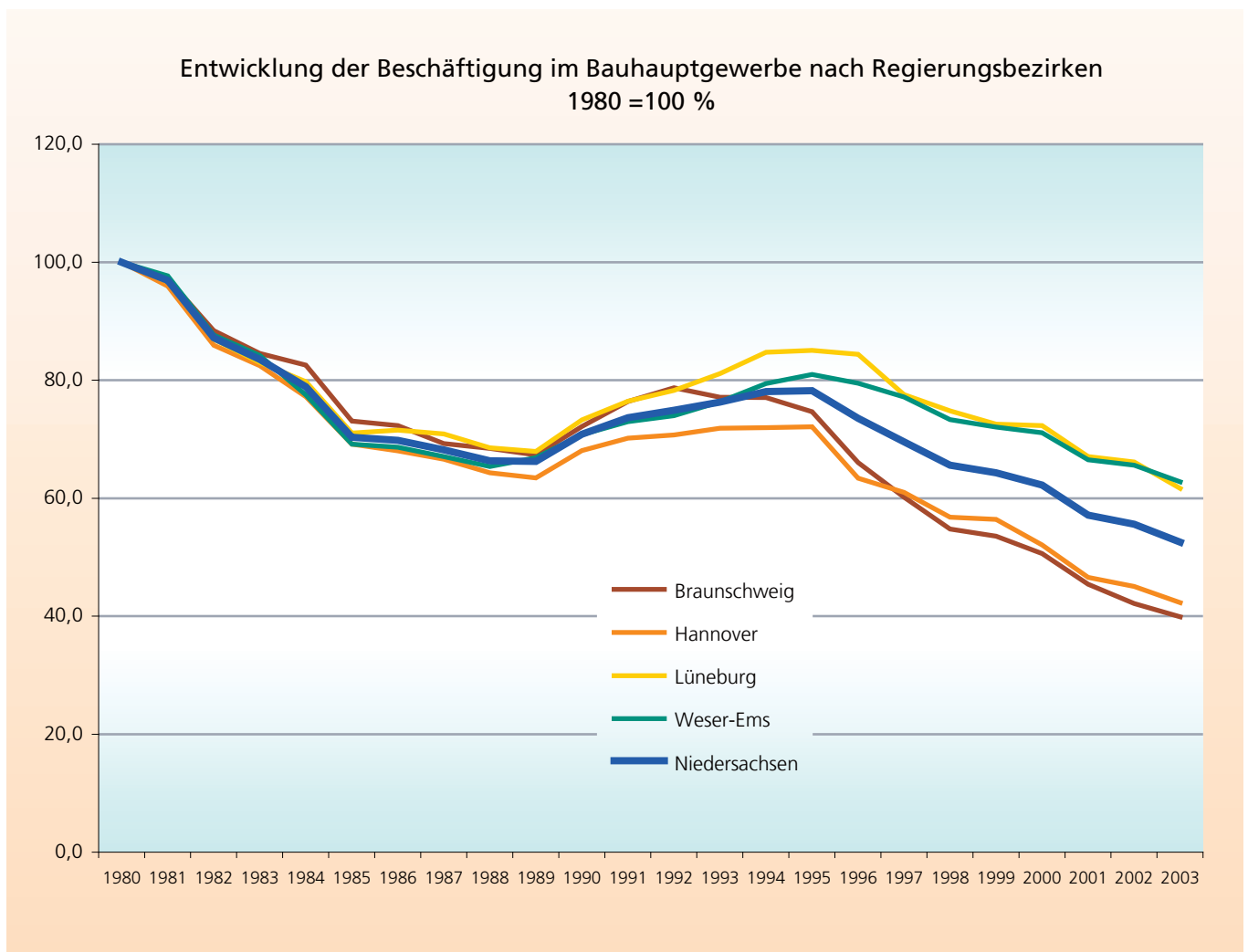
Die schwache Nachfrage nach Bauleistungen wirkte sich auch im Jahr 2003 nachhaltig auf die Beschäftigung im Baugewerbe aus. Ende Juni 2003 waren in niedersächsischen Betrieben des Bauhauptgewerbes nur noch rd. 83 500 Arbeitnehmer beschäftigt. In der Langzeitbetrachtung zeigt sich, dass seit 1980 von den rd. 159 000 Stellen im Bauhauptgewerbe nahezu jede 2. weggefallen ist. Der stetige Rückgang wurde nur während der vereinigungsbedingten Sonderkonjunktur des Baugewerbes in den Jahren von 1990 bis 1995 kurzzeitig unterbrochen.

Die Anzahl der Betriebe ging gegenüber 1980 von 7 700 auf 6 600 vergleichsweise geringer zurück (- 14,4 %). Deutlicher ist der Unterschied bei der durchschnittlichen Betriebsgröße. Während 1980 der Durchschnittsbetrieb

noch 21 Personen beschäftigte, waren es im Jahr 2003 nur 13 Personen.

Der Beschäftigtenabbau fiel, wie die Grafik zeigt, in den Regierungsbezirken Weser-Ems und Lüneburg geringer aus als im Landesdurchschnitt. Im Regierungsbezirk Weser-Ems blieben von rd. 52 000 Arbeitsplätzen im Jahr 1980 bis zum Jahr 2003 ca. 32 500 (63 %) erhalten. Im Regierungsbezirk Lüneburg sank die Zahl der Stellen von rd. 33 000 auf 20 500 (62 %). Deutlich schlechter als der Landesdurchschnitt schnitten die Regierungsbezirke Braunschweig und Hannover ab. Dort gab es im Jahr 2003 nur noch ca. 40 % der ehemals 31 000 (RB Braunschweig) bzw. 43 000 (RB Hannover) Arbeitsplätze im Bauhauptgewerbe. Weitere Informationen enthält die Tabelle auf S. 83 mit Angaben über die Jahre 1980, 1990, 2000 und 2003.

Uwe Rode (Tel. 0511/ 9898-3335)



# Historische Wurzeln des Süd-Nord- und West-Ostgefälles

Zwei großräumige Strukturen sind im regionalen Gefüge Deutschlands erkennbar: Das Gefälle von West nach Ost und das – etwas weniger stark ausgeprägte – Gefälle von Süd nach Nord. Nahezu alle wirtschaftlichen, erwerbsstatistischen und auch die meisten demographischen Indikatoren sehen die Südländer – vor allem Baden-Württemberg, Bayern und Hessen – mit den günstigsten Werten vorne, die ostdeutschen Länder weit hinten und den Norden Deutschlands sowie Nordrhein-Westfalen im Mittelfeld. Zu diesem Ergebnis kamen unabhängig voneinander z.B. der Niedersachsen-Monitor 2003<sup>1)</sup> und etwas später die Bertelsmann-Stiftung: „Insgesamt klafft die Schere zwischen alten und neuen Ländern weiter auseinander. Neben diesem West-Ost-Gefälle nimmt auch das Süd-Nord-Gefälle in den alten Bundesländern weiter zu: Die norddeutschen Flächenländer fallen gegenüber Süddeutschland deutlich zurück.“<sup>2)</sup> Zweierlei ist hinzu-zufügen:

- Das West-Ost-Gefälle wirkt auch innerhalb der „alten“ Länder: Der Westen Bayerns, Baden-Württembergs und vor allem Niedersachsens entwickelt sich weit günstiger als der jeweilige Osten dieser Länder.
- Das Süd-Nord-Gefälle wirkt auch innerhalb der östlichen Bundesländer: In aller Regel weisen Thüringen und Sachsen günstigere Werte auf als die nördlicher gelegenen Länder Ostdeutschlands.

Beim West-Ost-Gefälle ist es evident, dass sich die von 1945 bis 1989/90 dauernde Teilung Deutschlands tief in die Regionalstruktur eingegraben hat. Die Grenze zwischen der „Trizone“ der Westalliierten und der sowjetischen Besatzungszone, später die Grenze zwischen der Bundesrepublik und der DDR markierten zugleich die Grenzen zwischen zwei sich feindlich gegenüber stehenden Weltsystemen. Diese Grenze ist zwar politisch, aber nicht ökonomisch und mental verschwunden.

Die Geschichte kennt zahlreiche Beispiele, wie lange sich solche Grenzen zwischen rivalisierenden Mächten oder gar Weltsystemen halten können: Die Grenze vom Habsburger zum Osmanischen Reich schien längst verschwunden, als im Wesentlichen entlang dieser ehemaligen Grenze der Bürgerkrieg in Jugoslawien zwischen Serben, Kroaten und Bosniern aufbrach. Eng damit verknüpft ist auch die viel ältere Grenzlinie (Kirchenschisma 1054) zwischen nach Rom orientierten katholischen Kroaten und nach Byzanz – später Moskau – orientierten orthodoxen Serben. Diese Konfessionsgrenze wiederum wurzelte in der endgültigen Trennung des Römischen Reiches nach dem Tode von Theodosius in Ost- und Westrom im Jahre 395.

<sup>1)</sup> Vgl. Nds. Landesamt für Statistik, Niedersachsen-Monitor 2003, Hannover 2003, S. 33. – <sup>2)</sup> Studie: Hamburg Spitzenreiter im Standortwettbewerb der Bundesländer, Pressemitteilung der Bertelsmann-Stiftung vom 26.11.2003.

Mit dem folgenden Aufsatz soll daher der Frage nachgegangen werden, ob sich im aktuellen Süd-Nord- und Ost-West-Gefälle *sehr* alte Strukturbrüche und Grenzlinien widerspiegeln. Konkret geht es um zwei Grenzlinien, die seinerzeit die Grenzen der damaligen „Weltsysteme“ markierten:

- **der römische Limes**, dessen ursprüngliche Entstehung unter Kaiser Domitian ca. auf das Jahr 80 n. Chr. zu datieren ist; in den folgenden Jahrzehnten und Jahrhunderten wurde er bis ca. 260 n. Chr. laufend ausgebaut;
- **die Elbe-Saale-Linie**, die um das Jahr 800 während der Herrschaft der fränkischen und salischen Kaiser die Grenze des ursprünglichen deutschen Siedlungsraumes nach Osten markierte.

Zeichnet man in eine heutige Landkarte der Bundesrepublik Deutschland den Limes und die Elbe-Saale-Linie ein, so ergeben sich drei Gebiete:

der **Südwesten** Deutschlands, der seinerzeit auf der „römischen“ Seite des Limes lag (Saarland sowie Teile von Nordrhein-Westfalen, Hessen, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Bayern)

die **Mitte und der Norden** Deutschlands, der auf der „germanischen“ Seite des Limes, aber westlich der Elbe-Saale-Linie liegt (Bremen, Hamburg und Niedersachsen<sup>3)</sup> sowie Teile von Nordrhein-Westfalen, Hessen, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg, Bayern, Schleswig-Holstein, Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt), kurz: die „Germania libera“ des Tacitus

der **Osten** Deutschlands, der östlich der Elbe-Saale-Linie lag (Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Berlin sowie Teile von Schleswig-Holstein, Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen).

*Wir haben versucht, anhand aktueller regionalstatistischer Daten – die territorial so gut und genau wie möglich die eben genannten drei Gebiete abbilden sollen – zu ermitteln, ob diese drei Gebiete in ihrer jeweiligen Gesamtheit sich signifikant voneinander unterscheiden und ob damit Strukturgrenzen, die gut 1 200 bzw. sogar 1 800 Jahre alt sind, sich heute noch auswirken und ob damit zur Erklärung des West-Ost bzw. Nord-Süd-Gefälles beigetragen werden kann.*

Im folgenden Text wird zunächst die Bedeutung des Limes bzw. der Elbe-Saale-Linie im Rahmen des damaligen Weltsystems dargestellt. Danach werden die Daten sowie

<sup>3)</sup> Das ostelbische Amt Neuhaus ist eine kleine Ausnahme.

die Methode der Zusammenfassung der Regionaldaten zu den drei o.a. Gebieten vorgestellt, mit denen der Frage nach noch heute sichtbaren Strukturunterschieden nachgegangen werden soll. Schließlich folgen die Ergebnisse der Berechnungen sowie einige Schlussfolgerungen, die daraus gezogen werden können.

## Der römische Limes

Die Expansionspolitik des Imperium Romanum in Germanien war seit der Vernichtung von drei Legionen unter Quintilius Varus in der Schlacht am Teutoburger Wald – nahe der Ortschaft Kalkriese im LK Osnabrück – beendet. Statt der Versuche der Eroberung und Eingliederung in das Imperium, wie sie den Feldzügen von Tiberius und Drusus zu Grunde lagen, gab es im Wesentlichen nur noch großangelegte Strafexpeditionen und eher defensive Versuche, germanische Völker durch vorbeugende Aktionen am Vordringen in das römisch beherrschte Gebiet zu hindern. Der Limes – eine ähnliche Grenze gab es mit dem Hadrianswall auch im Norden Britanniens zum Schutz gegen die Bewohner des späteren Schottlands – war konsequenter Ausdruck dieser Defensivstrategie. Er überbrückte den Raum zwischen den natürlichen Grenzen, die von Rhein und Donau gebildet wurden.

Die gesicherte Grenze aus Wallbefestigungen, Wachtürmen und Kastellen bezweckte keinen hermetischen Abschluss; folglich gab es weiterhin einen kulturellen und wirtschaftlichen Austausch. Die Gebiete „diesseits“ – also südlich und westlich – des Limes, von Rhein und Donau wurden in den Wirtschafts- und Kulturraum des römischen Imperiums und damit der Mittelmeerzivilisation einbezogen. Das bedeutete u.a. die Übernahme zahlloser Innovationen in der Landwirtschaft und im Handwerk, in der Infrastruktur, z.B. Bau von gepflasterten Fernstraßen und Aquädukten und nicht zuletzt im Bereich der Bürokratie und des Militärs. Auch Arminius, der den Römern eine empfindliche Niederlage bereitet hatte, war Offizier der aus Nichtrömern zusammengesetzten römischen Hilfstruppen, der wahrscheinlich unter Tiberius sein Kriegshandwerk gelernt hatte.

Südwestlich des Limes entstanden frühzeitig Städte, oft an größere Garnisonsstandorte des römischen Militärs gekoppelt, als Orte des Handels und des auch kulturellen Austausches. Andernach, Augsburg, Bonn, Bad Cannstadt (heute Ortsteil von Stuttgart), Koblenz, Köln, Mainz, Moers, Neuss, Passau, Regensburg, Speyer, Trier, Worms und Xanten sind solche ursprünglichen Römerstädte. Dieses Gebiet erhielt auch neuartige kulturell-geistige Impulse, so z.B. die Bekanntschaft mit der antiken Wissenschaft und Philosophie, mit der lateinischen Sprache als Universalsprache der antiken Welt und nicht zuletzt mit dem aufkommenden Christentum. Geschützt durch römisches Militär, römische Zivilisation und römisches

Recht konnte sich in diesem Raum das Christentum schon sehr frühzeitig ausbreiten, während nordöstlich des Limes noch die germanischen Götter verehrt wurden. Durch das Christentum, das in der Spätantike auch Staatsreligion des Imperiums wurde, wurde eine universal gültige Ethik etabliert, die auf geistig-religiösem Gebiet eine prinzipielle Einheit und Gleichheit aller Menschen postulierte und die in der gesamten bekannten Welt – der „Ökumene“ in ihrer ursprünglichen Bedeutung – gültig war.

Die Wirren der Völkerwanderungszeit brachten zwar erhebliche wirtschaftliche und kulturelle Rückschläge, aber schon unter den fränkischen Königen bzw. den späteren karolingischen Kaisern wurde bewusst wieder an die nie völlig abgerissenen Traditionen des römischen Imperiums angeknüpft. Die Ruinen der alten Römerstädte wurden Keimzellen der mittelalterlichen Städte. Eine wichtige Rolle in der Bewahrung der kulturellen Überlieferung spielten dabei die Kirche<sup>4)</sup> und die Klöster. Die bei weitem wichtigsten Bischofssitze waren die alten Römerstädte Mainz und Köln; die dortigen Bischöfe gehörten später als Kurfürsten zu den bedeutendsten politischen Würdenträgern im Reich; schon frühzeitig wurden aber auch Trier, Worms und Passau Bischofsstädte.

## Die Elbe-Saale-Linie

Während der Südwesten Deutschlands also schon vor ca. 1 800 Jahren in das „Weltsystem“ integriert wurde, dauerte es im Norden und Nordwesten etwa 600 Jahre länger. Erst die Niederlage der seinerzeit noch heidnischen Sachsen unter ihrem Herzog Widukind, die im Raum des heutigen Niedersachsen und in Westfalen siegelten, gegen das Frankenreich unter Karl dem Großen integrierte Nordwestdeutschland ins fränkische Kaiserreich. Die kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Sachsen und Franken dauerten 32 Jahre von 772 bis 804; 785 ließ Widukind sich taufen.

Das fränkische Reich trat – zusammen mit Byzanz – die Nachfolge des römischen Imperiums an. Es umfasste seinerzeit Frankreich, Nord- und Süditalien sowie das spätere Deutschland bis etwa zur Elbe-Saale-Linie. Östlich dieser Linie siedelten slawische Völker<sup>5)</sup>, und seit 800 trennte diese Linie nicht nur Völker, sondern auch Christen von Heiden. Erst durch die deutsche Ostkolonisation, die vor dem Hintergrund der großen europäischen Expansion des Hochmittelalters zu sehen ist, kamen diese Gebiete im Jahr 919 als Grenzmarken politisch zu dem, was heute „Deutschland“ ist, und zwar durch die üblichen Mittel: Militärische Eroberung, Ansiedlung von Ko-

<sup>4)</sup> Das ist auch heute noch so: Das Gewand der Priester geht auf die altrömische Toga zurück und der Papst befindet sich als „Pontifex maximus“ in direkter Nachfolge der Cäsaren – wobei der Titel des „Pontifex“ bis in die archaischen Urzeiten Roms zurückgeht. – <sup>5)</sup> Von Nord nach Süd vor allem Obotriten, Wilzen, Heveller und Sorben.

lonisten, Missionierung. In Norddeutschland fand diese Entwicklung durch die Eroberungspolitik Heinrichs des Löwen im 12. Jahrhundert ihren endgültigen Abschluss. Diese Gebiete und die auf ihnen lebenden Menschen waren nicht mehr „Außenwelt“, sondern wurden Teil des „Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation“.

Die Elbe-Saale-Linie blieb kulturell eine wichtige Grenze. Östlich dieser Linie, in Mecklenburg und der Mark Brandenburg spielte schon frühzeitig die Gutswirtschaft und auch die Leibeigenschaft eine große Rolle; eine Mittelschicht relativ wohlhabender Bauern gab es kaum und große Städte waren (und sind) hier erheblich seltener als weiter westlich und südlich.

Die Elbe-Saale-Linie ist ihrerseits nur ein Teil eines Wohlstandsgefälles, das sich seit langer Zeit an den großen Strömen Europas festmachen lässt: Von den wohlhabenden Regionen an Rhein/Rhone und Po im Westen über Elbe, Oder, Weichsel, Dnjepr bis hin zur Wolga nimmt der durchschnittliche regionale Wohlstand kataklysmisch ab.

### Die Vergangenheit ist nicht vergangen – „longue durée“

Unter dem Stichwort der „longue durée“, also der „langen Dauer“, haben Wirtschaftshistoriker – zu nennen sind vor allem Fernand Braudel<sup>6)</sup> und Immanuel Wallerstein<sup>7)</sup> – nachgewiesen, dass die Wurzeln aktueller Strukturen und Strukturbrüche zum Teil sehr lange zurückliegen. Für Europa, Deutschland und im speziellen Niedersachsen gibt es entsprechende Aussagen z.B. von Immanuel Geiss<sup>8)</sup> und Carl-Hans Hauptmeyer<sup>9)</sup>. Beide Autoren betonen die Bedeutung der Limes-Linie für den deutschen Südwest-Nordost-Unterschied.

Damit ist natürlich nicht gemeint, dass das aktuelle Regionalgefälle ausschließlich auf solche „langen Linien“ zurückgeführt werden kann, zumal gerade das Süd-Nord-Gefälle zeitweise nahezu umgekehrt schien. In aller Kürze seien die wichtigsten Entwicklungslinien seit der frühen Neuzeit genannt: Seit dem 15. Jahrhundert – genauer gesagt seit 1453, dem Jahr der Eroberung Konstantinopels durch die Türken – geriet der Süden Europas in eine langanhaltende wirtschaftliche und machtpolitische Krise. Die Ausdehnung des Osmanischen Imperiums zwang zur Westorientierung Europas. Damit begann der Aufstieg der westlichen Seefahrernationen Spanien und Portugal, später der Englands und der Niederlande. Die Reforma-

tion des 16. Jahrhunderts, die besonders im nördlichen Teil Europas Wurzeln schlug, während der Süden meist katholisch blieb, brachte dem Norden einen weiteren Innovationsschub. Vor allem eine Macht, das ursprünglich ostelbische Brandenburg-Preußen stellte sich neben Habsburg nach den Wirren des 30jährigen Krieges als dominierende Macht in Deutschland heraus. Durch geschickte Mischung von Eroberung und Diplomatie kamen schon Anfang des 17. Jahrhunderts weitere Gebiete, z.B. am Niederrhein und in Westfalen, dazu. Von großer Bedeutung war, dass das ostelbische Preußen sich frühzeitig öffnete für politische, wirtschaftliche und kulturelle Impulse, die wiederum aus dem Westen, vor allem aus Frankreich kamen. Das protestantische Preußen war in der Folge wirtschaftlich, politisch, kulturell, und nicht zuletzt militärisch in Deutschland führend. Die industrielle Revolution des 19. Jahrhunderts beschleunigte die zeitweilige Dominanz des Nordens. Der preußische Staat förderte die Industrialisierung; unter anderem gehörten das Ruhrgebiet und Oberschlesien als Kernregionen der Industrialisierung in Deutschland zu Preußen. Es war nur folgerichtig, dass die Reichsgründung des 19. Jahrhunderts unter preußischer Hegemonie stattfand, nachdem die rivalisierenden Mächte im Süden, Bayern und vor allem Österreich, geschlagen waren.

Das Süd-Nord-Gefälle stellte sich in Deutschland erst mit der deutschen Teilung der Jahre 1945 bis 1990 wieder her, die zumindest in ihrem nördlichen Teil nicht zufällig weitgehend entlang der Elbe, also der Linie des Jahres 800 verlief. Der Osten Deutschlands gehörte in dieser Phase zum sowjetisch-russischen Herrschaftsbereich und geriet spätestens seit Anfang der achtziger Jahre in die tiefe Krise dieses Imperiums. Der Norden Deutschlands befand sich in einer Randlage und war daher vom nahezu vollständigen Abbruch der traditionellen Austauschbeziehungen nach Osten stärker betroffen als der Süden und Südwesten, dem seine größere geographische und kulturelle Nähe zum „Westen“ jetzt zum Standortvorteil wurde.

Mit der Wiederherstellung der staatlichen Einheit Deutschlands im Jahr 1990 wurde Deutschland zwar „nördlicher“ und „östlicher“ – symbolischer Ausdruck dessen war die Verlagerung der Bundeshauptstadt von Bonn nach Berlin – und Niedersachsen rückte vom Rand in die Mitte Deutschlands, das Gefälle zwischen den südlichen und nördlichen sowie westlichen und östlichen Bundesländern wurde aber bislang nicht wirklich geringer.

### Fragestellung, Methode und Datengrundlage

Die Vergangenheit ist nicht vergangen, sie lebt fort in heutigen Strukturen. Wie stark, das wird im folgenden empirischen Teil geprüft. Die Hypothese, der nachgegangen wird, lautet:

<sup>6)</sup> Vgl. Fernand Braudel, Das Mittelmeer und die mediterrane Welt in der Epoche Philipps II., Frankfurt am Main 2001. - <sup>7)</sup> Vgl. Immanuel Wallerstein, Das moderne Weltssystem. Die Anfänge kapitalistischer Landwirtschaft und die europäische Weltökonomie im 16. Jahrhundert, Frankfurt am Main 1986. - <sup>8)</sup> Immanuel Geiss, Europa, Nation, Region, in: Schaumburger Studien Heft 57, Melle 1998, S. 1 bis 15. - <sup>9)</sup> Carl-Hans Hauptmeyer, Niedersachsen und seine Regionen im europäischen Kontext. Ein historischer Rückblick, in: Niedersächsisches Landesamt für Statistik, Niedersachsen-Monitor 2002, Hannover 2002, S. 55 bis 65.



Je früher ein Gebiet des heutigen Deutschlands in das jeweilige Weltsystem einbezogen wurde, desto größer ist sein „historischer Vorsprung“. Es ist daher zu prüfen, ob es ein heute noch wahrnehmbares Gefälle von Südwest (Einbeziehung ins Weltsystem vor ca. 1 800 Jahren) über die Mitte und den Norden (Einbeziehung ins Weltsystem vor ca. 1 200 Jahren) nach Nordosten (Einbeziehung ins Weltsystem vor ca. 900 Jahren) gibt.

Integraler Bestandteil dieses Aufsatzes sind vier thematische Karten. Diese stellen die Bundesrepublik Deutschland in ihrer Gliederung nach Landkreisen und kreisfreien Städten dar. In diese aktuelle Territorialstruktur sind die beiden alten Grenzlinien – der Limes und die Elbe-Saale-Linie – hineingezeichnet. So ergeben sich auf Basis einer recht differenzierten regionalen Ebene – eben auf Kreisebene und nicht auf Ebene der Länder, was viel zu grob wäre – drei große Gebiete: der zum römischen Reich gehörende und somit am frühesten ins Weltsystem integrierte Südwesten Deutschlands, hier fortan als „Römergebiet“ oder Südwesten bezeichnet, in Abgrenzung dazu die erst unter Karl dem Großen in das System einbezogene Mitte Deutschlands oder „Germanien“ und schließlich die Gebiete jenseits der Elbe-Saale-Linie, im folgenden als Nordosten oder – wenn auch geographisch nicht ganz korrekt – der Einfachheit halber als „Ostelbien“ bezeichnet. Alle vier thematischen Karten untergliedern das jeweils dargestellte Merkmal in fünf Größenklassen.

Die 440 Landkreise und kreisfreien Städte<sup>10)</sup> Deutschlands sind den drei Gebieten für die Berechnungen so zugeordnet, dass auch von der jeweiligen Grenze nur durchschnittliche bzw. berührte Gebietseinheiten dem jeweils früher ins Weltsystem einbezogenen Teil zugeordnet werden. Da – wie oben beschrieben – zumindest entlang des Limes nach wie vor ein reger Austausch zwischen beiden Seiten stattfand, d.h. die nordöstlich der Grenze liegenden Gebiete also auch von den süd-westlichen beeinflusst worden sind, erscheint dies zulässig. Bei der Elbe-Saale-Linie wurde entsprechend verfahren.

Anhand der Indikatoren

- Besiedlungsdichte (Einwohner je Quadratkilometer)
- Anteil der Sozialhilfeempfänger an der Gesamtbevölkerung
- Anteil der Arbeitslosen an der Gesamtbevölkerung
- Anteil der Erwerbstätigen an der Gesamtbevölkerung
- Bruttoinlandsprodukt (BIP) je Einwohner
- BIP je Erwerbstätigen
- Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte pro Einwohner

werden das „Römergebiet“, „Germanien“ und „Ostelbien“ in ihrer Gesamtheit verglichen. Die vier wichtigsten

<sup>10)</sup> Einschließlich der Landeshauptstadt Hannover, die Teil der Region Hannover ist, hier aber wie eine kreisfreie Stadt dargestellt wurde.

Beziehungszahlen (Besiedlungsdichte, Arbeitslosenanteil, BIP je Einwohner, BIP je Erwerbstätigen) wurden außerdem wie oben skizziert in Kartenform dargestellt.

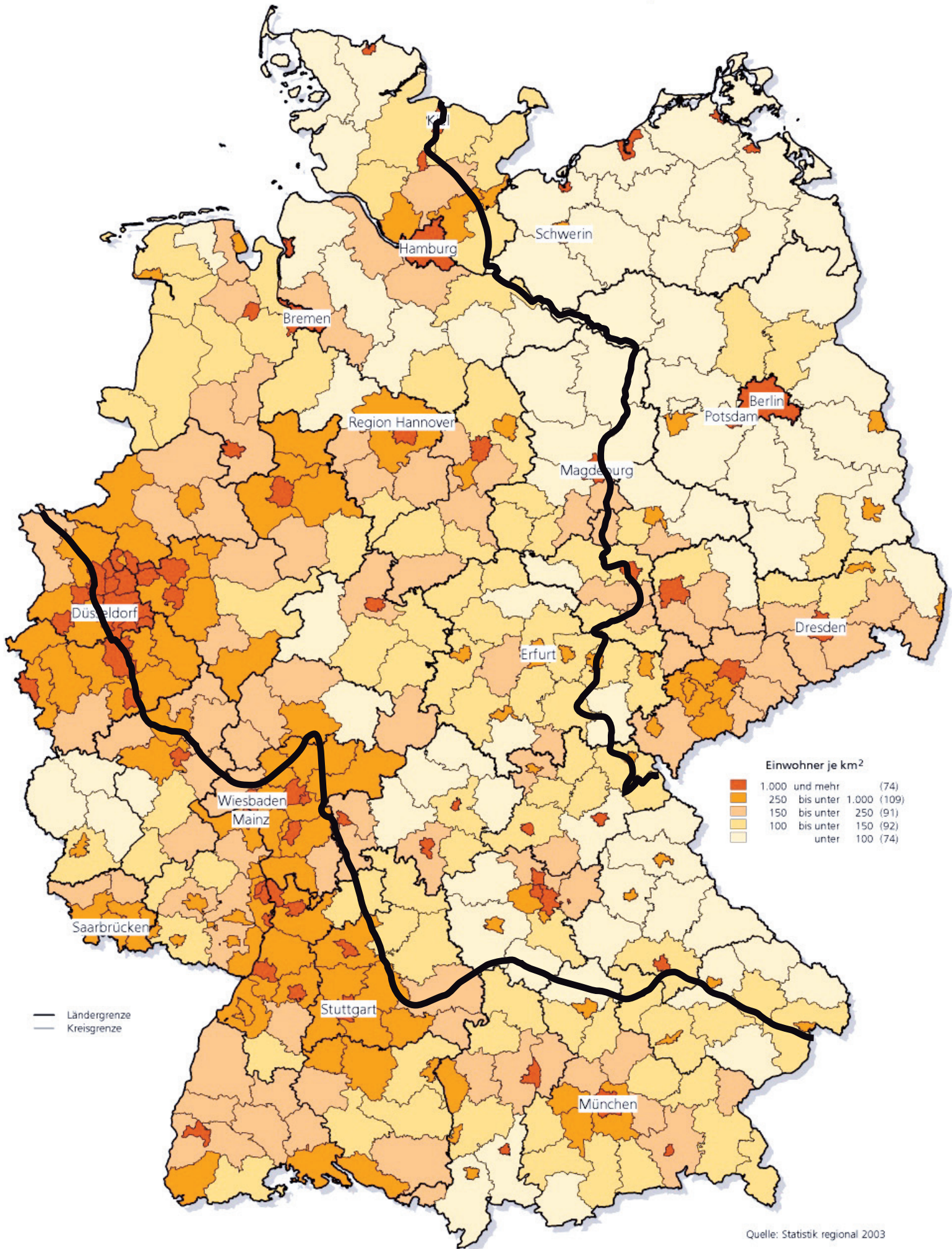
Die verwendeten Daten beziehen sich mit Ausnahme der Zahl der Sozialhilfeempfänger (laufende Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen, kurz: HLU) auf das Jahr 2001. Werte auf Kreisebene sind für die wichtigsten Indikatoren den Karten zu entnehmen. Die Kreisebene ist in diesem Fall die sinnvollste und auch tiefstmögliche Gliederung, weil BIP, Erwerbstätigenzahlen und auch das verfügbare Einkommen, wie überhaupt die Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, nicht auf Gemeindeebene vorliegen.

Die o.g. Indikatoren wurden so zusammengestellt, dass sie elementare demographische, soziale und wirtschaftliche Strukturen widerspiegeln. Die wirtschafts- und erwerbsstatistischen Indikatoren (BIP, Arbeitslose) können sich zwar im Zeitverlauf schnell ändern, sie können auch mal in dem einen Landkreis oder der anderen kreisfreien Stadt zum Positiven oder zum Negativen ausschlagen – das regionale Gesamtgefüge ist aber relativ stabil. Für den demographischen Indikator (Besiedlungsdichte) gilt dies sowieso – dieser ist kurzfristigen Veränderungen kaum zugänglich. Die Momentaufnahme der Jahre 2001/2000 ist daher nicht zufällig; eine Wahl anderer Jahre hätte ähnliche Ergebnisse gebracht.

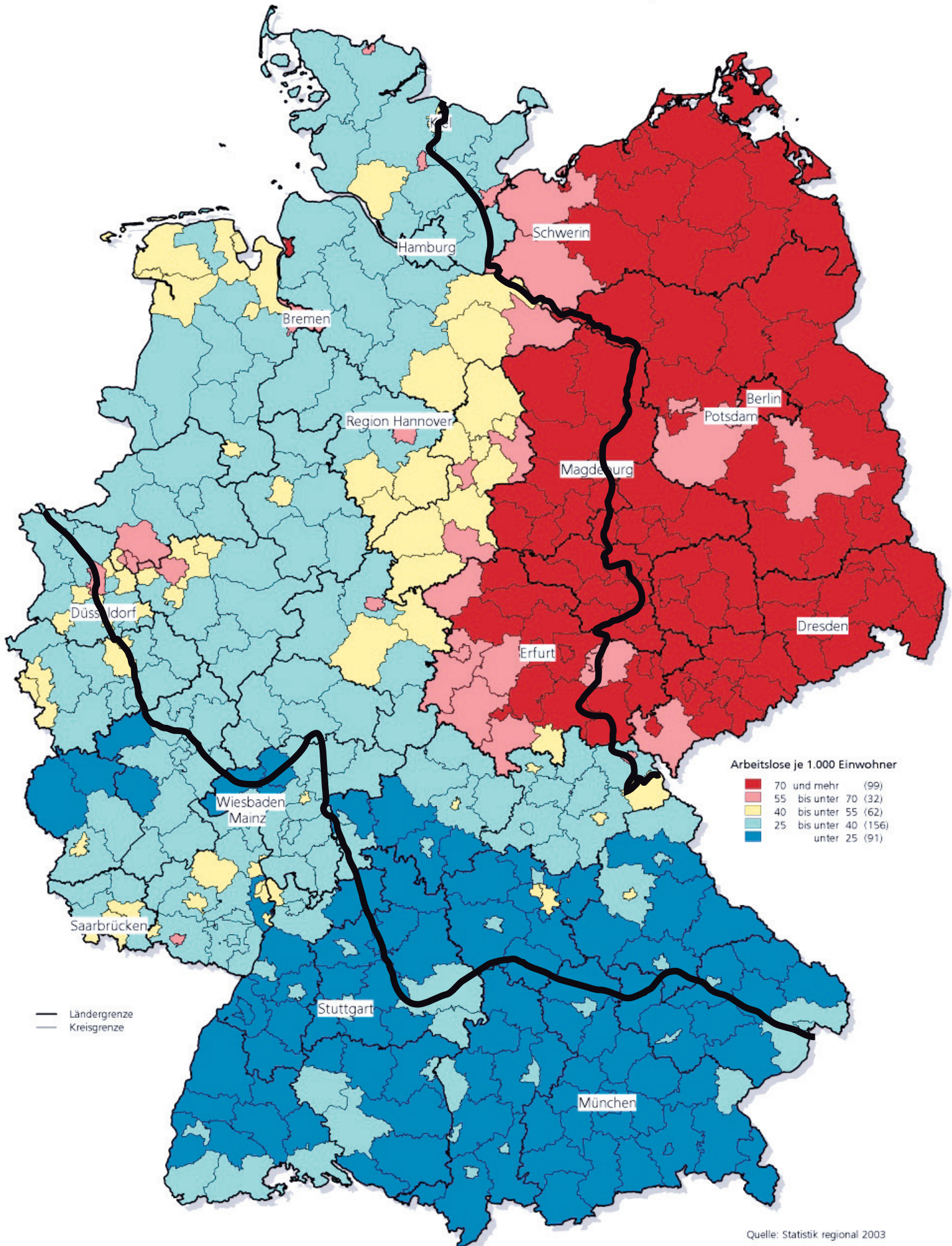
Wenn die Hypothese zutrifft, dass die alten Struktur-  
grenzen noch heute wirken, dann müsste folgendes zu-  
treffen:

- Die **Besiedlungsdichte** müsste von Südwest nach Nordost stufenweise abnehmen; die Besiedlungsdichte gibt letztlich Auskunft darüber, wie viel Menschen in einem bestimmten Gebiet dauerhaft leben können und ist damit der wichtigste zusammengefasste Indikator für den Entwicklungsstand einer Großregion.
- Der **Anteil der Arbeitslosen und der Sozialhilfeempfänger** an der Gesamtbevölkerung müsste von Südwest nach Nordost zunehmen. Diese beiden Indikatoren drücken u.a. das Ausmaß wirtschaftlicher Schwierigkeiten aus. Je schlechter eine Region im Standortwettbewerb abschneidet, desto höher fallen diese Quoten aus.
- Der **Anteil der Erwerbstätigen** an der Gesamtbevölkerung müsste umgekehrt von Südwest nach Nordost abnehmen, und zwar aus denselben Gründen.
- Das **Bruttoinlandsprodukt pro Kopf** als allgemeines Maß für die wirtschaftliche Entwicklung einer Region, das **Bruttoinlandsprodukt pro Erwerbstätigen** als Produktivitätsmaß sowie das **Verfügbare Einkommen pro Kopf** müssten ebenfalls von Südwest nach Nordost stufenweise abnehmen.

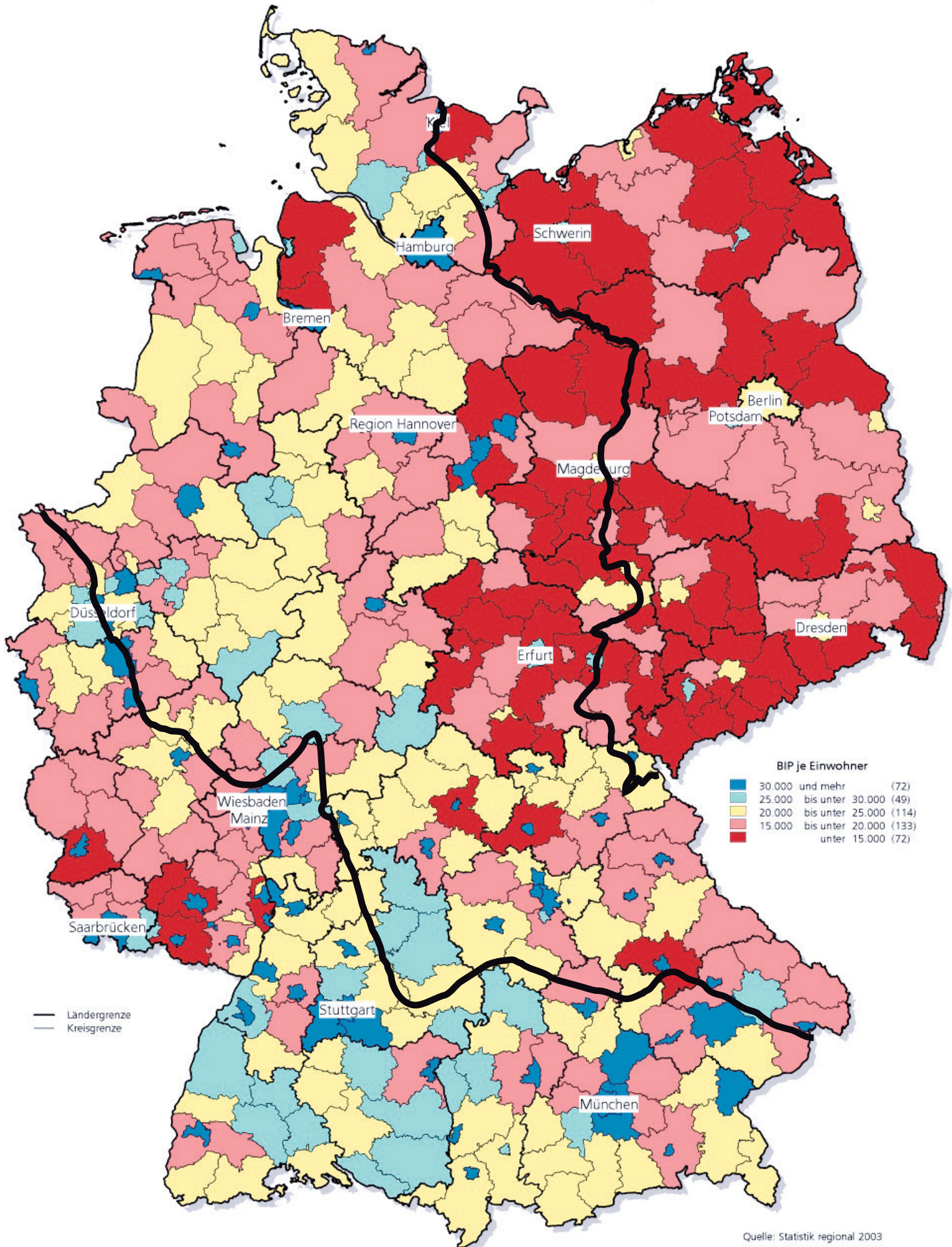
1. Besiedlungsdichte 2001  
in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland



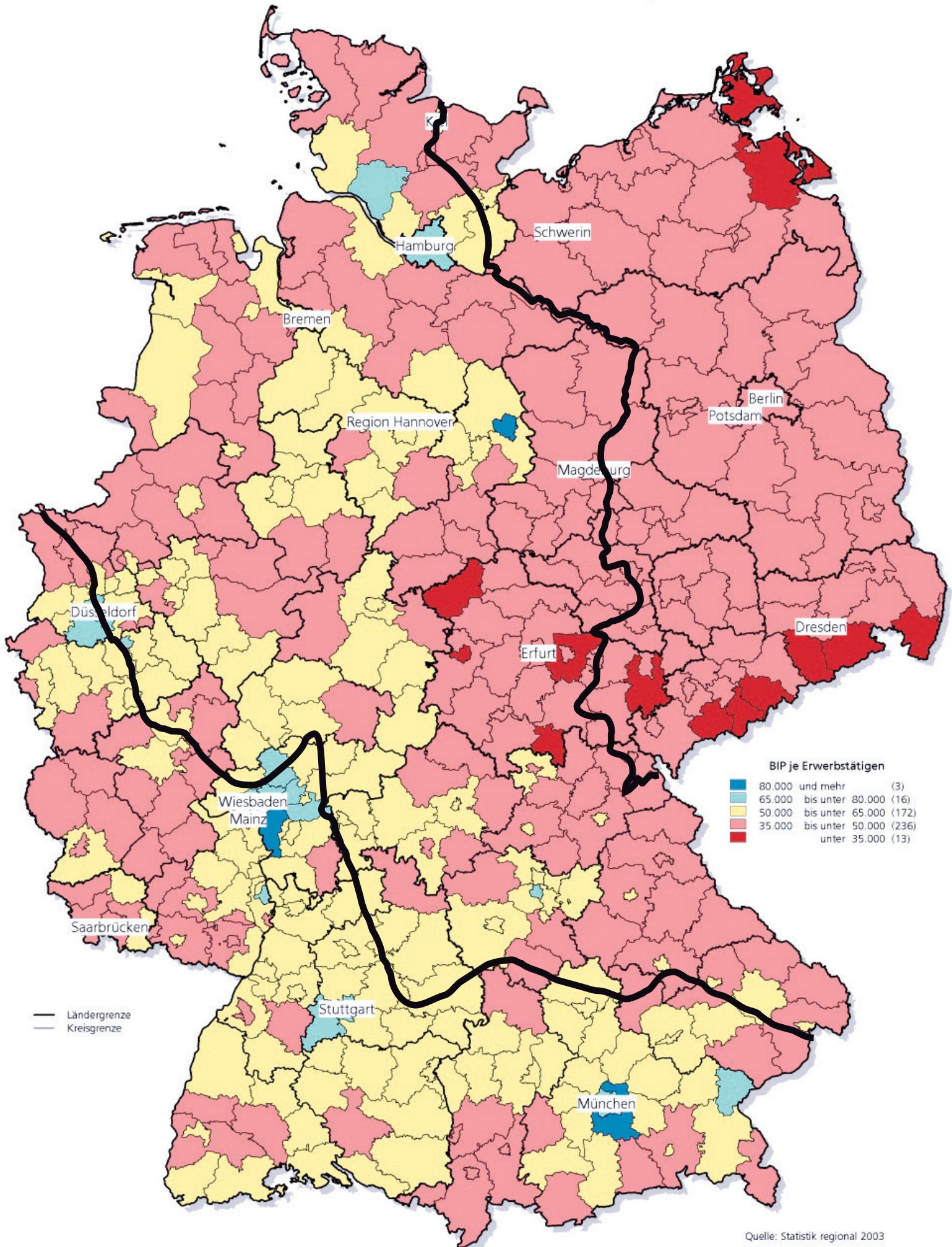
2. Arbeitslose je 1000 Einwohner 2001  
in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland



### 3. Bruttoinlandsprodukt je Einwohner 2001 in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland



4. Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen 2001  
in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland



Die jüngere Geschichte der Jahre nach 1945 und ihre tiefgreifenden Auswirkungen auf die Territorialstruktur überlagern natürlich die langfristig angelegten Strukturen vor allem im Osten Deutschlands stark. Mit der hier angewandten Untersuchungsmethode lässt sich aber immerhin ein gewisser Trend erkennen.

### Ergebnisse I: Besiedlungsdichte

Das „Römergebiet“, „Germanien“ und „Ostelbien“ unterscheiden sich zunächst durch ihre Fläche und die Zahl der Gebietseinheiten: Größtes Gebiet ist mit 163 062 km<sup>2</sup> „Germanien“, gefolgt vom „Römergebiet“ mit 114 466 km<sup>2</sup> und schließlich „Ostelbien“ mit 79 483 km<sup>2</sup>. Bei der Zahl der Gebietseinheiten verhält es sich ähnlich: „Germanien“ weist 195, das „Römergebiet“ 169 und „Ostelbien“ 76 Gebietseinheiten auf.

Setzt man die genannten Flächen in Bezug zur Einwohnerzahl, ergibt sich eine andere Reihenfolge. Die höchste Besiedlungsdichte<sup>11)</sup> ist mit 296 Einwohnern je km<sup>2</sup> im „Römergebiet“ festzustellen. An zweiter Stelle folgt „Germanien“, wo auf einem Quadratkilometer 216 Menschen leben. Schlusslicht ist „Ostelbien“: Hier kommen auf einen Quadratkilometer lediglich 168 Menschen. Nimmt man Deutschland als ganzes (231 Einwohner je km<sup>2</sup>), sind sowohl „Germanien“ als auch „Ostelbien“ unterdurchschnittlich. Die Abstände und die Höhe des Deutschlanddurchschnitts verdeutlichen, wie weit das „Römergebiet“ den anderen in dieser Hinsicht voraus ist.

Die hohe Besiedlungsdichte im Südwesten tritt auch auf der Karte deutlich hervor. Je größer die Zahl der Einwohner pro Quadratkilometer, desto dunkler die Farbe. Eine Ballung von Gebieten, die den beiden oberen Größenklassen zuzurechnen sind, ist entlang des „obergermanischen“ Limes und dort vor allem auf Seiten des „Römergebietes“ klar festzustellen. Zwar sind auch in „Germanien“ und „Ostelbien“ Gebiete der höchsten Klasse zu finden, doch treten diese gen Osten zunehmend seltener auf. Es handelt sich dabei um die großen Städte: Entweder Hansestädte, Residenzstädte bzw. heutige Hauptstädte wie Hannover, Berlin und Dresden oder solche, die im Zuge der Industrialisierung zu Ballungsgebieten geworden sind, v.a. Ruhrgebietsstädte aber auch z.B. Chemnitz. Die unterste Größenklasse mit weniger als 100 Einwohnern je Quadratkilometer ist überproportional oft in „Ostelbien“ vertreten und macht den Großteil der Fläche aus. In „Germanien“ liegt hingegen ein größerer „Mix“ vor.

### Ergebnisse II: Arbeitsmarkt – Arbeitslosenanteil

Zu dieser Karte<sup>12)</sup> muss methodisch vorangestellt werden, dass hier nicht die bekanntere Arbeitslosenquote,

<sup>11)</sup> siehe Karte 1. - <sup>12)</sup> siehe Karte 2.

sondern der Arbeitslosenanteil (Arbeitslose je 1 000 Einwohner) dargestellt wurde. Dies hat lediglich den Grund, dass bestimmte Indikatoren, die für die Berechnung der Arbeitslosenquote benötigt werden, von der BA für Arbeit nicht publiziert werden. Die Aggregation der 440 Kreisdaten auf die drei großen Regionaleinheiten ist daher für diesen Indikator nicht möglich, sehr wohl aber für den Anteil der Arbeitslosen an der Gesamtbevölkerung.

Deutlich zeichnet sich auf dieser Karte die ehemalige DDR ab, ebenso deutlich auch die relativ ungünstigen Werte, die zahlreiche Kreise im ehemaligen Zonenrandgebiet der „alten“ Bundesrepublik aufweisen. Ebenso deutlich wird, dass die weitaus meisten der Kreise mit vergleichsweise niedrigen Arbeitslosenanteilen im Süden und Südwesten der Republik liegen.

Der Arbeitslosenanteil liegt im Südwesten bei 2,9 %, in „Germanien“ bei 4,5 % und in „Ostelbien“ bei 8,5 %. Im Osten war er also nahezu dreimal so hoch wie im Südwesten.

Es bleibt abzuwarten, wie sich die ehemaligen Zonenrandgebiete entwickeln. Derzeit scheint eine Entwicklung in zweierlei Richtung möglich: Zum einen dahingehend, dass die Elbe-Saale-Linie die Trennlinie markiert und nicht die ehemalige DDR-Grenze; zum anderen in die Richtung, dass die Struktur erhalten bleibt und so 45 Jahre unter sowjetischem Einfluß die Elbe-Saale-Linie als Grenze überlagert und dauerhaft zerstört hätten.

### Ergebnisse III: Wirtschaftskraft – Bruttoinlandsprodukt pro Einwohner

Der Indikator „Bruttoinlandsprodukt pro Kopf“ wird vor allem im internationalen Vergleich gerne benutzt, um die unterschiedliche Wirtschaftskraft und wirtschaftliche Entwicklungsstufe verschiedener Länder miteinander standardisiert vergleichen zu können. Auf regionaler Ebene – Landkreise, sogar auch schon auf Ebene der Bundesländer – ist er problematisch, und zwar vor allem wegen der Pendlerverflechtung. Systematisch weist dieser Indikator die Einpendlerzentren, also vor allem die Metropolen, zu hoch und deren Pendlereinzugsbereich zu niedrig aus. Besonders macht sich dies im Umkreis der Stadtstaaten Berlin, Bremen und Hamburg bemerkbar, weil hier sogar die Länderergebnisse tangiert werden. Bei der großräumigen Aufteilung in nur drei Gebiete spielt dies aber kaum eine Rolle, die Unschärfen heben sich gegenseitig auf.

Die Karte 3 kartiert die Regionen mit einem sehr hohen BIP pro Kopf (30 000 Euro und mehr) dunkelblau. Unmittelbar ersichtlich ist, dass es in „Ostelbien“ keine einzige Region in dieser Kategorie gibt. In „Germanien“ fallen lediglich einige kreisfreie Städte in diese höchste

Rubrik. Das gilt auch für den Südwesten, aber hier kommen auch einige Landkreise, meist im Umfeld von Frankfurt, Stuttgart und München, hinzu. Der Südwesten kennt umgekehrt in der niedrigsten Rubrik (BIP unter 15 000 Euro pro Kopf) nur sieben Landkreise, wohingegen die Mehrzahl der „ostelbischen“ Kreise in diese niedrigste Kategorie fällt und auch zahlreiche Kreise „Germaniens“, vor allem an seinem östlichen Rand, dazu gehören.

Insgesamt erreicht der „römische“ Südwesten ein Ergebnis von 29 100 Euro pro Kopf, der „germanische“ Norden 23 849 Euro und „Ostelbien“ 18 339 Euro.

#### Ergebnisse IV: Produktivität – Bruttoinlandsprodukt pro Erwerbstätigen

Der Indikator „Bruttoinlandsprodukt pro Erwerbstätigen“ ist tendenziell weniger verzerrend als der Indikator „BIP pro Kopf“. Verzerrungen durch den Pendlersaldo gibt es hier nicht. Der Indikator drückt die Arbeitsproduktivität aus und hat allenfalls den Nachteil, dass er sich nach oben entwickeln kann durch eine Verringerung des Nenners des Bruches: Also durch eine Abnahme der Erwerbstätigkeit bei gleichbleibendem BIP.

#### Die Ergebnisse im Überblick

Gebiet	Einwohner je km <sup>2</sup> 2001	HLU-Empfänger je 1 000 Einwohner 2000	Arbeitslose je 1 000 Einwohner 2001	Erwerbstätige je 1 000 Einwohner 2001	Bruttoinlandsprodukt je Einwohner 2001	Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen 2001	Verfügbares Einkommen pro Kopf 2001
	Anzahl				Euro		
Südwesten	295,66	26,42	28,60	498,60	29 100,27	58 364,44	17 245,07
„Germanien“	216,33	34,01	45,21	460,82	23 848,76	51 752,33	16 454,62
„Ostelbien“	168,14	40,20	84,69	433,04	18 338,72	42 349,03	14 220,89
Deutschland	231,04	31,90	44,79	471,82	25 110,73	53 220,95	16 417,02

Korrespondierend mit dem niedrigen Arbeitslosenanteil im Südwesten, ist die Zahl der Erwerbstätigen je 1 000 Einwohner mit 498,6 im Vergleich der drei Gebiete dort am höchsten. Es folgen die „Mitte“ und die Gebiete jenseits der Elbe-Saale-Linie mit Werten von 460,8 bzw. 433. Für Deutschland insgesamt sind 471,8 Erwerbstätige je 1 000 Einwohner zu verzeichnen.

An diese Werte schließen die des verfügbaren Pro-Kopf-Einkommens an. Im Südwesten stehen 17 245,07 Euro zur Verfügung, in der Mitte 16 454,62 Euro und im Nordosten 14 220,89 Euro. Hier geht die Schere zwischen den regionalen Verdienstunterschieden so weit auseinander, dass der Deutschlanddurchschnitt mit 16 417,02 Euro pro Kopf noch unter dem der „Mitte“ liegt.

Die Klasseneinteilung der Karte 4 ist so gewählt, dass die Regionen mit einer besonders hohen Arbeitsproduktivität durch dunkel- und hellblaue Einfärbung besonders herausstechen. Auch gelb kartierte Landkreise und Städte weisen eine relativ hohe Arbeitsproduktivität auf. U.a. fällt so die Stadt Wolfsburg auf.

Auch hier wird großräumig klar, dass in „Ostelbien“ die rote Farbe, also eine relativ geringe Produktivität, vorherrscht und in „Germanien“ zumeist eine rot-gelbe Gemengelage auftritt – wobei Richtung Osten das Rot und Richtung Westen das Gelb dominiert. Im Südwesten hingegen tritt die Farbe Blau relativ oft auf und das Gelb dominiert klar über das Rot. Insgesamt erwirtschaftet hier jeder Erwerbstätige ein BIP von 58 364 Euro, in „Germanien“ sind es 51 752 Euro und in „Ostelbien“ 42 349 Euro.

#### Südwesten, „Germanien“ und „Ostelbien“ auf einen Blick

Nicht kartiert worden sind die Indikatoren „HLU-Empfänger je 1 000 Einwohner“, „Erwerbstätige je 1 000 Einwohner“ und „Verfügbares Einkommen pro Kopf“. Sie befinden sich aber gemeinsam mit den anderen in folgender Tabelle.

Angesichts solcher Disparitäten wundert auch eine ähnlich gestaltete Verteilung der HLU-Empfänger je 1 000 Einwohner nicht. Die wenigsten Bezieher von HLU finden sich mit 26,42 im Südwesten. In der „Mitte“ beziehen durchschnittlich 34,01 Menschen je 1 000 Einwohner Hilfe zum Lebensunterhalt. Schlusslicht ist wieder einmal der Nordosten mit 40,20 HLU-Empfängern je 1 000 Einwohnern. Für ganz Deutschland kommt man hier auf einen Schnitt von 31,9.

Die Indikatoren weisen in ihrer Gesamtheit alle in die gleiche Richtung: Für jeden einzelnen ist eine klare Abstufung der Werte von Südwesten nach Nordosten festzustellen, wobei sich die positiven im Südwesten, die negativen im Nordosten ballen. Wie groß der Vorsprung des Südwestens ist, verdeutlicht vor allem das Ergebnis für

ganz Deutschland. Dieses hat jeweils einen großen Abstand zum Südwesten, weist aber mit Ausnahme des verfügbaren Pro-Kopf-Einkommens immer auch positive Werte auf als die Mitte Deutschlands, die wie erwähnt das größte der drei Gebiete ist und in der Kartierung als gut „gemischt“ erscheint.

### Gesamtergebnis: Vergangenheit und Zukunft

Die Untersuchung ging der Hypothese nach, dass sich – dem früheren oder späteren Zeitpunkt der Einbeziehung in das von der Mittelmeerkultur geprägten „Welt-system“ folgend – von Südwest bis nach Nordost ein Gefälle feststellen ließe. *Sämtliche Indikatoren – Demographie, Wirtschafts-, Erwerbs- und Arbeitsmarktdaten – wiesen tatsächlich dieses stufenförmige Gefälle auf. Die Richtigkeit der Hypothese ist damit zwar nicht bewiesen, aber wesentlich wahrscheinlicher geworden.*

1 000 oder gar 2 000 Jahre alte Strukturen können sich natürlich nur indirekt und über zahlreiche Vermittlungsschritte überliefern. Da Geschichte von den Menschen gemacht wird und damit kein unabänderliches Schicksal, sondern veränderbar ist, transformieren sich Strukturen im Laufe der Entwicklung tiefgreifend. Aber auch das Neue, Umwälzende, Revolutionierende knüpft immer wieder an alte Strukturen an oder kommt auf sie zurück. Das gilt für die Gedankenwelt ebenso wie für „objektive“ Gegebenheiten wie Siedlungen, Verkehrswege und Wirtschaft. Solche Vermittlungsschritte, die sehr lange eine Dominanz des Südwestens aufrechterhielten, waren vor allem die christliche Kirche und die Klöster, die fränkischen und sächsischen Kaiser sowie die oft in der Antike wurzelnden mittelalterlichen Städte und Verkehrswege. Historische Karten zeigen z.B., dass es noch im 15. Jahrhundert im Norden und Osten Deutschlands erst sechs Universitätsstädte (Rostock, Greifswald, Magdeburg, Frankfurt an der Oder, Erfurt, Leipzig) gab, während im Südwesten mit Mainz, Köln, Trier, Würzburg, Heidelberg, Ingolstadt, Freiburg und Tübingen eine auffällige Häufung auftrat. Ein anderes Beispiel: Am Ende des 14. Jahrhunderts gab es ca. 105 Reichsstädte, also Städte, die dem Kaiser bzw. König direkt untertan waren. 80 davon lagen südlich, nur 25 nördlich des Mains. Insgesamt kennt die historische Städteforschung – über die Grenzen Deutschlands hinausgehend – die oben erwähnte „Dreigliederung Mitteleuropas am Ausgange des Hochmittelalters“, und zwar „in den spätantik überformten Westen bis hin zur Donau-Limes-Rhein-Linie, in die ‚tacticische‘ *Germania libera*, also das rechtsrheinische Kerngebiet der ottonischen Reichsbildung und in den ungarisch beziehungsweise westslawisch überschichteten Osten bis Nordosten der Mitte des Kontinents bis in den Raum des Weichselbogens und der nördlichen Karpaten.“<sup>13)</sup>

Kommen wir in die Neuzeit und damit in die Zeit statistisch abgesicherter Kenntnisse, so lassen sich z.B. in thematischen Karten<sup>14)</sup> des Kaiserlichen Statistischen Amtes großräumige Bevölkerungsschwerpunkte entlang des Rheines und bevölkerungsarme Gebiete im Nordosten erkennen – allerdings natürlich auch die Bevölkerungsbalungen aufgrund der industriellen Entwicklung im Ruhrgebiet und in Sachsen rund um Chemnitz. Die industrielle Revolution hat die großräumigen Strukturen nachhaltig verändert. Eine nachhaltige Änderung gab es natürlich auch durch die Teilung Deutschlands 1945. 45 Jahre SBZ bzw. DDR und ein ebenso langer sowjetischer Einfluss in „Ostelbien“ sowie die nahezu hermetisch erscheinende Teilung Deutschlands beeinflussten das Ergebnis dieser Untersuchung. Es war aber kein Zufall, dass die Sowjetunion sich die „ostelbischen“ Teile Brandenburg-Preußens sowie Mecklenburg und Vorpommern als Besatzungszone sicherte – das lag geographisch und historisch nahe, es wurde – zumindest im Norden der Demarkationslinie – einmal mehr an alte Strukturen angeknüpft. Heute ist diese „Irregularität“ der deutschen Teilung verschwunden, und Deutschland ist doppelt eingebettet in die Europäische Union und in das moderne Weltsystem, das mittlerweile wirklich die ganze Welt umfasst und keine „Außenwelt“ mehr kennt.

In dieser „Einen Welt“ gibt es Zentren der Entwicklung, deren Bedeutung weit über den Nationalstaat hinausgeht, sogenannte Metropolregionen. Die europäischen Metropolregionen ballen sich vor allem in der sogenannten „EU-Banane“, dem wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Zentrum des modernen Europas. Dieser große Raum wird markiert von sehr alten, schon in der Antike bekannten Städten als Eckpunkten: London (Londinium), Paris (Lutetia), Straßburg (Argentoratum) und Mailand (Mediolanum). Er stach schon in der Spätantike heraus, denn er war bereits seinerzeit ein wichtiger Wirtschaftsraum, bekannt u.a. für die Produktion von Textilien und Keramik.

Dieser Teile mehrerer Länder umfassende Raum reicht also von London im Norden und Paris im Westen über die „Rheinschiene“ – von den Benelux-Ländern bis hinunter in die Schweiz – in den Südwesten und Süden Deutschlands (Frankfurt am Main, Stuttgart, München), er umfasst den Westen Österreichs und erstreckt sich in Oberitalien entlang der Poebene von Turin über Mailand und Verona bis nach Venedig. Die Nähe zu diesem modernen Zentrum Europas, in dem sich die Metropolregionen geradezu ballen<sup>15)</sup>, entscheidet über die künftige Entwick-

<sup>13)</sup> Heinz Stoob, Städtebildung in Mitteleuropa, in: Die Frühgeschichte der europäischen Stadt im 11. Jahrhundert, hrsg. von Jörg Jarnut und Peter Johaneck, Köln/Weimar/Berlin 1998, S. 19. - <sup>14)</sup> Vgl. Karte „Die Bevölkerungsdichtigkeit nach Ergebnissen der Volkszählung vom 1. Dezember 1890“, in: Statistik des Deutschen Reichs Neue Folge, Band 68, nach Seite 12 \*. <sup>15)</sup> Vgl. z.B. Peter Mehlby, Global Integration Zones – Neighbouring Metropolitan Regions in Metropolitan Clusters, in: Informationen zur Raumentwicklung Heft 11/12 2000, S. 555 bis 762, vor allem die Karte auf S. 756.



lung von Städten und Regionen. Je weiter von diesem Zentrum entfernt, desto schwächer werden tendenziell die wirtschaftlichen und demographischen Strukturen. Eine schon in der Spätantike ausgebildete Regionalstruktur wird damit eine für die künftige Entwicklung Deutschlands und Europas entscheidende und wachsende Bedeutung haben.



Jessica Huter  
Tel. 05 11 / 98 98 - 11 24  
e-mail: jessica.huter@nls.niedersachsen.de



Prof. Lothar Eichhorn  
Tel. 05 11 / 98 98 - 16 16  
e-mail: lothar.eichhorn@nls.niedersachsen.de

#### **Zusammenfassung:**

*Demographie, Wirtschafts-, Erwerbs- und Arbeitsmarktdaten weisen in drei durch Limes und Elbe-Saale-Linie voneinander getrennten Untersuchungsgebieten Deutschlands ein stufenförmiges Gefälle vom Südwesten zum Nordosten auf. Damit wird die Richtigkeit der Hypothese, dass dieses Gefälle auf dem früheren oder späteren Zeitpunkt der Einbeziehung eines Gebietes ins „Weltsystem“ basiert, wahrscheinlicher.*

## Breit angelegte Studie über die „Bedeutung der Belastung der Wirtschaft durch amtliche Statistiken“ läuft an

*Obwohl nur etwa 12 % der Unternehmen und Betriebe in Deutschland zu statistischen Meldepflichten herangezogen werden – während andere bürokratische Dienstleistungen für den Staat von jedem Unternehmen zu erbringen sind – nimmt die Klage der Betroffenen über die Belastung durch Statistiken in der veröffentlichten Meinung seit Jahren zu. Von politischer Seite wird die Forderung der Wirtschaft nach Reduzierung der Statistikbelastung nachdrücklich unterstützt. Auch die Statistischen Ämter sind daran interessiert, die erforderlichen statistischen Informationen mit möglichst geringem Aufwand zu ermitteln.*

*Im Rahmen des Masterplans zur Reform der amtlichen Statistik wurde die Arbeitsgruppe „Entlastung der Unternehmen“ gebildet, die sich aus Vertretern der Statistischen Ämter, des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit (BMWA) und der großen Wirtschaftsverbände zusammensetzt. Die Arbeitsgruppe hat ein Konzept für eine Belastungsuntersuchung erarbeitet.*

*Das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit hat orientiert an der Konzeption der Arbeitsgruppe eine Studie über „Die Bedeutung der Belastung der Wirtschaft durch amtliche Statistiken“ europaweit wettbewerblich ausgeschrieben. Der aus Mitgliedern der Arbeitsgruppe gebildete Projektbeirat hat aus den eingegangenen Bewerbungen für das vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) vorgelegte Angebot votiert. Das DIW Berlin wurde Ende 2003 vom BMWA mit der Durchführung der Belastungsstudie beauftragt. Die Statistischen Ämter leisten mit ihrer Befragung bei allen im Jahr 2004 durchzuführenden Erhebungen bei Unternehmen und Betrieben sowie mit den Auswertungen der Unternehmensregister einen erheblichen Beitrag zu dieser Untersuchung.*

*Diese Abhandlung gibt im ersten Teil einen Überblick über bisher durchgeführte Studien zur Belastung der Wirtschaft durch Bürokratie, die auch den Statistikbereich einbezogen haben. Diese Studien stellen die Belastung der Wirtschaft durch amtliche Statistiken jedoch zu wenig differenziert dar, so dass sich daraus keine Erkenntnisse über Belastungsursachen und Entlastungsmaßnahmen ableiten lassen, wie sie von der anlaufenden Belastungsstudie erwartet werden. Die Konzeption und Arbeitsschritte zur Untersuchung der Statistiklasten werden im zweiten Teil beschrieben.*

### 1. Die Erhebungen der Statistischen Ämter im Lichte allgemeiner Bürokratiestudien

Die deutsche Wirtschaft klagt über zu viel Bürokratie. Bemängelt wird eine Reglementierung durch Gesetze und Verordnungen, die den unternehmerischen Handlungsspielraum eingrenze, komplexe und langwierige Antragsverfahren und eine Vielzahl von bürokratischen Hilfstätigkeiten für den Staat. Dazu zählen beispielsweise die Meldeverfahren zur Sozialversicherung, Pflichten im Bereich des Abgaben- und Steuerwesens wie etwa das Abführen der Lohnsteuer für die Beschäftigten und die Abgabe von Umsatzsteuervoranmeldungen. Auch Belastungen durch Statistiken werden regelmäßig erwähnt. Grundsätzlich muss aus Sicht der Statistischen Ämter bei der Diskussion über die Belastung durch Statistiken zwischen amtlicher und nicht-amtlicher Statistik unterschieden werden. Im Folgenden werden unter amtlicher Statistik diejenigen Erhebungen subsumiert, welche von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder aufgrund gesetzlicher Grundlagen erhoben werden. Unter der davon abzugrenzenden sonstigen, auch nicht-amtlichen Statistik werden in erster Linie die Erhebungen der Wirtschaftsverbände und Kammern, der Institute für Zwecke der Markt-, Meinungs-, Wirtschafts- und Sozialforschung verstanden, darüber hinaus auch die Ressortstatistiken anderer Verwaltungsstellen.

#### 1.1 Untersuchungen zur Belastung der Wirtschaft durch Bürokratie

An der Vielzahl der bisher erschienenen Studien lässt sich erkennen, dass die Bürokratiebelastung der Wirtschaft schon seit vielen Jahren als Problem angesehen wird. Nachfolgend werden einige Untersuchungen zu allgemeinen Bürokratielasten vorgestellt, die auch Belastungen durch Statistik ausweisen.<sup>1)</sup>

#### Studie von Hamer

Das Mittelstandsinstitut Niedersachsen-Bremen veröffentlichte 1979 die wegweisende Studie „Bürokratieüberwäl-

<sup>1)</sup> Der folgende Überblick erstreckt sich auf Untersuchungen, die versuchen, das breite Spektrum der verschiedenen bürokratischen Lasten darzustellen. Studien, die nur partielle Bereiche der Bürokratie untersuchen, sollen hier nicht wiedergegeben werden. Eine solche Partialstudie über die Statistik stellt die Belastungsuntersuchung der Statistischen Ämter aus dem Jahr 1979/1980 dar, deren Ergebnisse inzwischen veraltet sind.

zung auf die Wirtschaft“ als „kritische Bestandsaufnahme (...) am Beispiel des Handwerks“.<sup>2)</sup> Über einen Zeitraum von einem Jahr wurden monatlich 434 Betriebe des Handwerks in Niedersachsen und Ostwestfalen befragt. Untersucht wurden die Bereiche sozialrechtsbedingter, steuerbedingter, statistikbedingter und betriebsbedingter Bürokratieaufwand.<sup>3)</sup> Es wurden insgesamt 187 verschiedene Verwaltungstätigkeiten für den Staat untersucht; 50 davon im Bereich Statistik. Ermittelt wurden Zeitansätze für jede dieser Tätigkeiten, die mit damals gültigen Stundensätzen in Geldgrößen transformiert wurden.

Hinter jeder der 50 Verwaltungstätigkeiten im Bereich Statistik steht eine Erhebung, wovon aber nicht alle in den Aufgabenbereich der Statistischen Ämter fallen. Für jede Erhebung wurde vom Verfasser die Rechtsgrundlage genannt, die anfallende Arbeit beschrieben, der Aufwand in Form von Zeitanätzen und Geldgrößen quantifiziert und abschließend Rationalisierungsmöglichkeiten aufgezeigt. Das Spektrum der Rationalisierungsmöglichkeiten reicht von „keine“ über „Durchführung dieser Statistik durch private Institute“ bis zu „Verzicht auf diese Statistik“.

In einer zusammenfassenden Darstellung wurden die Zeitangaben der 187 Bürokratiearbeiten für jeden Betrieb aufaddiert und ein Durchschnittswert gebildet. Demnach liegt die durchschnittliche Gesamtbelastung der untersuchten Unternehmen durch Hilfstätigkeiten für den Staat bei knapp 1 057 Stunden im Jahr. Sowohl im Hinblick auf die zeitliche als auch auf die kostenmäßige Belastung beanspruchte der Bereich der sozialrechtsbedingten Bürokratie die meisten Kapazitäten (48,3 % im Zeitaufwand und 39,8 % der Kosten), gefolgt vom betriebsbedingten Bürokratieaufwand (25 % der zeitlichen und 29,4 % der kostenmäßigen Belastung) und den Obliegenheiten im Zusammenhang mit dem Steuerrecht (16,4 % und 23,6 %). Die "Statistik" beansprucht mit 109 Stunden und 32 Minuten (entspricht 10,3 % der gesamten Bürokratiebelastung) den geringsten Anteil der 4 Bürokratiebereiche, wobei nicht alle betrachteten Erhebungen von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder durchgeführt werden. Rechnet man die Zeitbelastung in eine Kostenbelastung um, verringert sich der Anteil der Statistik weiter auf 7,2 %.

Typischerweise lag die subjektive Belastungseinschätzung für die Statistik bedeutend höher, nämlich bei 21 %. Der Autor bemerkt hierzu: „Die tatsächliche Bedeutung der Statistik ist allerdings nach den Ergebnissen nicht so groß, wie sie immer scheint. Auch in diesem Bereich wirkt sich

offensichtlich die hohe Hemmschwelle der freien Wirtschaft und insbesondere der Handwerker gegenüber jeder statistischen Arbeit aus.“<sup>4)</sup>

### Studie von Klein-Blenkers

In der 1980 erschienenen Studie<sup>5)</sup> wurden 100 Industrieunternehmen in Nordrhein-Westfalen hinsichtlich der Belastung durch bürokratische Leistungen für den Staat untersucht. In einem Fragebogen wurde zunächst die persönliche Einschätzung der Belastung erfragt. Im zweiten Schritt wurde um Angaben der konkreten Belastung in Zeit- und Kostengrößen in den Bereichen Personal, Steuern/Abgaben, Statistik/sonstige Erhebungen sowie Aufwand im Zusammenhang mit neuen Rechtsvorschriften gebeten. Der Komplex Statistik wurde in monatliche, vierteljährliche, jährliche und sonstige Statistiken unterteilt, wobei bis auf letztere Kategorie nur auf amtliche Erhebungen abgestellt wurde. Im dritten und letzten Abschnitt konnten die Unternehmer in Form eines Interviews Vorschläge zur Entlastung einbringen. Die Unternehmen wurden in vier Größenklassen nach Umsatz und Beschäftigten kategorisiert.

Im Ergebnis erbringt jede untersuchte Einheit durchschnittlich 2 676 Stunden pro Jahr administrative Leistungen für den Staat, die Statistik beansprucht davon 11,7 % (314 St. p.a.). Den höchsten Aufwand verursacht der Personalbereich (52,6 % bzw. 1 407 Stunden p.a.) gefolgt vom Bereich Steuern/Abgaben (25,4 % entspricht 680 Stunden p.a.). Der Belastungsanteil im Zusammenhang mit neuen Rechtsvorschriften beläuft sich auf 10,2 % (275 Stunden p.a.). Wechselt man von der zeitlichen zur kostenmäßigen Betrachtung ergibt sich ein sehr ähnliches Bild: Spitzenreiter bleibt der Personalbereich (50,2 %) gefolgt von Steuern/Abgaben (26,1 %) und Aufwand im Zusammenhang mit neuen Rechtsvorschriften (12,2 %). Die Statistik beansprucht in der kostenmäßigen Betrachtung lediglich 11,3 % des gesamten Aufwands für administrative Arbeiten. Ursächlich für die unterschiedlichen Belastungsanteile ist die unterschiedlich starke Inanspruchnahme von externer Beratung in den einzelnen Komplexen. Innerhalb des Bereichs Statistik verursachen die monatlichen Statistiken den höchsten Aufwand, nachfolgend die Quartals- und die Jahreserhebungen; die sonstigen rufen die geringste Belastung hervor.

Interessanterweise stellen die Verfasser im Gegensatz zu den anderen hier zitierten Studien in Bezug auf die Gesamtbelastung fest, dass die tatsächliche Belastung die subjektiven Schätzwerte erheblich übersteige.

<sup>2)</sup> Hamer, Eberhard (1979): Bürokratieüberwälzung auf die Wirtschaft – Eine kritische Bestandsaufnahme des Mittelstandsinstituts Niedersachsen-Bremen, Hannover.

<sup>3)</sup> Unter dieser Kategorie werden zahlreiche sonstige Tätigkeiten subsummiert, beispielsweise Aufwand in Verbindung mit Unfallverhütungsvorschriften, Zollanträgen, Beiträgen für Berufsgenossenschaften u.v.m.

<sup>4)</sup> Ebenda, S. 75.

<sup>5)</sup> Klein-Blenkers, F. unter Mitarbeit von Mortsiefer, H.-J. und Reske, W. (1980): Die Belastung von Industrieunternehmen durch administrative Leistungen für den Staat, Beiträge zur Mittelstandsforschung, Heft 57, Köln.

## Studie von Kitterer

1989 verfasste Kitterer im Auftrage des Bundes der Steuerzahler Schleswig-Holstein die Studie „Kosten der Bürokratieüberwälzung“. <sup>6)</sup> Befragt wurden 20 000 Unternehmen in Schleswig-Holstein mittels eines 4-seitigen Fragebogens; der Rücklauf erbrachte 2 179 ausgefüllte Fragebögen (Rücklaufquote 10,9 %). Untersucht wurden die Bereiche Personal, Steuern/Abgaben sowie Statistik und sonstige Meldungen. Insgesamt wurden 98 bürokratische Tätigkeiten aufgeführt, 37 davon im Komplex Statistik und sonstige Meldungen, wovon wiederum 28 Erhebungen der statistischen Ämter des Bundes und Länder waren. Erfragt wurde der Zeit- bzw. Kostenaufwand, welcher noch in interne und externe (Beratungs-) Kosten untergegliedert ist. Nach dieser Studie verrichten die Unternehmen bürokratische Arbeiten für den Staat im Umfange von durchschnittlich 333,2 Stunden im Jahr, wovon 10,5 % in den Bereich Statistik fallen. Den höchsten Anteil an zeitlichen Ressourcen nimmt mit 55,1 % wieder der Personalbereich in Anspruch. Betrachtet man Kostengrößen, macht die Belastung durch den Steuer- und Abgabebereich 49,1 % aus; die Statistik schlägt sich hier lediglich mit 7,1 % nieder. Die Verschiebung der Belastungsanteile kommt durch die unterschiedliche Beanspruchung von externen Beratern zustande, die auf dem Gebiet der Steuern und Abgaben aufgrund der Komplexität des deutschen Steuerrechts eher intensiv, im Bereich Statistik jedoch eher wenig genutzt wird und teurer zu veranschlagen sind als eigenes Personal der befragten Unternehmen.

Die relativ hohe Anzahl der befragten Unternehmen erlaubte differenzierte Auswertungen nach Wirtschaftszweigen. Demnach ist der Belastungsanteil durch Statistik in der Industrie am höchsten (14,6 % im Zeitaufwand, 11,0 % in der Kostenbelastung), daran anschließend im Handel (11,1 % vom zeitlichen, 5,6 % des kostenmäßigen Aufwandes) und Handwerk (10,6 % bzw. 7,6 %); der Dienstleistungssektor wird am wenigsten belastet (4,8 % d 3,9 %).

## Studie des Instituts für Mittelstandsforschung Bonn (Clemens und Kokalj) 1995

Das Institut für Mittelstandsforschung Bonn untersuchte in dem 1995 veröffentlichten Beitrag die kostenmäßige Belastung durch staatliche Bürokratie von Unternehmen mit einer Fragebogenaktion. <sup>7)</sup> Ausgewählt wurden 6 779 vorwiegend mittelständische Unternehmen aus Industrie,

<sup>6)</sup> Kitterer, W. (1989): Kosten der Bürokratieüberwälzung, Studie für den Bund der Steuerzahler Schleswig-Holstein e.V., Kiel.

<sup>7)</sup> Clemens, R., Kokalj, L. unter Mitarbeit von Hauser, H.-E. (1995): Bürokratie – ein Kostenfaktor – Eine Belastungsuntersuchung bei mittelständischen Unternehmen, Schriften zur Mittelstandsforschung Nr. 66 NF, Stuttgart.

Handel, Dienstleistungen und Handwerk, separiert nach alten und neuen Bundesländern. Der Rücklauf von 542 Fragebögen gewährleistet nach Ansicht der Autoren eine Mindestrepräsentativität (Rücklaufquote 8,4%). Untersucht wurden 21 Gebiete administrationsbedingter Leistungen, die unter den 4 Komplexen Arbeit/Soziales, Steuern/Abgaben, Statistik sowie Umweltschutz gruppiert wurden. Für die amtliche Statistik wurde global die Belastung für Monats-, Vierteljahres- und Jahresstatistiken untersucht. Die Unternehmen konnten hier angeben, ob sie die jeweilige administrative Leistung als hoch, mittel oder gering belastend einstufen.

Mittlere Unternehmen fühlen sich am stärksten durch Statistik belastet, kleine am wenigsten, große nehmen eine Mittelposition ein. Im Hinblick auf die Wirtschaftsbereiche stufen Industrie und Handwerk ihre Belastung als bedeutend höher ein als der Dienstleistungsbereich, der Handel nimmt eine mittlere Position ein. Als in kostenmäßiger Sicht besonders belastend wurde der Bereich Steuern/Abgaben mit 40,1 % angegeben, gefolgt von Arbeit/Soziales (33,9 %), Statistik (15,5%) und Umweltschutz (10,5 %). Um die zeitliche und kostenmäßige Belastung zu quantifizieren, wurden Handwerksbetriebe in einer Zusatzerhebung nach der gesamten Bürokratiebelastung gefragt, die dann mittels einer weiteren Frage in ungefähren Prozentwerten auf die 4 Komplexe zu verteilen war. Im Resultat benötigen Unternehmen 731 Stunden pro Jahr für die Erledigung ihrer bürokratischen Pflichten.

Um zusätzliche Informationen zu erhalten, wurde in einer offenen Frage um die Angabe von einem Gesetz oder einer bestimmten Tätigkeit gebeten, die aus Sicht der Befragten die stärkste administrative Belastung darstellten. Die meisten Nennungen wurden im Bereich der Statistik verzeichnet, obwohl die Belastung objektiv als eher nachgeordnet anzusehen ist. Die Autoren bemerken hierzu: „Offenbar sind diese Unternehmen nicht besonders an den einzelnen Statistiken interessiert, sondern empfinden das Ausfüllen jedweder Meldebögen (...) als stark belastend.“<sup>8)</sup>

## Studie des Institutes für Mittelstandsforschung der Universität Mannheim

Das Institut für Mittelstandsforschung der Universität Mannheim erstellte im Auftrag des Staatsministeriums Baden-Württemberg 1996 die Fallstudie „Administrative Belastungen von Handwerksbetrieben“. <sup>9)</sup> Befragt wurden 21 Handwerksbetriebe aus 5 verschiedenen Bran-

<sup>8)</sup> Ebenda, S.47.

<sup>9)</sup> Institut für Mittelstandsforschung der Universität Mannheim (Hrsg.) (1996): Administrative Belastungen von Handwerksbetrieben – Eine Fallstudie im Auftrag des Staatsministeriums Baden-Württemberg, (26), Mannheim.

chen<sup>10)</sup> und unterschiedlicher Größe in einer mündlichen Befragung. In Anbetracht des geringen Untersuchungsumfangs erhebt die Analyse keinen Anspruch auf Repräsentativität, sondern bezeichnet sich selbst als Fallstudie. Ausgewiesen wurden bürokratische Tätigkeiten unterteilt nach sozialem Bereich, personalbedingtem Steuerbereich und Statistikbereich. Hierfür wurden vorab insgesamt 33 Einzeltätigkeiten (sog. Items) identifiziert, wobei für die Statistik lediglich 2, nämlich die vierteljährliche Handwerksberichterstattung und die Statistik der Abfallbeseitigung im Produzierenden Gewerbe berücksichtigt wurden. Auch hier wurden zunächst Zeitgrößen für die Bearbeitung der bürokratischen Tätigkeiten erfragt und dann mittels des Qualifikationsgrades des bearbeitenden Mitarbeiters Stundensätze ermittelt, um eine Abschätzung der Kosten vornehmen zu können. Im Ergebnis ist durchschnittlich jeder Betrieb mit knapp 113 Stunden im Jahr mit administrativen Pflichten belastet, wobei die Statistik lediglich 2,8 % ausmacht. Den größten Anteil verbucht der soziale Bereich (62,6 %), gefolgt vom personalbedingten Steuerbereich (34,6 %).

Wie bei den meisten anderen Studien liegt auch hier nach Einschätzung der Autoren die subjektive Belastung durch Statistiken weit höher als die tatsächliche: „Durch Statistiken fühlen sich die meisten Unternehmen insofern belastet, als sie oft die Notwendigkeit des Ausfüllens von statistischen Formularen nicht ganz begreifen und bei dem Erfüllen ihrer statistischen Pflichten wenig unternehmenseigenes Interesse sehen.“<sup>11)</sup>

### Studie von Büter

Die Studie von Büter<sup>12)</sup> aus dem Jahr 1998 stützt sich auf eine schriftliche Umfrage von 1 200 Handwerksbetrieben aus dem Rhein-Main-Gebiet, worauf 305 einen ausgefüllten Fragebogen zurücksandten (Rücklaufquote 25 %). Bei 30 Befragten wurde zusätzlich ein ca. 20-minütiges Telefoninterview durchgeführt. Die Untersuchung wurde durch zahlreiche Expertengespräche mit Kammern, Verbänden, Ministerien u.a. Wirtschaftsorganisationen abgerundet. Der administrative Aufwand wurde in Arbeitsschutz, Umweltschutz, Statistik, Sozialrecht, Steuer und sonstiger Aufwand kategorisiert. Die Befragten wurden gebeten, den Aufwand für jede Kategorie als gering, hoch oder sehr hoch anzugeben. Erfasst wurde weiter der zeitliche Aufwand für die Erledigung der bürokratischen Tätigkeiten pro Woche. 68 % der Befragten schätzen den Aufwand für Statistik als gering, 20 % als hoch und 12 % als sehr hoch ein. Die Belastung wurde in erster Linie von Betrieben mit bis zu 10 Beschäftigten als hoch bzw. sehr hoch beschrieben. Als besonders belas-

tend wird die Statistik vom Nahrungsmittelhandwerk empfunden.

### Studie des Instituts für Mittelstandsforschung Bonn 2003

Die im Dezember 2003 veröffentlichte Studie „Bürokratiekosten kleiner und mittlerer Unternehmen“ des Institutes für Mittelstandsforschung Bonn lag zum Redaktionsschluss nur als die im Internet vorgestellte Kurzfassung<sup>13)</sup> vor. Danach handelt es sich thematisch und inhaltlich um eine Neuauflage der 1995 veröffentlichten Untersuchung aus dem gleichen Institut (s.o.).

Im Frühjahr 2003 wurden 17 491 Unternehmen schriftlich befragt, wovon nach dem Rücklauf 1 220 Fragebogen in die Auswertung einbezogen wurden (Rücklaufquote 7,3 %). Die Befragung der Unternehmen erfolgte in zwei Schritten. In der Eingangsfrage wurde nach dem subjektiven Belastungsempfinden gefragt, im zweiten Teil wurde um Angaben zur tatsächlichen Belastung in Zeit- und Kostengrößen gebeten. Untersucht wurden die Gebiete Sozialversicherungen, Arbeitsrecht und Arbeitsschutz, Steuer und Abgabewesen, Statistik und Umweltschutz.

Auf die Frage nach der empfundenen Belastung hielten 33 % die Belastung für sehr hoch, 46 % für hoch. Insgesamt fühlen sich demnach knapp 80 % der Unternehmen hoch oder sehr hoch belastet, eine deutliche Steigerung gegenüber von 46 % in der älteren Studie. Die deutliche Steigerung der subjektiven Belastung wird vor allem mit dem Bereich Sozialversicherungen und Arbeitsrecht/-schutz in Verbindung gebracht, die Statistik rangiert auf dem vierten Platz nach der Steuerbürokratie und vor der dem Umweltschutz. Für alle Gebiete gelten die häufigen Änderungen von Regelungen, die geringe Verständlichkeit und die Komplexität der Rechtsvorschriften als ursächlich für einen allgemeinen Bürokratieverdross.

Hinsichtlich der objektiven Belastung in Zeit und Kostengrößen wird gegenüber der älteren Studie eine Steigerung konstatiert. Von allen bürokratischen Aufgabengebieten ist der Bereich Steuern und Abgaben am kostenintensivsten, gefolgt von Sozialversicherungen/Arbeitsrecht/-schutz, Statistik sowie Umweltschutz. Besonders kleine Unternehmen verlagern bürokratische Arbeiten zunehmend auf externe Spezialisten.

### 1.2 Schlüsse aus allgemeinen Bürokratie-Studien

Einige der vorgestellten Studien sind schon recht alt und können nur noch bedingt zur Analyse der heutigen

<sup>10)</sup> Ernährungs-, Metallverarbeitungs-, Bauhauptgewerbe, Maler- und Friseurhandwerk.

<sup>11)</sup> Ebenda, S. 40.

<sup>12)</sup> Büter, C. (1998): Administrative Belastungen und Thesen zum Bürokratieabbau, in: Internationales Gewerbearchiv, 46. Jg., H. 1, S. 32 – 48.

<sup>13)</sup> Vgl. <http://www.ifm-bonn.org/presse/kufa-buero.pdf> am 18.12.2003.

## Übersicht 1: Charakteristika einiger übergreifender Belastungsuntersuchungen

	Befragte	Rücklauf	Gesamtbelastung in Stunden	Zeitaufwand "Statistik" in Stunden	Anteil "Statistik" am Zeitaufwand	Anteil "Statistik" in Kostengrößen
Hamer 1979	Handwerker in Niedersachsen und Ostwestfalen	434	1 057	109,5	10,3	7,2
Klein-Blenkers 1980	Industrieunternehmen in NRW	100 (?)	2 676	314	11,7	11,3
Kitterer 1989	20 000 Unternehmen in Schleswig-Holstein	2 179	333,2	ca 35 (eigene Berechnung)	10,5	7,1
IfM 1995	6 779 mittelständische Unternehmen aus Industrie, Handel, Dienstleistung und Handwerk	542	731 (aus dem Rücklauf von 112 Handwerksunternehmen ermittelt)	Ca 100 (eigene Berechnung)	?	15,5
IfM Mannheim 1996	21 Interviews bei Handwerksunternehmen		113	3 (eigene Berechnung)	2,8	?
Büter 1998	1200 Handwerker im Rhein-Main-Gebiet	305 Fragebogen und 30 Telefoninterviews	?	?	?	?
IfM Bonn 2003	17 491	1 220	?	?	?	?

Situation herangezogen werden. Große Unterschiede bestehen darüber hinaus hinsichtlich Konzeption, der Anzahl der befragten Unternehmen und der Abgrenzung der untersuchten bürokratischen Tätigkeiten für den Staat.

Die Studien zeichnen einige wiederkehrende Muster der globalen Belastungssituation:

- Die Unternehmen fühlen sich insgesamt stark durch Bürokratie belastet. Kritisiert wird vor allem die enge Regelungsdichte, die den unternehmerischen Freiraum beschränkt und die häufigen Gesetzesänderungen.
- Die absolute Belastung durch administrative Leistungen steigt mit der Größe der Unternehmen. Wird die Belastung jedoch pro Kopf der Beschäftigten bezogen, sind kleine Unternehmen weitaus stärker belastet als große. Das gilt, wenngleich abgeschwächt, auch für die Statistik.
- Betrachtet man den mit administrativen Pflichten verbundenen Zeitaufwand, verursacht der Personalbereich regelmäßig die höchste Belastung, gefolgt vom Bereich Steuern/Abgaben. Die Statistik wirkt sich insgesamt weit weniger belastend aus.
- Untersucht man die Auswirkungen bürokratischer Obliegenheiten auf die damit verbundenen Kosten, fällt der Bereich Steuern/Abgaben deutlich stärker ins Gewicht und übertrifft je nach Untersuchung sogar den Personalbereich. Auf die Statistik entfällt hier ein noch geringerer Belastungsanteil als in der zeitlichen Analyse. Ursächlich hierfür ist die unterschiedliche Inanspruchnahme von externen Beratern in den einzelnen Bereichen. Die Komplexität des Steuer- und Ab-

gabenwesens wirkt sich hier besonders aus. Die statistischen Berichtspflichten hingegen sind bei den meisten Unternehmen mit eigenem Personal zu erfüllen.

- Die Belastung durch Statistik wird von den Unternehmen subjektiv weit höher eingeschätzt, als sie objektiv ist. Das Ausfüllen statistischer Erhebungsvordrucke wird von vielen Unternehmen als sinnlos angesehen, weil sie mit dieser Tätigkeit wenig oder keinen Nutzen verbinden.

Die Auswertung bisher durchgeführter Studien zum Thema Unternehmensbelastung zeigt deutlich ihre teilweise sehr begrenzte Aussagekraft über die Belastung durch amtliche Statistiken. Dies liegt in der Natur der Sache, da solche Bürokraiestudien nicht mit dem Fokus auf die Statistik erstellt werden, sondern das gesamte Spektrum der "Verwaltungslasten" abbilden und quantifizieren möchten. Für die amtliche Statistik kann aus den vorliegenden Studien als wichtigste Erkenntnis gewonnen werden, dass im Vergleich zu den übrigen Verwaltungslasten der amtlichen Statistik nur eine kleinere Rolle zufällt. Diese Grundaussage würde noch deutlicher ausfallen, wenn die erwähnten Verzerrungen und die mangelnde Trennschärfe nicht aufträten.

- In den bekannten Studien schwankt der ermittelte Anteil der Statistik an der Gesamtbelastung durch die Verwaltung in einer Bandbreite von 500 Prozent. Absolutwerte über die Zeit- oder Kostenbelastung werden nicht in allen Studien ausgewiesen.
- "Die Statistik" stellt in breit angelegten Studien eine Kategorie von Arbeiten in den Unternehmen dar, die in ihrer Abgrenzung oft vage bleibt. Die Erhebungen der Statistischen Ämter werden offenkundig ganz unterschiedlich intensiv einbezogen und unterschied-

lich klar von anderen Statistiken abgegrenzt. In der ausgewiesenen Belastung durch „die Statistik“ sind oft Erhebungen vieler weiterer Institutionen enthalten: Forschungsinstitute, Verbände, Stimmungs- und Meinungsbarometer, private Organisationen, Medien, etc. Unklar ist häufig, wie in den Studien der Umstand berücksichtigt wird, dass manche bürokratische Lasten von jedem Unternehmen zu erbringen sind, von der amtlichen Statistik aber nur rund 12% aller Unternehmen betroffen sind.

- Die Repräsentativität vieler Studien ist mangelhaft. So beschränkten sich die meisten Verfasser nur auf Unternehmen eines bestimmten Wirtschaftsbereichs oder wenige Größenklassen, vorzugsweise auf das Handwerk oder den Mittelstand. Die starken Schwankungen in der zeitlichen Gesamtbelastung in den Studien (von 113 Stunden im Jahr in der Studie des Institutes für Mittelstandsforschung der Universität Mannheim bis zu 2 676 Stunden bei Klein-Blenkers) mögen dadurch wie auch durch die unterschiedlich breite Erfassung bürokratischer Tätigkeiten begründet sein.
- Die bekannten Studien erreichen oft nur geringe Antwortquoten und beruhen letztlich auf einem Rücklauf von wenigen hundert Fällen. Solche niedrigen Rücklaufquoten bergen um so größere Unsicherheiten bezüglich der Aussagekraft der Resultate, je differenzierter die untersuchten Sachverhalte werden.<sup>14)</sup> Die Erhebungen der Statistischen Ämter stellen einen solchen differenzierteren Sachverhalt dar.

In der öffentlichen Diskussion wird die eingeschränkte Aussagekraft der Studien zur Belastung durch die Erhebungen der statistischen Ämter nicht zur Kenntnis ge-

<sup>14)</sup> Dies ist z.B. ein entscheidender Schwachpunkt der von ihrem Erkenntnisziel anspruchsvollen Untersuchung von Hamer, deren Ergebnisse aufgrund der geringen Untersuchungsmenge (434 Unternehmen) und der Beschränkung auf Handwerksunternehmen kaum verallgemeinerungsfähig sind.

nommen. Für die Statistischen Ämter ist dies in mehrfacher Hinsicht unbefriedigend: Zum einen erscheint den statistischen Ämtern die auf diesen Studien aufbauende Kritik über ihre Erhebungen tendenziell nicht gerechtfertigt. Zum anderen helfen die Ergebnisse der Studien den Ämtern nicht bei ihren Bemühungen, die Situation für die Befragten zu verbessern. Für eine tiefergehende Analyse der Belastung durch die Erhebungen der Statistischen Ämter sind die oben genannten Untersuchungen aus den dargelegten Gründen nicht hinreichend.

## 2 Konzeption der im Jahr 2004 anlaufenden Untersuchung

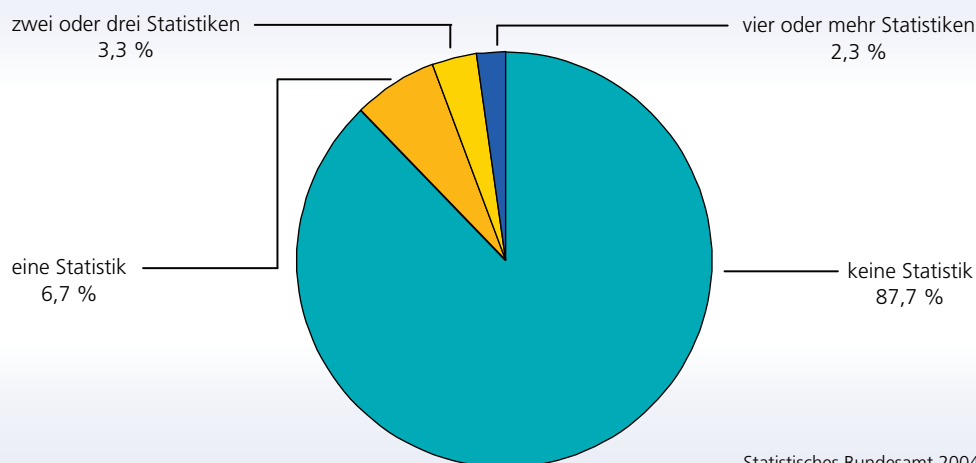
### 2.1 Ziele der Studie

Die vorurteilsfreie Behandlung der Unternehmensbelastung durch Erhebungen der statistischen Ämter setzt die verlässliche Kenntnis der spezifischen Belastungen voraus. Die nun vorgestellte Untersuchung hat also einen ganz anderen Fokus als die oben dargestellten Studien, nämlich die detaillierte Untersuchung eines speziellen – wenn auch vergleichsweise weniger belastenden – Verwaltungsbereichs. Für die Statistischen Ämter ist eine Untersuchung der Belastungswirkung von großem Interesse, wenn sie differenziert nach den einzelnen Erhebungen nicht nur die aktuelle Höhe der Belastung, sondern auch Ansatzpunkte für realisierbare Erleichterungen aufzeigt.

Die Untersuchungen des Statistischen Bundesamtes auf diesem Gebiet haben bestätigt, dass die Statistischen Ämter selbst am besten in der Lage sind, den Meldeaufwand der Auskunftgebenden ihrer Erhebungen zuverlässig zu ermitteln.<sup>15)</sup>

<sup>15)</sup> Vergleiche hierzu Götzke/Sturm "Unternehmensbelastung durch Bundesstatistiken – erste Ergebnisse für Handel, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe" in WiSta 6/2003

### 1. Meldehäufigkeit der Unternehmen und Betriebe zu Erhebungen der statistischen Ämter Anteil der Unternehmen gegliedert nach Meldehäufigkeit je Jahr



Im Einzelnen soll die Untersuchung Folgendes leisten:

- Quantifizierung der Belastung der Wirtschaft durch alle im Jahr 2004 von den Statistischen Ämtern durchzuführenden Erhebungen – auch in der Untergliederung nach Unternehmensgröße (Umsatz, Beschäftigte) und Wirtschaftszweigen sowie Handwerkseigenschaft. Die Belastung soll dabei erhebungsspezifisch betrachtet werden.
- Ermittlung der Ursachen für die Belastung und möglicher Ansatzpunkte für Entlastungsmaßnahmen auf der Grundlage von Befragungen der betroffenen Unternehmen durch die Statistischen Ämter. Auf der Grundlage der gemachten Angaben sollen durch Rückfragen des beauftragten Forschungsinstituts DIW Berlin weitergehende Untersuchungen bei ausgewählten Unternehmen durchgeführt werden, die auch die Ebene der Erhebungsmerkmale berücksichtigen.
- Betrachtung der Belastung der Unternehmen durch nicht amtliche Statistiken (z. B. Statistiken von Instituten, Banken und Verbänden etc.) im Vergleich zu amtlichen Statistiken (Bundesstatistiken). Neben Rückfragen des Instituts bei ausgewählten Unternehmen sollen auch die vorliegenden aktuellen Studien zur Bürokratiebelastung der Wirtschaft einbezogen werden.
- Darstellung der Belastung der Wirtschaft durch amtliche Statistiken in Relation zur Belastung durch Dienstleistungen für die öffentliche Verwaltung insgesamt auf der Grundlage vorliegender aktueller Studien und im Zusammenhang mit Rückfragen des Instituts bei ausgewählten Unternehmen.
- Darstellung des Nutzens amtlicher Statistiken, insbesondere für Politik, Wirtschaft und Wissenschaft.
- Erarbeitung von Vorschlägen zur weiteren Entlastung der Unternehmen.

## 2.2 Zusammenwirken der beteiligten Institutionen

Im Rahmen der Aufgabenstellung des Masterplans zur Reform der amtlichen Statistik wurde eine Arbeitsgruppe „Entlastung der Unternehmen“ aus Vertretern des BMWA, der Spitzenverbände der Wirtschaft und der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder gebildet. Sie knüpft an die Arbeiten der im Auftrag der Leiter der Statistischen Ämter mit Unterstützung des Statistischen Beirates gebildeten Arbeitsgruppe „Unternehmensbelastungen durch Bundesstatistiken“ an, die 1999 ein Untersuchungskonzept zur Ermittlung des Meldeaufwandes vorlegte. Eine Umsetzung erfolgte damals nicht, da die Konferenz der Leiter der Statistischen Ämter auch die Einbeziehung anderer bürokratischer Lasten der Unternehmen und die Beauftragung durch ein Institut forderte. Das Statistische Bundesamt hat dagegen bereits bei einigen der von ihm selbst durchgeführten Erhebungen der

Bundesstatistik den von der Arbeitsgruppe entworfenen Fragebogen versandt und erste Auswertungsergebnisse vorgelegt.

Die geplante Ermittlung des Meldeaufwandes in Abstimmung mit dem Masterplan wählt weitgehend den gleichen Ansatz für die Ermittlung des Ist-Zustandes wie die bisherigen Arbeiten des Statistischen Bundesamtes. Ein Faksimile des Fragebogens findet sich in Abb. 2. Die Auswertung der Rückläufe wird nach den Spezifikationen des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) durchgeführt, das als unabhängiges wissenschaftliches Institut vom BMWA mit der Studie beauftragt wurde.

Das DIW wird darüber hinaus als wesentlicher Bestandteil seines Auftrags im Kontakt mit ausgewählten Befragten der amtlichen Statistik eine weitergehende Untersuchung der Ursachen der ermittelten Belastung durchführen. Die Einbeziehung anderer bürokratischer Lasten der Unternehmen soll auf der Grundlage vorliegender aktueller Studien und im weiteren Kontakt mit den Unternehmen vorgenommen werden. In den beiden letztgenannten Aspekten liegen wesentliche Erweiterungen der bisherigen Arbeiten des Statistischen Bundesamtes zur Belastungsmessung.

Die Statistischen Ämter tragen die Kosten ihrer Beteiligung selbst und leisten damit einen erheblichen Beitrag zum Gesamtergebnis. Die Arbeiten des DIW Berlin werden vertragsgemäß vom BMWA vergütet.

## 2.3 Elemente der Untersuchung

### Auswertung der Unternehmensregister der Statistischen Ämter

Ausgangspunkt des Untersuchungskonzeptes sind die Auswertungen der Unternehmensregister in den Statistischen Ämtern nach den gespeicherten Berichtspflichten aller Unternehmen und Betriebe. Die Statistischen Ämter sind mit dem Aufbau der Unternehmensregister in der Lage, die Befragungshäufigkeit aller Unternehmen und Betriebe zu einzelnen Statistiken genau zu ermitteln. Solche Auswertungen wurden von einigen statistischen Ämtern bereits in den vergangenen Jahren durchgeführt. Für die geplante Untersuchung im Jahr 2004 werden neue vereinheitlichte Registerauswertungen in allen Statistischen Ämtern vorgenommen.

### Erhebungsbegleitende Ermittlung des Meldeaufwandes

Zweites Element des Untersuchungskonzeptes ist die Befragung durch die Statistischen Ämter im direkten



## 2. Faksimile des Fragebogens

Statistik      Land      URS

### Ermittlung des Aufwandes für:

Wir untersuchen den Aufwand, den die Erhebungen der Statistischen Ämter bei den Unternehmen und Betrieben verursachen. Hierzu bitten wir um Ihre freiwillige Mitarbeit. **Bitte beziehen Sie sich mit Ihren Antworten auf die statistische Erhebung, die Sie soeben bearbeitet haben und nur auf eine Meldung (z.B. bei einer Monatsstatistik nur auf eine Monatsmeldung).** Bitte senden Sie dieses Blatt zusammen mit dem statistischen Erhebungsvordruck zurück an das Statistische Amt. **Der Bogen wird von einem Belegleser erfasst. Bitte machen Sie Ihre Eintragungen in die weißen Felder.**

- 1 Welche der folgenden Stellen wurden bei der Bearbeitung der oben angeführten Erhebung beteiligt und wieviel Zeit wurde benötigt?**

*Berücksichtigen Sie bitte alle Tätigkeiten, die für die Ermittlung und Zusammenstellung der statistischen Angaben notwendig waren. Sofern mehrere Stellen oder Personen einbezogen waren, bitten wir Sie, den Zeitaufwand aller Beteiligten zu berücksichtigen, ggf. durch sorgfältige Schätzung.*

	Stunden	Minuten	
Geschäftsleitung	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<b>Beispiel:</b> Haben Sachbearbeiter/innen für die Bearbeitung 70 Minuten benötigt, so tragen Sie bitte ein:  <div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;"> <span style="text-align: right;">Stunden</span> <span style="text-align: left;">Minuten</span> </div> Sachbearbeiter(in) <input style="width: 20px; height: 20px; border: 1px solid black;" type="text"/> <input style="width: 20px; height: 20px; border: 1px solid black;" type="text"/>
Sachbearbeiter(in)	<input type="text"/>	<input type="text"/>	
externe(r) Bearbeiter(in), (z.B. Steuerberater)	<input type="text"/>	<input type="text"/>	

- 2 Woher stammen die Angaben für die oben angeführte Erhebung? Zu welchen Anteilen (in Prozent) sind folgende vier Quellen herangezogen worden?** in %

Unveränderte Angaben aus der betrieblichen Buchhaltung oder aus dem Rechnungswesen	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Bearbeitete Angaben aus der betrieblichen Buchhaltung oder aus dem Rechnungswesen	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Unveränderte Angaben aus anderen betrieblichen Quellen	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Bearbeitete Angaben aus anderen betrieblichen Quellen	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

- 3 Traten bei der Beantwortung Schwierigkeiten auf? Wenn ja, welche?**

	<input type="text"/>	<input type="text"/>	
	<input type="text"/>	<input type="text"/>	

- 4 Haben Sie Anregungen zur Verbesserung oder Erleichterung der Erhebung?**

	<input type="text"/>	<input type="text"/>	
	<input type="text"/>	<input type="text"/>	

- 5 Wären Sie mit weiteren Fragen durch ein Forschungsinstitut (DIW Berlin) einverstanden?**

Ja	<input type="checkbox"/>	Falls Ja:	Ansprechpartner(in): _____
Nein	<input type="checkbox"/>		erreichbar unter: _____

**Vielen Dank für Ihre Mitarbeit !**

Zusammenhang mit allen im Jahr 2004 durchzuführenden Erhebungen. Die Erfragung des zeitlichen Aufwandes im unmittelbaren Zusammenhang mit der Erhebung selbst bietet die beste Möglichkeit, zutreffende Angaben zu erhalten. Jede zeitliche Verzögerung zwischen dem Ausfüllen eines statistischen Fragebogens und der Beantwortung der Fragen nach dem dafür erforderlichen zeitlichen Aufwand beeinträchtigt die Genauigkeit der Angaben. Ein weiterer großer Vorteil, der sich durch das „Huckepackverfahren“ der freiwilligen Belastungsbefragung in Anbindung an eine Statistische Erhebung mit Auskunftspflicht ergibt, ist die vergleichsweise hohe Rücklaufquote des Befragungsteils ohne Auskunftspflicht. Eine vergleichbare Datengrundlage könnte ein Institut auch mit unverhältnismäßig hohem Aufwand nicht schaffen. Dabei soll etwa jedes zehnte berichtspflichtige Unternehmen in die Befragung zur Belastung einbezogen werden. Der Fragebogen wurde in Anlehnung an den vom Statistischen Bundesamt bereits bei einigen seiner Erhebungen verwendeten Bogen gestaltet und erfragt den Zeitaufwand, die Grundlage für die Datenermittlung in den Unternehmen<sup>16)</sup> sowie aufgetretene Schwierigkeiten und Verbesserungsvorschläge (vgl. Abb. 2). Das DIW war an der Überarbeitung des Fragebogens beteiligt.

### Rückfragen des DIW Berlin bei den Unternehmen

Als wesentliches Element der Untersuchung werden Rückfragen durch das Institut bei ausgewählten Unternehmen gesehen. Zunächst kann dadurch eine Validierung der zeitlichen Angaben durch Expertenschätzungen erfolgen. Es ist weiterhin zu erwarten, dass durch den direkten Kontakt mit den Unternehmen eine genauere Analyse der Ursachen der Belastung – auch merkmalspezifisch – durchgeführt werden kann und umsetzbare Entlastungsmaßnahmen mit Personen in den Unternehmen erörtert werden können. Auch die Einbeziehung der nicht amtlichen Statistik im Vergleich zur amtlichen Statistik spielt bei der Rückfrageaktion eine bedeutende Rolle. Des Weiteren ist die Abgabe einer Einschätzung der Relation Statistikbelastung gegenüber Gesamtbelastung durch Dienste für die öffentliche Verwaltung von den Unternehmen im Rahmen der Rückfrageaktion durch das Institut anzustreben. Für diese Frage sind auch die vorhandenen Ergebnisse anderer Studien heranzuziehen.

Dem Institut werden anonymisierte Informationen über die Unternehmen übermittelt. Nur für die mit Rückfragen einverständlichen und vom Institut ausgewählten Unternehmen stellen die Statistischen Ämter dem Institut zusätzlich Name und Anschrift zur Verfügung.

<sup>16)</sup> Diese Frage nach der Herkunft der Daten in den Unternehmen wurde modifiziert, vergleiche zum früheren Fragebogen Sturm/Dr. Stock "Unternehmensbelastung durch Bundesstatistiken" in WiSta 10/2002 und Götzke/Sturm in WiSta 06/2003

## 2.4 Aufgabenteilung zwischen den Projektbeteiligten

### Projektbeirat

Im Rahmen des Masterplans zur Reform der amtlichen Statistik wurde die Arbeitsgruppe „Entlastung der Unternehmen“ gebildet, die sich aus Vertretern der Statistischen Ämter, des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit (BMWA) und der großen Wirtschaftsverbände zusammensetzt. Die Arbeitsgruppe hat das Untersuchungskonzept für eine Belastungsstudie erarbeitet, deren Durchführung vom BMWA in einem wettbewerblichen Verfahren ausgeschrieben wurde. Das DIW Berlin wurde aus den Angeboten mehrerer Bewerber ausgewählt und mit der Durchführung beauftragt.

Die Umsetzung der Belastungsstudie soll in Zusammenarbeit zwischen den Statistischen Ämtern und dem DIW Berlin erfolgen. Um dies zu begleiten wurde aus Beteiligten der erwähnten Arbeitsgruppe ein Projektbeirat gebildet.

### Koordinierung der Arbeiten der statistischen Ämter der Länder durch das Niedersächsische Landesamt

Das Niedersächsische Landesamt für Statistik (NLS) koordiniert die Mitarbeit aller Statistischen Ämter der Länder. Es hat dazu einen Arbeitsplan zur Aufgabenteilung der Landesämter bei der Durchführung der Befragungen im Jahr 2004 ausgearbeitet. Die Statistischen Ämter leisten damit einen erheblichen Beitrag zur Belastungsuntersuchung. Sie legen aktuelle Registerauswertungen vor und sie führen die Befragung zum Meldeaufwand bei allen 2004 durchzuführenden Erhebungen durch.

Die Grundlage für die Quantifizierung der Belastung der Unternehmen und Betriebe durch statistische Befragungen soll im unmittelbaren Zusammenhang mit den im Jahr 2004 durchzuführenden Erhebungen gewonnen werden. Jedes Landesamt soll bei einer überschaubaren Zahl von Statistiken den erhebungsbegleitenden Versand des Bogens zum Meldeaufwand übernehmen. Auf diese Weise wird bei den dezentral durchgeführten Erhebungen jeweils eine Stichprobe der Auskunftgebenden zum Meldeaufwand befragt, wobei die beteiligten Landesämter jeweils ihren gesamten Berichtskreis im Land einbeziehen.

Eine geeignete Aufteilung der Befragungsaktion auf die Statistischen Landesämter wurde vom NLS auf der Grundlage der Erhebungsumfänge in den Ländern vorgenommen. Um repräsentative Ergebnisse für die einzelnen statistischen Erhebungen zu erhalten, wurde eine Staffelung nach den Erhebungsumfängen wie folgt vorgenommen:

**Tabelle 1: Stichprobenumfänge der Untersuchung des Meldeaufwandes**

Erhebungseinheiten bundesweit	Stichprobe	Befragte Einheiten (im Durchschnitt)
0 – 99	100 %	50
100 – 499	60 %	180
500 – 999	40 %	300
1 000 – 2 999	20 %	400
3 000 – 9 999	10 %	650
Ab 10 000	5 %	1 500

Bei der Verteilung der Stichprobenanteile auf die Länder wurden bestehende Arbeitsschnitte im dezentralen Erhebungsgeschäft berücksichtigt. Außerdem war es ein Ziel, zur Vereinfachung der organisatorischen Abläufe alle großen Erhebungen auf das Land zu konzentrieren, dessen Erhebungsumfang dem festgelegten Auswahlatz auf Bundesebene weitgehend entsprach. Von den 53 im Jahr 2004 durchzuführenden dezentralen Erhebungen konnten 35 auf jeweils nur ein Bundesland konzentriert werden. Insgesamt ergibt sich aus der geschilderten Aufteilung ein Befragungsvolumen von ca. 77 000 bei den Statistischen Landesämtern. Das Niedersächsische Landesamt für Statistik sammelt die Meldungen von allen Landesämtern und leitet sie zur weiteren Erfassung an das Statistische Bundesamt weiter.

Auch das Statistische Bundesamt legt bei seinen selbst durchgeführten Erhebungen die Fragen nach dem Meldeaufwand bei, soweit diese nicht bereits in den Jahren 2002 und 2003 untersucht wurden.

#### **Fernrechnen des DIW Berlin beim Statistischen Bundesamt**

Die Belege zum Meldeaufwand werden im Statistischen Bundesamt in Absprache mit dem DIW durch Belegleser erfasst und mit weiteren Informationen aus den statistischen Registern der Ämter zusammengespielt. Das Ergebnis sind die Auswertungsdateien, die im Statistischen Bundesamt verbleiben und auf dem Wege der Datenfernverarbeitung ("Fernrechnen") vom DIW ausgewertet werden.<sup>17)</sup>

Die Zusammenarbeit zwischen dem Institut und den Statistischen Ämtern orientiert sich vorrangig an daten-

<sup>17)</sup> Zum Vorgehen beim Fernrechnen vgl. Zühlke et al. WiSta10/2003

schutzrechtlichen Restriktionen. Die Statistischen Ämter erstellen aus ihren Registern für alle befragten Unternehmen und Betriebe die gespeicherten Merkmale Umsatz, Beschäftigte, Wirtschaftszweig, Handwerkseigenschaft und bestehende Meldepflichten zu statistischen Erhebungen dem Statistischen Bundesamt zur Verfügung, das diese Datensätze über die Identifikationsnummern mit den Datensätzen der Fragebögen der Belastungsuntersuchung zusammenführt. Auf diese Zusammenführung wurde im Anschreiben des Belastungsbogens ausdrücklich verwiesen. Ein Verbleib dieser Datensätze im Bereich der amtlichen Statistik ist zur Wahrung der statistischen Geheimhaltung unerlässlich.

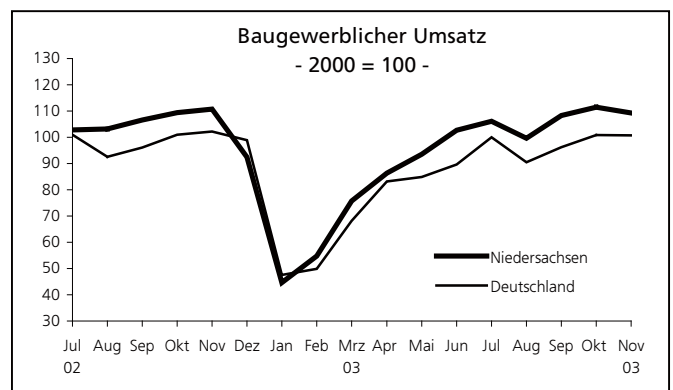
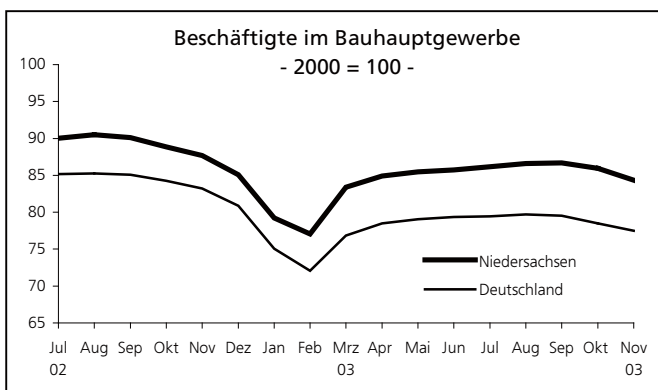
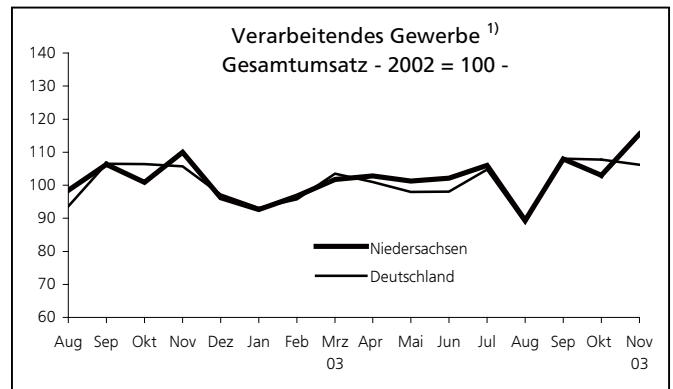
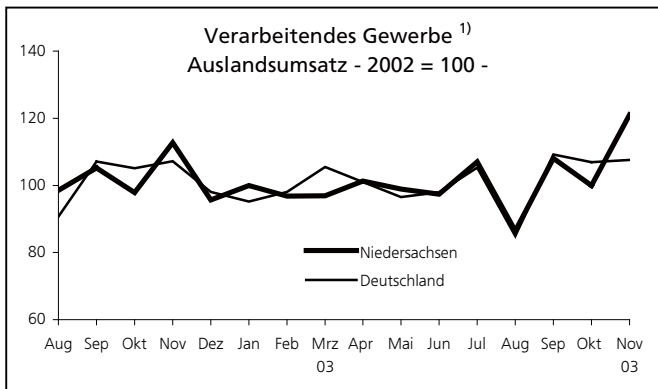
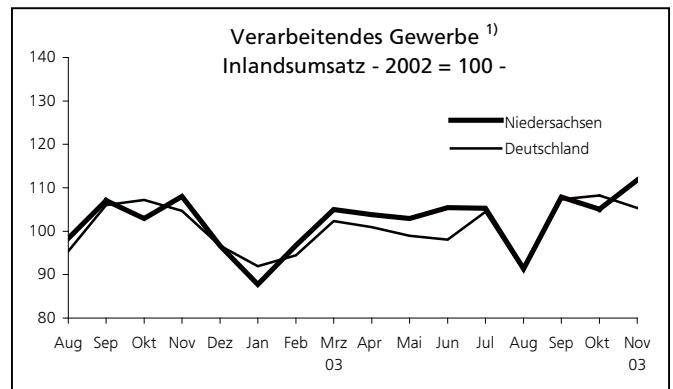
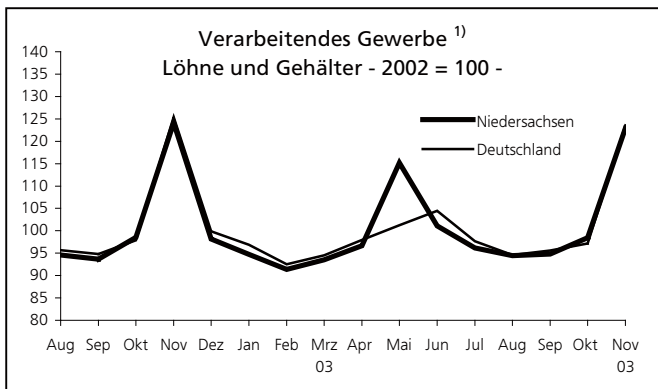
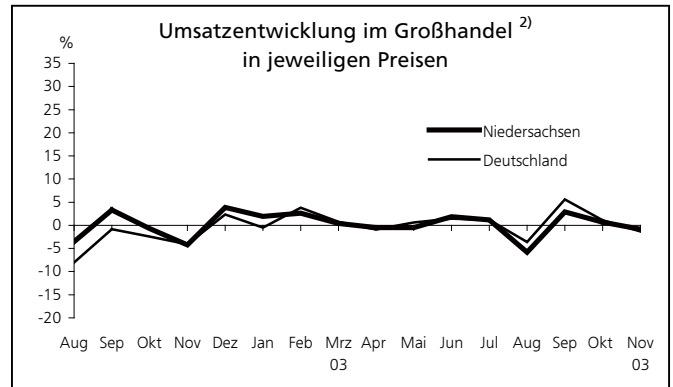
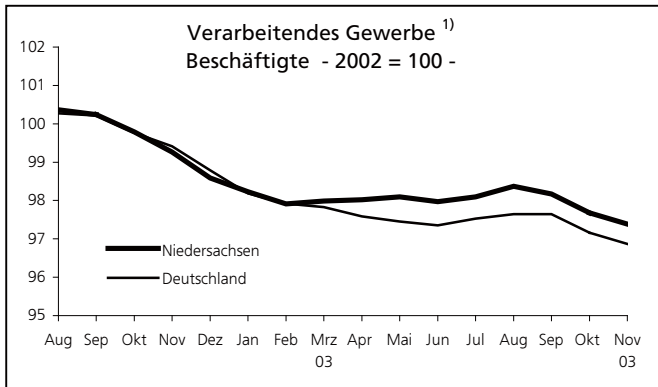
Die Analyse auf der Basis der Einzeldatensätze fällt ausschließlich in den Kompetenzbereich des Institutes. Die Auswertungsroutinen werden alleine vom DIW erstellt. Eine Einflussnahme der Statistischen Ämter auf die Untersuchungsergebnisse gibt es nicht. Die Programme laufen rechentechnisch im Statistischen Bundesamt ab, das die Ergebnisse auf Geheimhaltungsrelevanz prüft und anschließend dem DIW zur Verfügung stellt. Für eigene Kontakte des DIW zu Unternehmen werden Informationen nur über solche Unternehmen weitergegeben, die dem ausdrücklich zustimmen.

### **3. Schluss**

Bereits zum Jahresende 2003 wurde der hier vorgestellte neue Fragebogen erstellt und mit der Verteilung auf die Statistischen Ämter begonnen. Erste Versendungen an die Auskunftgebenden fanden im Dezember 2003 statt. Im Laufe des Jahres 2004 wird dieser erhebungsbegleitende Versand weitergeführt und fortlaufend werden die Rückläufe nach den Vorgaben des DIW verarbeitet. Parallel dazu entwickelt das DIW Rechercheinstrumente für weitergehende Kontakte mit Unternehmen. So sind insbesondere eine zweite Fragebogenaktion an mitwirkungsbereite Unternehmen und die Durchführung von Interviews durch das DIW vorgesehen. Ein Zwischenbericht soll zum Jahresende 2004 den dann erreichten Stand der Arbeiten dokumentieren. Im Jahr 2005 werden insbesondere aus den Jahreserhebungen noch einige Rückläufe zu verarbeiten sein, damit ein Gesamtbild der Erhebungen der Ämter erstellt werden kann. Zur Jahresmitte 2005 wird das DIW einen Workshop durchführen, dessen Ergebnisse in den Endbericht einfließen, mit dem Ende 2005 die Studie abgeschlossen werden soll.



# ... KONJUNKTUR AKTUELL ... KONJUNKTUR AKTUELL ...



<sup>1)</sup> Sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. -<sup>2)</sup> Veränderungsrate gegenüber dem Vorjahresmonat.

# ... KONJUNKTUR AKTUELL ... KONJUNKTUR AKTUELL ...

Merkmal  N = Niedersachsen D = Deutschland	Maß- einheit	November 2003					Oktober 2003					
		absolut	Veränderungsrate				absolut	Veränderungsrate				
			Vor- monat	Vor- jahres- monat	3- Monats- vergleich mit Vor- jahres- zeitraum	Kumu- lierter Jahresteil im Vor- jahres- vergleich		Vor- monat	Vor- jahres- monat	3- Monats- vergleich mit Vor- jahres- zeitraum	Kumu- lierter Jahresteil im Vor- jahres- vergleich	
												%
<b>Produzierendes Gewerbe</b>												
<b>Auftragseingänge</b>												
Verarbeitendes Gewerbe												
Insgesamt	N	2000 = 100	94,0	+0,1	-0,6	+0,4	-1,8	93,9	-12,2	-9,1	-2,1	-1,9
	D	2000 = 100	100,3	-3,8	+0,0	+2,1	-0,1	104,3	-0,2	+2,2	+0,7	-0,1
dar.: Investitionsgüter	N	2000 = 100	93,6	+6,1	+1,8	+2,9	+1,7	88,2	-24,0	-15,4	+0,0	+1,6
	D	2000 = 100	102,0	-2,4	-0,3	+2,6	+0,1	104,5	-1,6	+2,2	+1,1	+0,1
Inland	N	2000 = 100	98,0	+3,0	+1,9	+0,1	+0,0	95,1	-6,7	-5,2	-3,7	-0,1
	D	2000 = 100	97,0	-3,8	+0,8	+1,9	-0,3	100,8	+0,8	+1,5	-0,2	-0,4
Ausland	N	2000 = 100	89,6	-3,1	-3,3	+0,8	-4,0	92,5	-18,2	-13,5	-0,1	-4,1
	D	2000 = 100	104,5	-3,9	-0,9	+2,5	+0,1	108,7	-1,4	+2,9	+1,9	+0,2
Bauhauptgewerbe	N	2000 = 100	73,9	-18,2	-9,7	-0,4	-8,4	90,3	-20,9	-12,6	-4,1	-8,3
	D	2000 = 100	68,5	-14,7	-8,4	-7,6	-10,6	80,3	-12,9	-5,3	-8,1	-10,8
<b>Umsätze</b>												
Verarbeitendes Gewerbe												
	N	Mio. Euro	13 141	+12,2	+5,1	+2,9	+1,4	11 716	-4,6	+2,1	-1,8	+1,0
	D	Mio. Euro	118 650	-1,4	+0,5	+1,1	+0,2	120 335	-0,3	+1,2	-0,7	+0,2
dav.: Inland	N	Mio. Euro	7 579	+6,4	+3,5	+2,1	+1,8	7 122	-2,6	+2,0	-1,3	+1,6
	D	Mio. Euro	73 106	-2,7	+0,6	+0,9	-0,0	75 097	+0,9	+1,0	-0,7	-0,1
Ausland	N	Mio. Euro	5 562	+21,1	+7,3	+4,2	+0,8	4 593	-7,5	+2,1	-2,4	+0,1
	D	Mio. Euro	45 544	+0,7	+0,4	+1,3	+0,5	45 237	-2,1	+1,7	-0,6	+0,6
Bauhauptgewerbe	N	Mio. Euro	849	-1,9	-1,3	+0,7	-0,9	865	+2,9	+1,9	+0,0	-0,9
	D	Mio. Euro	8 278	-0,2	-1,4	-0,4	-3,8	8 292	+4,9	-0,0	-0,7	-4,0
<b>Beschäftigte</b>												
Verarbeitendes Gewerbe												
	N	Anzahl	536 654	-0,3	-1,9	-2,0	-2,1	538 267	-0,5	-2,1	-2,1	-2,2
	D	Anzahl	6 097 885	-0,3	-2,6	-2,6	-2,5	6 116 042	-0,5	-2,6	-2,6	-2,5
Bauhauptgewerbe												
	N	Anzahl	82 134	-1,8	-3,8	-3,6	-5,3	83 658	-0,9	-3,3	-3,8	-5,5
	D	Anzahl	813 551	-1,2	-6,9	-6,7	-7,5	823 680	-1,3	-6,9	-6,6	-7,6
<b>Handel und Gastgewerbe</b>												
<b>Umsatzentwicklung</b>												
Einzelhandel												
	N	2000 = 100	102,7	-3,2	-4,9	-0,2	-0,0	106,1	+10,3	+3,0	-0,2	+0,5
	D	2000 = 100	100,9	-5,3	-4,0	-0,6	-0,3	106,5	+7,4	+0,1	-0,6	+0,1
Großhandel												
	N	2000 = 100	91,9	-9,0	-0,9	+0,9	+0,3	101,0	+2,2	+0,7	-0,7	+0,4
	D	2000 = 100	95,3	-6,8	-1,3	+1,8	+0,7	102,3	+1,0	+1,1	+1,1	+0,9
Gastgewerbe												
	N	2000 = 100	74,8	-13,7	-6,5	-5,7	-4,4	86,7	-10,2	-4,4	-4,5	-4,3
	D	2000 = 100	84,9	-12,5	-2,6	-3,1	-5,1	97,0	-4,7	-2,8	-3,5	-5,3
<b>Beschäftigten- entwicklung</b>												
Einzelhandel												
	N	2000 = 100	93,6	+3,3	-5,2	-6,1	-4,0	90,6	+0,2	-7,2	-4,7	-3,9
	D	2000 = 100	96,7	-0,1	-1,3	-1,4	-1,9	96,8	+0,2	-1,3	-1,6	-2,0
Großhandel												
	N	2000 = 100	91,0	+0,0	-2,7	-2,6	-2,1	91,0	-1,1	-2,9	-2,4	-2,1
	D	2000 = 100	90,6	-0,1	-2,2	-2,4	-3,1	90,7	-0,1	-2,4	-2,5	-3,2
Gastgewerbe												
	N	2000 = 100	90,0	-4,5	-6,0	-6,6	-5,0	94,2	-3,2	-5,4	-6,7	-4,9
	D	2000 = 100	94,4	-2,4	+0,5	-0,9	-3,3	96,7	-1,5	-1,2	-2,0	-3,6
<b>Übernachtungen</b>												
	N	1 000	1 772	-44,5	+3,2	+1,0	-2,0	3 191	-12,1	+1,1	-0,1	-2,3
	D	1 000	19 635	-35,1	-0,3	+0,6	-1,8	30 244	-9,2	+0,7	-2,9	-1,9

# ... KONJUNKTUR AKTUELL ... KONJUNKTUR AKTUELL ...

Merkmal  N = Niedersachsen D = Deutschland	Maß- einheit	November 2003						Oktober 2003					
		absolut	Veränderungsrate				absolut	Veränderungsrate					
			Vor- monat	Vor- jahres- monat	3- Monats- vergleich mit Vor- jahres- zeitraum	Kumu- lierter Jahresteil im Vor- jahres- vergleich		Vor- monat	Vor- jahres- monat	3- Monats- vergleich mit Vor- jahres- zeitraum	Kumu- lierter Jahresteil im Vor- jahres- vergleich		
			%					%					

## Arbeitsmarkt und Erwerbstätigkeit

Sozialversicherungs- pflichtig Beschäftigte <sup>1)</sup>	N	1 000	2 392,9	-0,3	-1,2	-1,4	-1,6	2 400,0	-0,2	-1,5	-1,7	-1,6
	D	1 000	27 162,7	-0,1	-1,9	-2,1	-2,2	27 180,6	-0,1	-2,1	-2,4	-2,3
Arbeitslose	N	Anzahl	357 193	+1,6	-0,1	+1,1	+5,2	351 680	-0,7	+1,3	+2,4	+5,8
	D	Anzahl	4 184 498	+0,8	+3,9	+5,4	+8,1	4 151 785	-1,3	+5,6	+6,6	+8,5
Arbeitslosenquote <sup>2)</sup>	N	%	10,0	+0,1	-0,1	+0,0	+0,5	9,9	+0,0	+1,0	+1,7	+5,1
	D	%	11,1	+0,1	+0,4	+0,5	+0,8	11,0	-1,8	+4,8	+6,3	+8,1
dar.: Jüngere <sup>3)</sup>	N	%	7,7	-0,1	-0,4	-0,3	-0,3	7,8	-10,3	-2,5	-1,5	-3,0
	D	%	8,6	-0,3	-0,5	-0,2	+0,3	8,9	-10,1	-1,1	+0,7	+3,4
Langzeitarbeitslose <sup>4)</sup>	N	Anzahl	126 536	+1,0	+8,8	+8,9	+9,2	125 309	+1,1	+9,0	+9,2	+9,2
	D	Anzahl	1 555 221	+0,9	+17,2	+17,3	+13,9	1 541 376	+0,7	+17,5	+17,0	+13,6

## Preise

Verbraucherpreisindex	N	2000 = 100	104,2	-0,2	+1,3	+1,2	+1,0	104,4	-0,1	+1,2	+1,1	+0,9
	D	2000 = 100	104,3	-0,2	+1,3	+1,2	+1,0	104,5	+0,0	+1,2	+1,1	+1,0

## Gewerbemeldungen und Insolvenzen

Betriebsgründungen	N	Anzahl	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
	D	Anzahl	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Betriebsaufgaben	N	Anzahl	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
	D	Anzahl	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Unternehmens- insolvenzen	N	Anzahl	239	-16,4	-4,8	+4,5	+14,3	286,0	+20,7	+14,9	+4,3	+16,5
	D	Anzahl	...	...	...	...	...	3 461,0	+6,0	+6,5	-0,5	+6,1
Voraussichtliche Forderungen	N	Mio. Euro	193,0	-1,8	+50,8	+14,4	-20,0	196,5	-24,9	+35,7	-6,3	-24,5
	D	Mio. Euro	...	...	...	...	...	2 674,0	+18,1	-51,6	-64,2	-43,5

<sup>1)</sup> Am Ende des Berichtsmonats; Quelle aller erwerbsstatistischen Angaben: Bundesanstalt für Arbeit. -

<sup>2)</sup> Abhängige zivile Erwerbspersonen. - <sup>3)</sup> unter 25 Jahre. - <sup>4)</sup> über 1 Jahr arbeitslos.

### Erläuterungen:

In der Spalte „3-Monatsvergleich“ wird die prozentuale Zu- oder Abnahme des Durchschnitts der letztverfügbaren 3 Monate des Berichtsjahres zu dem Durchschnitt der entsprechenden 3 Vorjahresmonate nachgewiesen.

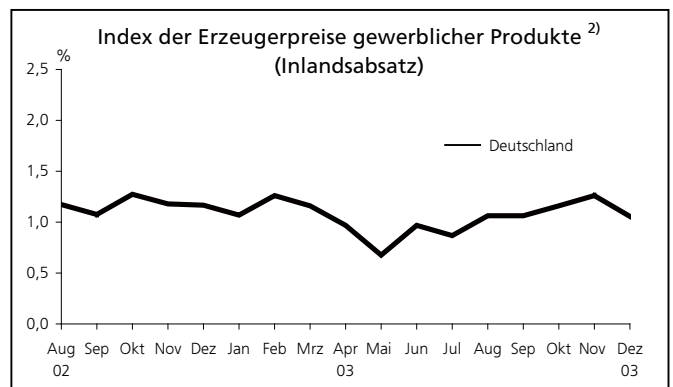
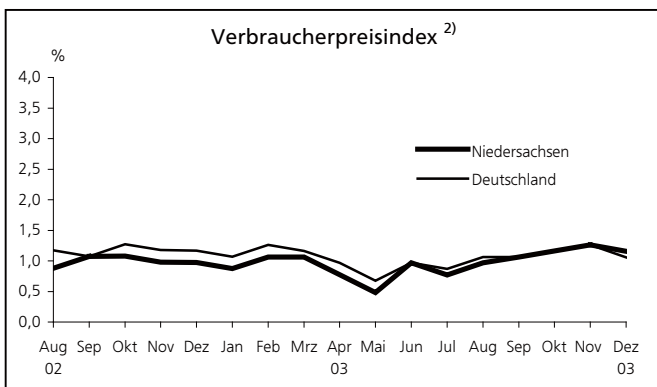
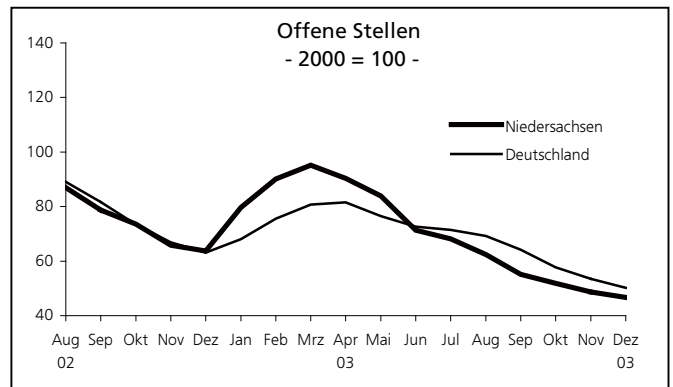
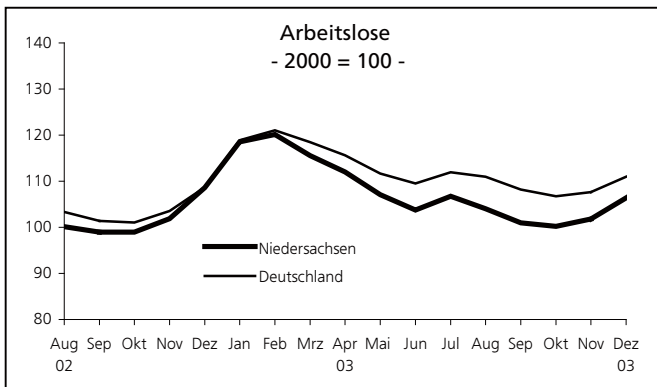
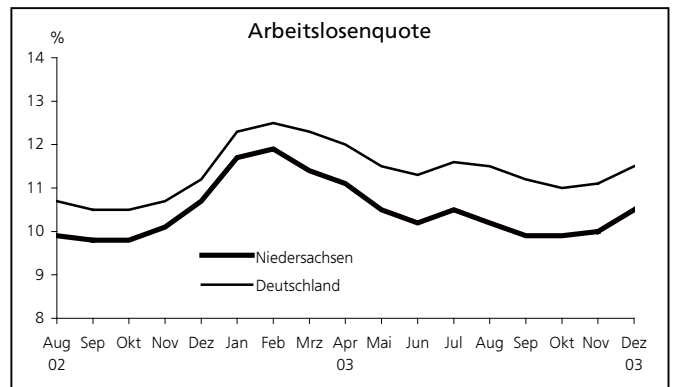
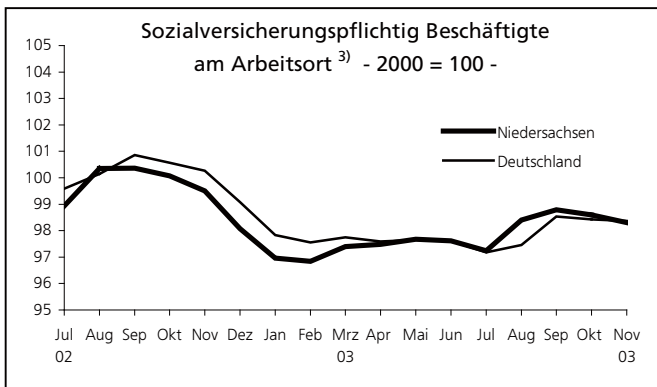
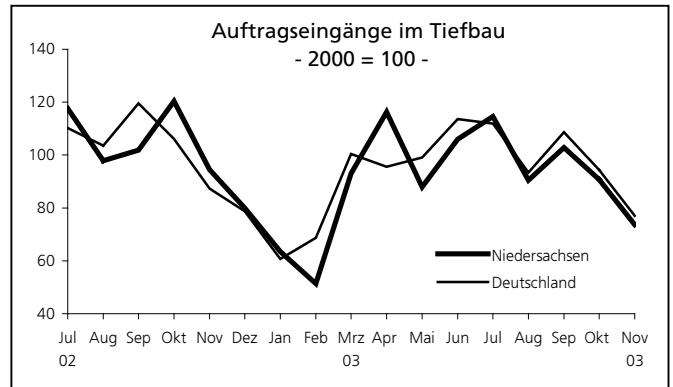
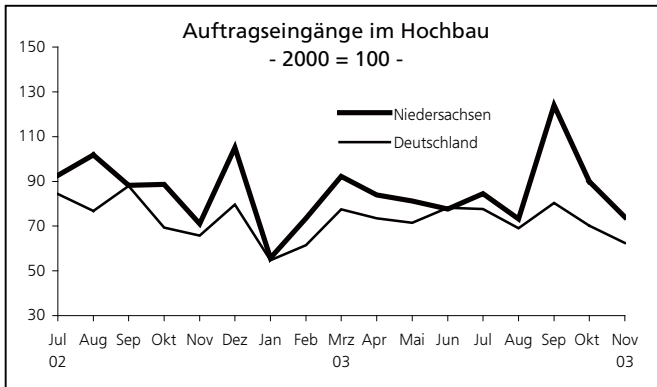
Die Spalte „Kumulierter Jahresteil“ weist die prozentuale Veränderung des Durchschnitts der Monate Januar bis Berichtsmonat des Berichtsjahres zu dem Durchschnitt des gleichen Zeitraums des Vorjahres aus.

Der Nachweis der Veränderungsdaten der Arbeitslosenquoten erfolgt in Prozentpunkten.

### Hinweis zu den umseitigen Grafiken:

Aufgrund der zum Januar 2003 im Verarbeitenden Gewerbe erfolgten Umstellung des Merkmals „geleistete Arbeiterstunden“ auf geleistete **Arbeitsstunden** und dadurch fehlender Zeitreihen entfällt diese Grafik und wird durch die Darstellung der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ersetzt. Das Basisjahr der Grafiken des Verarbeitenden Gewerbes wurde wegen der Berichtskreiserweiterung im Jahr 2002 auf 2002 = 100 umgestellt. Die übrigen basisjahrbezogenen Grafiken wurden auf das z.Z. allgemein festgelegte Jahr 2000 = 100 umgestellt.

# ... KONJUNKTUR AKTUELL ... KONJUNKTUR AKTUELL ...



<sup>2)</sup> Veränderungsrate gegenüber dem Vorjahresmonat. - <sup>3)</sup> Auswertungen der Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit.



# Bevölkerung

Bevölkerungsveränderungen in den kreisfreien Städten und Landkreisen im September 2003 <sup>1)</sup>

Schl. Nr.	Kreisfreie Stadt Landkreis Regierungsbezirk Land	Bevölkerungs- stand am 01.09.2003	Natürliche Bevölkerungsbewegung				Wanderungen über Kreisgrenzen			Zu- (+) oder Abnahme (-) insgesamt	Bevölkerungs- stand am 30.09.2003
			Lebend- geborene	darunter Ausländer	Gestorbene	Geburten- überschuß (+) oder -defizit (-)	Zugezogene	Fort- gezogene	Wanderungs- gewinn (+) oder -verlust (-)		
101	Braunschweig, Stadt	245 266	172	10	239	- 67	1 593	1 188	+ 405	+ 338	245 604
102	Salzgitter, Stadt	110 189	96	5	97	- 1	314	346	- 32	- 33	110 156
103	Wolfsburg, Stadt	122 793	89	6	114	- 25	549	467	+ 82	+ 57	122 850
151	Gifhorn	174 554	149	2	120	+ 29	616	582	+ 34	+ 63	174 617
152	Göttingen	265 230	196	15	209	- 13	7 286	7 126	+ 160	+ 147	265 377
153	Goslar	154 139	90	6	145	- 55	517	535	- 18	- 73	154 066
154	Helmstedt	98 873	53	2	93	- 40	310	395	- 85	- 125	98 748
155	Northeim	148 883	126	5	148	- 22	431	412	+ 19	- 3	148 880
156	Osterode am Harz	83 653	42	-	105	- 63	193	217	- 24	- 87	83 566
157	Peine	134 028	118	8	101	+ 17	439	353	+ 86	+ 103	134 131
158	Wolfenbüttel	127 138	92	-	118	- 26	461	418	+ 43	+ 17	127 155
<b>1</b>	<b>Braunschweig</b>	<b>1 664 746</b>	<b>1 223</b>	<b>59</b>	<b>1 489</b>	<b>- 266</b>	<b>12 709</b>	<b>12 039</b>	<b>+ 670</b>	<b>+ 404</b>	<b>1 665 150</b>
241	Region Hannover	1 126 739	853	44	987	- 134	3 603	3 475	+ 128	- 6	1 126 733
241001	dar.: Hannover, Landeshauptstadt <sup>2)</sup>	516 854	403	31	461	- 58	2 856	2 960	- 104	- 162	516 692
251	Diepholz	214 742	163	5	174	- 11	768	805	- 37	- 48	214 694
252	Hamelnd-Pyrmont	161 489	127	8	164	- 37	460	474	- 14	- 51	161 438
254	Hildesheim	292 642	234	15	253	- 19	793	830	- 37	- 56	292 586
255	Holzminden	79 848	68	7	78	- 10	251	273	- 22	- 32	79 816
256	Nienburg (Weser)	127 031	126	9	122	+ 4	386	810	- 424	- 420	126 611
257	Schaumburg	166 391	117	4	174	- 57	580	531	+ 49	- 8	166 383
<b>2</b>	<b>Hannover</b>	<b>2 168 882</b>	<b>1 688</b>	<b>92</b>	<b>1 952</b>	<b>- 264</b>	<b>6 841</b>	<b>7 198</b>	<b>- 357</b>	<b>- 621</b>	<b>2 168 261</b>
351	Celle	182 652	144	4	170	- 26	580	610	- 30	- 56	182 596
352	Cuxhaven	206 342	166	15	190	- 24	718	691	+ 27	+ 3	206 345
353	Harburg	237 884	168	5	188	- 20	904	844	+ 60	+ 40	237 924
354	Lüchow-Dannenberg	51 671	41	1	51	- 10	172	197	- 25	- 35	51 636
355	Lüneburg	172 487	151	2	137	+ 14	740	664	+ 76	+ 90	172 577
356	Osterholz	112 299	82	3	80	+ 2	489	402	+ 87	+ 89	112 388
357	Rotenburg (Wümme)	164 113	126	5	121	+ 5	609	473	+ 136	+ 141	164 254
358	Soltau-Fallingb.ostel	142 416	103	1	130	- 27	594	525	+ 69	+ 42	142 458
359	Stade	194 827	151	6	153	- 2	706	706	-	- 2	194 825
360	Uelzen	97 489	70	3	97	- 27	314	265	+ 49	+ 22	97 511
361	Verden	134 026	144	2	117	+ 27	510	489	+ 21	+ 48	134 074
<b>3</b>	<b>Lüneburg</b>	<b>1 696 206</b>	<b>1 346</b>	<b>47</b>	<b>1 434</b>	<b>- 88</b>	<b>6 336</b>	<b>5 866</b>	<b>+ 470</b>	<b>+ 382</b>	<b>1 696 588</b>
401	Delmenhorst, Stadt	75 947	61	1	59	+ 2	315	326	- 11	- 9	75 938
402	Emden, Stadt	51 249	48	2	56	- 8	324	209	+ 115	+ 107	51 356
403	Oldenburg (Oldb), Stadt	158 131	122	7	122	-	1 052	1 022	+ 30	+ 30	158 161
404	Osnabrück, Stadt	164 442	122	5	125	- 3	1 489	975	+ 514	+ 511	164 953
405	Wilhelmshaven, Stadt	84 657	67	4	89	- 22	466	397	+ 69	+ 47	84 704
451	Ammerland	114 004	99	2	92	+ 7	511	380	+ 131	+ 138	114 142
452	Aurich	189 616	152	3	154	- 2	611	612	- 1	- 3	189 613
453	Cloppenburg	153 895	167	1	99	+ 68	584	1 157	- 573	- 505	153 390
454	Emsland	307 579	309	9	203	+ 106	997	1 001	- 4	+ 102	307 681
455	Friesland	101 800	71	2	106	- 35	365	363	+ 2	- 33	101 767
456	Grafschaft Bentheim	132 710	104	9	106	- 2	389	340	+ 49	+ 47	132 757
457	Leer	164 358	160	4	129	+ 31	543	440	+ 103	+ 134	164 492
458	Oldenburg	124 279	113	2	86	+ 27	563	525	+ 38	+ 65	124 344
459	Osnabrück	357 531	344	10	261	+ 83	1 332	1 211	+ 121	+ 204	357 735
460	Vechta	131 497	128	8	82	+ 46	404	571	- 167	- 121	131 376
461	Wesermarsch	94 176	74	2	79	- 5	365	302	+ 63	+ 58	94 234
462	Wittmund	57 630	43	1	53	- 10	226	231	- 5	- 15	57 615
<b>4</b>	<b>Weser-Ems</b>	<b>2 463 501</b>	<b>2 184</b>	<b>72</b>	<b>1 901</b>	<b>+ 283</b>	<b>10 536</b>	<b>10 062</b>	<b>+ 474</b>	<b>+ 757</b>	<b>2 464 258</b>
	<b>Niedersachsen</b>	<b>7 993 335</b>	<b>6 441</b>	<b>270</b>	<b>6 776</b>	<b>- 335</b>	<b>36 422</b>	<b>35 165</b>	<b>+ 1 257</b>	<b>+ 922</b>	<b>7 994 257</b>
	dav.: männlich	3 915 338	3 318	149	3 058	+ 260	18 191	18 161	+ 30	+ 290	3 915 628
	weiblich	4 077 997	3 123	121	3 718	- 595	18 231	17 004	+ 1 227	+ 632	4 078 629
Kreisangehörige Städte mit rund 50 000 und mehr Einwohnern <sup>2)</sup>											
152012	Göttingen, Stadt	122 499	92	9	88	+ 4	1 118	1 025	+ 93	+ 97	122 596
153005	Goslar, Stadt	43 847	37	3	51	- 14	226	226	-	- 14	43 833
157006	Peine, Stadt	49 689	42	4	49	- 7	218	187	+ 31	+ 24	49 713
158037	Wolfenbüttel, Stadt	54 655	37	-	47	- 10	288	237	+ 51	+ 41	54 696
241005	Garbsen, Stadt	63 325	57	3	53	+ 4	296	274	+ 22	+ 26	63 351
241010	Langenhagen, Stadt	49 923	35	2	45	- 10	287	272	+ 15	+ 5	49 928
252006	Hamelnd, Stadt	59 072	43	5	64	- 21	290	326	- 36	- 57	59 015
254021	Hildesheim, Stadt	103 304	102	11	73	+ 29	530	457	+ 73	+ 102	103 406
351006	Celle, Stadt	71 434	45	1	72	- 27	347	371	- 24	- 51	71 383
352011	Cuxhaven, Stadt	52 956	36	2	54	- 18	178	217	- 39	- 57	52 899
355022	Lüneburg, Stadt	70 271	59	2	55	+ 4	561	499	+ 62	+ 66	70 337
359038	Stade, Stadt	45 386	43	1	40	+ 3	238	253	- 15	- 12	45 374
454032	Lingen (Ems), Stadt	51 571	47	-	43	+ 4	185	265	- 80	- 76	51 495
456015	Nordhorn, Stadt	52 715	36	4	52	- 16	221	167	+ 54	+ 38	52 753
459024	Melle, Stadt	46 134	43	5	33	+ 10	192	143	+ 49	+ 59	46 193

<sup>1)</sup> vorläufiges Ergebnis. - <sup>2)</sup> Spalten 6 bis 8: Wanderungen über Stadtgrenzen.



Natürliche Bevölkerungsbewegungen in den kreisfreien Städten und Landkreisen im 3. Vierteljahr 2003 <sup>1)</sup>

Schl.-Nr.	Kreisfreie Stadt Landkreis Regierungsbezirk Land	Eheschlie- Bungen	Lebendgeborene				Totgebo- rene	Gestorbene (ohne Totgeborene)				Geburten- über- schuß(+) oder -defi- zit(-) insge- samt
			insgesamt	davon		nichtehe- lich		insgesamt	davon		im ersten Lebens- jahr	
				männlich	weiblich				männlich	weiblich		
101	Braunschweig, Stadt	459	532	281	251	165	2	746	317	429	1	- 214
102	Salzgitter, Stadt	132	276	133	143	48	0	345	157	188	1	- 69
103	Wolfsburg, Stadt	225	266	131	135	71	0	313	147	166	1	- 47
151	Gifhorn	266	439	229	210	72	3	384	202	182	2	+ 55
152	Göttingen	375	616	307	309	165	2	677	287	390	1	- 61
153	Goslar	265	274	147	127	91	0	448	176	272	3	- 174
154	Helmstedt	120	177	96	81	57	1	308	144	164	0	- 131
155	Northeim	244	330	171	159	77	2	498	225	273	2	- 168
156	Osterode am Harz	127	148	72	76	35	1	297	157	140	0	- 149
157	Peine	193	341	187	154	75	2	320	155	165	2	+ 21
158	Wolfenbüttel	246	278	163	115	69	0	330	149	181	4	- 52
<b>1</b>	<b>Braunschweig</b>	<b>2 652</b>	<b>3 677</b>	<b>1 917</b>	<b>1 760</b>	<b>925</b>	<b>13</b>	<b>4 666</b>	<b>2 116</b>	<b>2 550</b>	<b>17</b>	<b>-989</b>
241	Region Hannover	1 659	2 691	1 421	1 270	649	14	2 882	1 257	1 625	11	- 191
241 001	dar.: Hannover, Landeshauptstadt	.	1 283	671	612	...	9	1 390	607	783	...	- 107
251	Diepholz	370	482	252	230	100	2	527	260	267	1	- 45
252	Hamelnd - Pymont	262	366	175	191	100	2	510	246	264	0	- 144
254	Hildesheim	481	687	373	314	162	1	799	360	439	1	- 112
255	Holzwinden	111	191	85	106	45	0	237	114	123	2	- 46
256	Nienburg (Weser)	202	310	184	126	82	1	365	168	197	3	- 55
257	Schaumburg	258	360	197	163	81	3	493	248	245	1	- 133
<b>2</b>	<b>Hannover</b>	<b>3 343</b>	<b>5 087</b>	<b>2 687</b>	<b>2 400</b>	<b>1 219</b>	<b>23</b>	<b>5 813</b>	<b>2 653</b>	<b>3 160</b>	<b>19</b>	<b>-726</b>
351	Celle	338	436	215	221	115	2	521	250	271	3	- 85
352	Cuxhaven	399	470	237	233	128	4	564	235	329	1	- 94
353	Harburg	449	542	269	273	115	1	573	271	302	1	- 31
354	Lüchow - Dannenberg	73	110	56	54	48	1	166	92	74	0	- 56
355	Lüneburg	320	429	228	201	121	1	401	180	221	1	+ 28
356	Osterholz	207	271	144	127	51	1	271	120	151	3	-
357	Rotenburg (Wümme)	283	436	208	228	81	0	363	168	195	2	+ 73
358	Soltau - Fallingbostel	229	318	156	162	87	1	379	177	202	2	- 61
359	Stade	401	472	221	251	97	3	481	229	252	2	- 9
360	Uelzen	166	204	106	98	61	0	314	153	161	2	- 110
361	Verden	202	383	202	181	88	3	325	137	188	1	+ 58
<b>3</b>	<b>Lüneburg</b>	<b>3 067</b>	<b>4 071</b>	<b>2 042</b>	<b>2 029</b>	<b>992</b>	<b>17</b>	<b>4 358</b>	<b>2 012</b>	<b>2 346</b>	<b>18</b>	<b>-287</b>
401	Delmenhorst, Stadt	89	176	106	70	43	1	184	100	84	0	- 8
402	Emden, Stadt	90	131	63	68	34	1	163	70	93	1	- 32
403	Oldenburg(Oldb), Stadt	299	423	218	205	118	2	401	170	231	2	+ 22
404	Osnabrück, Stadt	248	346	170	176	89	1	384	177	207	0	- 38
405	Wilhelmshaven, Stadt	127	183	89	94	57	0	241	114	127	1	- 58
451	Ammerland	231	308	164	144	76	0	261	127	134	3	+ 47
452	Aurich	428	477	241	236	132	0	465	221	244	3	+ 12
453	Cloppenburg	255	495	243	252	73	5	291	145	146	1	+ 204
454	Emsland	498	925	451	474	133	4	651	296	355	4	+ 274
455	Friesland	367	229	114	115	58	0	274	126	148	2	- 45
456	Grafschaft Bentheim	249	325	156	169	59	2	336	163	173	1	- 11
457	Leer	340	431	211	220	79	1	378	182	196	4	+ 53
458	Oldenburg	234	314	176	138	77	1	275	139	136	0	+ 39
459	Osnabrück	535	998	484	514	167	4	827	370	457	3	+ 171
460	Vechta	182	386	194	192	41	2	259	138	121	2	+ 127
461	Wesermarsch	138	241	127	114	44	0	226	107	119	0	+ 15
462	Wittmund	165	153	75	78	35	1	161	87	74	0	- 8
<b>4</b>	<b>Weser - Ems</b>	<b>4 475</b>	<b>6 541</b>	<b>3 282</b>	<b>3 259</b>	<b>1 315</b>	<b>25</b>	<b>5 777</b>	<b>2 732</b>	<b>3 045</b>	<b>27</b>	<b>764</b>
	<b>Niedersachsen</b>	<b>13 537</b>	<b>19 376</b>	<b>9 928</b>	<b>9 448</b>	<b>4 451</b>	<b>78</b>	<b>20 614</b>	<b>9 513</b>	<b>11 101</b>	<b>81</b>	<b>-1 238</b>
Kreisangehörige Städte mit rund 50 000 und mehr Einwohnern												
152 012	Göttingen, Stadt	.	288	144	144	...	1	287	110	177	...	+ 1
153 005	Goslar, Stadt	.	106	56	50	...	0	147	66	81	...	- 41
157 006	Peine, Stadt	.	141	83	58	...	3	141	63	78	...	-
158 037	Wolfenbüttel, Stadt	.	115	65	50	...	1	148	66	82	...	- 33
241 005	Garbsen, Stadt	.	146	79	67	...	1	144	62	82	...	+ 2
241 010	Langenhagen, Stadt	.	125	70	55	...	0	140	50	90	...	- 15
252 006	Hamelnd, Stadt	.	134	68	66	...	1	185	92	93	...	- 51
254 021	Hildesheim, Stadt	.	283	146	137	...	0	288	125	163	...	- 5
351 006	Celle, Stadt	.	145	61	84	...	0	224	103	121	...	- 79
352 011	Cuxhaven, Stadt	.	99	46	53	...	1	152	52	100	...	- 53
355 022	Lüneburg, Stadt	.	180	98	82	...	0	168	83	85	...	+ 12
359 038	Stade, Stadt	.	131	65	66	...	0	131	60	71	...	-
454 032	Lingen (Ems), Stadt	.	158	77	81	...	0	114	47	67	...	+ 44
456 015	Nordhorn, Stadt	.	113	58	55	...	0	161	82	79	...	- 48
459 024	Melle, Stadt	.	130	76	54	...	0	103	45	58	...	+ 27

<sup>1)</sup> vorläufiges Ergebnis

Wanderungen der kreisfreien Städte und Landkreise im 3. Vierteljahr 2003 <sup>1)</sup>

Schl.-Nr.	Kreisfreie Stadt Landkreis Regierungsbezirk Land	Wanderungen									
		innerhalb der Kreise	über die Kreisgrenzen insgesamt			davon					
						innerhalb des Bundesgebietes			über die Grenzen des Bundesgebietes		
Wanderungsfälle	Zuzüge	Fortzüge	Saldo	Zuzüge	Fortzüge	Saldo	Zuzüge	Fortzüge	Saldo		
101	Braunschweig, Stadt	-	4 176	3 624	+ 552	3 116	3 155	- 39	1 060	469	+ 591
102	Salzgitter, Stadt	-	957	1 044	- 87	799	934	- 135	158	110	+ 48
103	Wolfsburg, Stadt	-	1 790	1 524	+ 266	1 326	1 199	+ 127	464	325	+ 139
151	Gifhorn	1 084	2 073	1 806	+ 267	1 839	1 573	+ 266	234	233	+ 1
152	Göttingen	1 407	22 102	21 449	+ 653	2 625	20 610	- 17 985	19 477	839	+ 18 638
153	Goslar	756	1 711	1 682	+ 29	1 479	1 440	+ 39	232	242	- 10
154	Helmstedt	472	1 100	1 115	- 15	1 007	1 000	+ 7	93	115	- 22
155	Northeim	686	1 302	1 231	+ 71	1 165	1 092	+ 73	137	139	- 2
156	Osterode am Harz	427	689	701	- 12	641	642	- 1	48	59	- 11
157	Peine	600	1 362	1 176	+ 186	1 240	1 076	+ 164	122	100	+ 22
158	Wolfenbüttel	610	1 586	1 376	+ 210	1 456	1 279	+ 177	130	97	+ 33
<b>1</b>	<b>Braunschweig</b>	<b>6 042</b>	<b>38 848</b>	<b>36 728</b>	<b>+ 2 120</b>	<b>16 693</b>	<b>34 000</b>	<b>- 17 307</b>	<b>22 155</b>	<b>2 728</b>	<b>+ 19 427</b>
241	Region Hannover	7 180	11 005	10 017	+ 988	8 728	7 405	+ 1 323	2 277	2 612	- 335
241 001	dar.: Hannover, Landeshauptstadt <sup>2)</sup>	-	8 296	8 457	- 161	6 862	6 701	+ 161	1 434	1 756	- 322
251	Diepholz	1 313	2 482	3 823	- 1 341	2 190	1 680	+ 510	292	2 143	- 1 851
252	Hameln - Pyrmont	861	1 570	1 511	+ 59	1 427	1 342	+ 85	143	169	- 26
254	Hildesheim	1 680	2 568	2 440	+ 128	2 275	2 098	+ 177	293	342	- 49
255	Holzminde	431	745	852	- 107	687	742	- 55	58	110	- 52
256	Nienburg (Weser)	897	1 515	2 112	- 597	1 107	1 015	+ 92	408	1 097	- 689
257	Schaumburg	1 307	1 834	1 617	+ 217	1 650	1 435	+ 215	184	182	+ 2
<b>2</b>	<b>Hannover</b>	<b>13 669</b>	<b>21 719</b>	<b>22 372</b>	<b>- 653</b>	<b>18 064</b>	<b>15 717</b>	<b>+ 2 347</b>	<b>3 655</b>	<b>6 655</b>	<b>- 3 000</b>
351	Celle	1 199	2 053	1 761	+ 292	1 835	1 512	+ 323	218	249	- 31
352	Cuxhaven	1 294	2 426	2 016	+ 410	2 137	1 733	+ 404	289	283	+ 6
353	Harburg	1 429	3 002	2 535	+ 467	2 728	2 210	+ 518	274	325	- 51
354	Lüchow - Dannenberg	488	574	558	+ 16	509	506	+ 3	65	52	+ 13
355	Lüneburg	1 644	2 220	1 878	+ 342	2 047	1 703	+ 344	173	175	- 2
356	Osterholz	494	1 546	1 172	+ 374	1 452	1 079	+ 373	94	93	+ 1
357	Rotenburg (Wümme)	1 072	1 842	1 524	+ 318	1 637	1 336	+ 301	205	188	+ 17
358	Soltau - Fallingb.ostel	830	1 826	1 543	+ 283	1 655	1 357	+ 298	171	186	- 15
359	Stade	1 422	2 179	1 851	+ 328	1 737	1 424	+ 313	442	427	+ 15
360	Uelzen	738	1 064	832	+ 232	942	755	+ 187	122	77	+ 45
361	Verden	922	1 780	1 476	+ 304	1 564	1 277	+ 287	216	199	+ 17
<b>3</b>	<b>Lüneburg</b>	<b>11 532</b>	<b>20 512</b>	<b>17 146</b>	<b>+ 3 366</b>	<b>18 243</b>	<b>14 892</b>	<b>+ 3 351</b>	<b>2 269</b>	<b>2 254</b>	<b>+ 15</b>
401	Delmenhorst, Stadt	-	990	956	+ 34	909	908	+ 1	81	48	+ 33
402	Emden, Stadt	-	776	632	+ 144	691	597	+ 94	85	35	+ 50
403	Oldenburg(Oldb), Stadt	-	3 348	3 172	+ 176	2 654	2 874	- 220	694	298	+ 396
404	Osnabrück, Stadt	-	3 092	2 796	+ 296	2 706	2 389	+ 317	386	407	- 21
405	Wilhelmshaven, Stadt	-	1 354	1 280	+ 74	1 220	1 217	+ 3	134	63	+ 71
451	Ammerland	442	1 644	1 189	+ 455	1 538	1 092	+ 446	106	97	+ 9
452	Aurich	1 361	1 960	1 602	+ 358	1 725	1 382	+ 343	235	220	+ 15
453	Cloppenburg	909	2 513	2 579	- 66	1 251	1 030	+ 221	1 262	1 549	- 287
454	Emsland	1 444	2 834	2 686	+ 148	2 169	2 032	+ 137	665	654	+ 11
455	Friesland	461	1 274	1 157	+ 117	1 171	1 077	+ 94	103	80	+ 23
456	Grafschaft Bentheim	531	1 157	886	+ 271	725	750	- 25	432	136	+ 296
457	Leer	1 018	1 635	1 266	+ 369	1 439	1 130	+ 309	196	136	+ 60
458	Oldenburg	404	1 879	1 545	+ 334	1 676	1 332	+ 344	203	213	- 10
459	Osnabrück	1 709	3 712	3 471	+ 241	3 047	3 024	+ 23	665	447	+ 218
460	Vechta	598	1 282	2 508	- 1 226	1 005	779	+ 226	277	1 729	- 1 452
461	Wesermarsch	432	1 007	913	+ 94	823	809	+ 14	184	104	+ 80
462	Wittmund	238	743	720	+ 23	649	642	+ 7	94	78	+ 16
<b>4</b>	<b>Weser - Ems</b>	<b>9 547</b>	<b>31 200</b>	<b>29 358</b>	<b>+ 1 842</b>	<b>25 398</b>	<b>23 064</b>	<b>+ 2 334</b>	<b>5 802</b>	<b>6 294</b>	<b>- 492</b>
	<b>Niedersachsen</b>	<b>40 790</b>	<b>112 279</b>	<b>105 604</b>	<b>+ 6 675</b>	<b>78 398</b>	<b>87 673</b>	<b>- 9 275</b>	<b>33 881</b>	<b>17 931</b>	<b>+ 15 950</b>
Kreisangehörige Städte mit rund 50 000 und mehr Einwohnern <sup>2)</sup>											
152 012	Göttingen, Stadt	-	2 681	3 038	- 357	2 027	2 356	- 329	654	682	- 28
153 005	Goslar, Stadt	-	786	765	+ 21	733	678	+ 55	53	87	- 34
157 006	Peine, Stadt	-	697	575	+ 122	637	521	+ 116	60	54	+ 6
158 037	Wolfenbüttel, Stadt	-	909	781	+ 128	799	718	+ 81	110	63	+ 47
241 005	Garbsen, Stadt	-	913	854	+ 59	777	779	- 2	136	75	+ 61
241 010	Langenhagen, Stadt	-	843	754	+ 89	769	676	+ 93	74	78	- 4
252 006	Hameln, Stadt	-	977	982	- 5	916	908	+ 8	61	74	- 13
254 021	Hildesheim, Stadt	-	1 625	1 482	+ 143	1 457	1 336	+ 121	168	146	+ 22
351 006	Celle, Stadt	-	1 073	1 061	+ 12	976	982	- 6	97	79	+ 18
352 011	Cuxhaven, Stadt	-	645	611	+ 34	552	534	+ 18	93	77	+ 16
355 022	Lüneburg, Stadt	-	1 564	1 520	+ 44	1 471	1 430	+ 41	93	90	+ 3
359 038	Stade, Stadt	-	777	674	+ 103	717	648	+ 69	60	26	+ 34
454 032	Lingen (Ems), Stadt	-	576	643	- 67	503	562	- 59	73	81	- 8
456 015	Nordhorn, Stadt	-	649	435	+ 214	530	379	+ 151	119	56	+ 63
459 024	Melle, Stadt	-	395	373	+ 22	339	319	+ 20	56	54	+ 2

<sup>1)</sup> vorläufiges Ergebnis - <sup>2)</sup> Wanderungen über die Stadtgrenzen.

Bevölkerungsentwicklung im 3. Vierteljahr 2003  
und Bevölkerungsstand am 30. September 2003 <sup>1)</sup>

Vorgang	Bevölkerung		
	insgesamt	männlich	weiblich
Bevölkerungsstand am 01.07.2003	7 988 820	3 913 111	4 075 709
Natürliche Bevölkerungsbewegung:			
Lebendgeborene			
Juli	6 869	3 516	3 353
August	6 066	3 094	2 972
September	6 441	3 318	3 123
im 3. Vierteljahr 2003	19 376	9 928	9 448
Gestorbene			
Juli	7 181	3 382	3 799
August	6 657	3 073	3 584
September	6 776	3 058	3 718
im 3. Vierteljahr 2003	20 614	9 513	11 101
Geburtenüberschuß(+)/-defizit(-)			
im 3. Vierteljahr 2003	- 1 238	+ 415	- 1 653
Wanderungen über die Landesgrenze:			
Zugezogene			
Juli	25 329	12 929	12 400
August	22 936	11 472	11 464
September	23 412	11 706	11 706
im 3. Vierteljahr 2003	71 677	36 107	35 570
Fortgezogene			
Juli	21 273	11 020	10 253
August	21 574	11 308	10 266
September	22 155	11 676	10 479
im 3. Vierteljahr 2003	65 002	34 004	30 998
Wanderungssaldo			
im 3. Vierteljahr 2003	+ 6 675	+ 2 103	+ 4 572
Bevölkerungszu(+)/-abnahme(-)			
im 3. Vierteljahr 2003	+ 5 437	+ 2 517	+ 2 920
Bevölkerungsstand am 30.09.2003 <sup>2)</sup>	7 994 257	3 915 628	4 078 629

<sup>1)</sup> vorläufiges Ergebnis. - <sup>2)</sup> Durch Bestandsänderung bedingte Bevölkerungsveränderung.

# Landwirtschaft

## Tierische Produktion

### 1. Schlachtungen, Schlachtmenge und durchschnittliches Schlachtgewicht von tauglich beurteilten Tieren inländischer und ausländischer Herkunft im Oktober 2003

G = Gewerbliche Schlachtungen, H = Hausschlachtungen

Regierungsbezirk Land	Rinder (ohne Kälber)						Kälber		Schweine		Schafe		Pferde
	zusammen		davon (gewerbliche Schlachtungen)										
	G	H	Ochsen	Bullen	Kühe	weibl. Rinder	G	H	G	H	G	H	G
<b>a) nur taugliche Schlachttiere</b>													
RB Braunschweig	362	203	1	281	16	64	11	14	24 866	1 308	277	381	13
RB Hannover	1 960	185	47	869	842	202	24	1	24 284	823	1 218	222	18
RB Lüneburg	11 515	272	686	5 571	4 272	986	296	2	228 557	608	1 990	383	124
RB Weser- Ems	31 323	640	869	17 629	10 820	2 005	7 744	13	868 926	2 190	1 515	389	79
Niedersachsen	45 160	1 300	1 603	24 350	15 950	3 257	8 075	30	1 146 633	4 929	5 000	1 375	234
<b>b) Schlachtmenge <sup>3)</sup> in t</b>													
RB Braunschweig	123,8	64,9	0,3	100,8	4,7	18,0	1,4	1,8	2 319,3	122,0	5,4	7,5	3,4
RB Hannover	630,3	59,5	14,7	311,8	247,1	56,7	3,0	0,1	2 265,0	76,8	23,9	4,4	4,8
RB Lüneburg	3 744,1	85,4	214,6	1 998,9	1 253,6	277,0	37,5	0,3	21 317,5	56,6	39,2	7,5	32,7
RB Weser- Ems	10 335,4	200,5	271,8	6 325,3	3 175,1	563,2	978,8	1,6	81 044,7	204,3	29,8	7,6	20,9
Niedersachsen	14 833,6	410,3	501,4	8 736,8	4 680,5	914,9	1 020,7	3,8	106 946,5	459,7	98,3	27,0	61,8
<b>Die Schlachtmenge im Vergleich zum ...</b>													
September 2003	15 871,6	170,8	184,9	10 585,8	4 366,8	734,1	1 054,3	1,5	108 171,5	284,0	91,1	17,1	40,9
Oktober 2002	17 459,1	461,7	1 008,9	9 437,2	5 761,9	1 251,1	869,3	4,7	94 346,7	539,3	95,0	33,2	53,1
Jan bis Oktober 2003	122 059,3	2 909,6	2 245,9	80 010,3	49 660,1	9 460,5	9 394,7	45,2	945 553,1	4 207,8	709,4	167,6	469,4
Jan bis Oktober 2002	146 557,7	2 953,9	2 892,9	78 491,1	50 966,0	9 989,1	9 139,1	47,1	913 445,6	4 663,7	695,3	172,5	472,6
das ist eine Veränderung von	- 16,7%	- 1,5%	- 22,4%	+ 1,9%	- 2,6%	- 5,3%	+ 2,8%	- 4,0%	+ 3,5%	- 9,8%	+ 2,0%	- 2,8%	- 0,7%
<b>c) Durchschnittliches Schlachtgewicht <sup>4)</sup> in kg</b>													
Niedersachsen	328,47	315,62	312,77	358,80	293,45	280,90	126,40	93,27	93,27	19,66	264,00		

<sup>1)</sup> Weibliche Rinder über 220 kg Lebendgewicht oder über 150 kg Schlachtgewicht oder über 1/2 Jahr alt, noch nicht gekalbt.

<sup>2)</sup> Kälber bis zu 220 kg Lebendgewicht oder bis zu 150 kg Schlachtgewicht oder unter 1/2 Jahr alt, die noch keine zweiten Zähne haben.

<sup>3)</sup> Schlachtmenge (Großrinder, Schweine und Schafe) = Schlachtgewicht \* 0,98 - Umrechnung von Warm- in Kaltgewicht. Schlachtmenge (Kälber) = Schlachtgewicht \* 0,926 - Umrechnung von Warm- in Kaltgewicht bei gleichzeitigem Abzug der Nieren, des Nierenfettes und der sonstigen Fleisch- und Fettabschnitte.

<sup>4)</sup> Errechnetes Kaltgewicht aus den Meldungen der Schlachtbetriebe in Niedersachsen über die nach dem Schlachtgewicht abgerechneten Tiere inländischer Herkunft.

### 2. An Molkereien und Händler gelieferte Milch (vorläufiges Ergebnis) im Oktober 2003

Regierungsbezirk Land	Milch an Molkereien und Händler geliefert		Veränderung gegenüber					
	Oktober 2003	Januar bis Oktober 2003	September 2003		Oktober 2002		Januar bis Oktober 2002	
	t	t	t	%	t	%	t	%
RB Braunschweig	17 962	192 459	17 574	+2,2	17 592	+2,1	192 335	+0,1
RB Hannover	40 082	415 292	37 301	+7,5	38 278	+4,7	417 753	- 0,6
RB Lüneburg	142 008	1 483 606	137 973	+2,9	135 072	+5,1	1 424 065	+4,2
RB Weser-Ems	204 226	2 154 651	201 499	+1,4	192 840	+5,9	2 084 489	+3,4
Niedersachsen	404 278	4 246 008	394 347	+2,5	383 782	+5,3	4 118 641	+3,1

### 3. Zusammenfassende Übersicht der Geflügelproduktion 2003

Zeitraum	Legehennen u. Eierzeugung f. Konsumzwecke <sup>1)</sup>		Eingelegte Bruteier zur Erzeugung				Geschlüpfte Küken				Geschlachtetes Geflügel				
	Legehennen	Erzeugte Eier	v. Hühnerküken der		Enten-	Gänse-	Trut-	Hühnerküken der		Enten-	Gänse-	Trut-	ins-	darunter	
			Lege-	Mast-				Lege-	Mast- <sup>2)</sup>					gesamt	Jungmast-
	Anzahl		hennen		küken		rassen		küken		hühner		hühner		
1 000 Stück															
Januar	11 956,4	298 682	5 571,9	15 687,6	1 039,0	-	3 451,4	2 522,4	12 295,6	811,3	-	2 893,2	38 408,8	15 182,6	20 105,3
Februar	11 948,2	275 697	5 540,8	14 264,8	957,4	1,2	3 667,1	1 640,3	11 404,5	792,5	-	2 340,7	33 796,3	13 402,1	17 905,1
März	11 895,4	301 413	6 574,3	14 995,6	1 064,9	166,3	3 768,8	2 396,0	11 421,8	740,0	0,8	2 969,1	37 025,5	16 450,9	18 305,6
April	11 898,9	296 522	6 621,5	15 955,2	1 113,0	214,5	4 016,9	2 655,5	12 980,7	870,9	106,9	2 878,4	36 929,5	14 851,7	19 141,5
Mai	11 758,9	293 332	5 914,7	16 382,1	1 110,2	186,5	3 649,2	2 269,8	13 004,5	892,6	132,7	2 722,5	34 355,6	15 493,4	15 939,9
Juni	11 647,7	283 838	6 989,7	14 660,7	1 133,8	112,7	3 956,8	2 309,6	12 405,6	764,6	115,8	2 801,8	33 914,4	14 339,7	16 578,9
Juli	11 628,5	281 096	6 952,1	16 360,1	1 295,4	31,5	4 181,1	2 954,5	13 029,5	1 020,5	50,2	3 230,9	37 647,7	16 385,6	18 300,9
August	11 353,0	277 633	6 450,2	15 247,0	1 169,6	-	3 714,0	2 314,6	12 490,0	864,1	13,7	2 872,2	33 049,3	14 158,4	16 054,6
September	11 225,6	275 473	7 171,2	14 472,0	1 146,5	-	3 985,4	2 925,2	11 806,8	911,6	-	2 973,2	36 256,6	16 340,7	17 099,7
Oktober	11 324,1	286 869	7 039,2	14 294,5	1 016,2	-	4 178,2	2 889,4	12 681,2	925,1	-	2 994,6	37 978,5	17 092,0	18 222,3
November															
Dezember															
Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %															
Oktober 2003	- 7,6	- 8,5	+22,8	- 4,4	- 10,6	-	+8,0	+13,6	+2,3	+0,1	-	+2,9	+4,0	+12,8	- 2,6
Januar bis Oktober 2003	- 7,0	- 8,1	+7,8	+1,0	- 2,5	+3,8	+7,1	+6,9	+1,3	- 2,5	+3,1	+5,9	+4,2	+11,0	- 1,2

<sup>1)</sup> In Betrieben mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen bzw. von Unternehmen mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen. - <sup>2)</sup> Einschließlich aussortierter Hahnenküken

# Produzierendes Gewerbe

## Entwicklung der Beschäftigung im Bauhauptgewerbe 1980 bis 2003

Regierungsbezirk Land	Betriebe	Tätige Personen	Veränderung gegenüber 1980	Durchschnittliche Betriebsgröße
	am 30.6. des Jahres		%	Anzahl tätige Personen
<b>Regierungsbezirk Braunschweig</b>				
1980	1 260	30 992	-	24,6
1990	1 105	22 360	-27,9	20,2
2000	958	15 689	-49,4	16,4
2003	988	12 363	-60,1	12,5
<b>Regierungsbezirk Hannover</b>				
1980	1 947	42 796	-	22,0
1990	1 685	29 136	-31,9	17,3
2000	1 603	22 282	-47,9	13,9
2003	1 595	18 094	-57,7	11,3
<b>Regierungsbezirk Lüneburg</b>				
1980	1 939	33 213	-	17,1
1990	1 692	24 334	-26,7	14,4
2000	1 676	24 013	-27,7	14,3
2003	1 786	20 482	-38,3	11,5
<b>Regierungsbezirk Weser-Ems</b>				
1980	2 562	51 851	-	20,2
1990	2 218	36 698	-29,2	16,5
2000	2 224	36 862	-28,9	16,6
2003	2 226	32 549	-37,2	14,6
<b>Niedersachsen</b>				
1980	7 708	158 852	-	20,6
1990	6 700	112 528	-29,2	16,8
2000	6 461	98 846	-37,8	15,3
2003	6 595	83 488	-47,4	12,7

# Handel und Gastgewerbe

## Umsatz im Einzelhandel und im Gastgewerbe im November 2003 (2000 = 100) 1)

WZ	Wirtschaftszweig	November 2003		Veränderung (%) gegenüber		Januar bis November 2003		Veränderung (%) gegenüber Vorjahreszeitraum		November 2003		Veränderung (%) gegenüber Vorjahresmonat		Januar bis November 2003		Veränderung (%) gegenüber Vorjahreszeitraum		
		in Preisen von 2000	in Preisen von 2000	in Preisen von 2000	in Preisen von 2000	in Preisen von 2000	in Preisen von 2000	in Preisen von 2000	in Preisen von 2000	in Preisen von 2000	in Preisen von 2000	in Preisen von 2000	in Preisen von 2000	in Preisen von 2000	in Preisen von 2000	in Preisen von 2000	in Preisen von 2000	in Preisen von 2000
<b>Einzelhandel</b>																		
50	Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen; Tankstellen darunter	96,3	-7,9	-5,9	98,8	+0,7	97,1	-7,4	100,4	-0,2								
50.1	Handel mit Kraftwagen	106,9	-7,3	+0,8	112,7	+6,0	107,8	-0,9	114,7	+5,1								
52.11	Waren versch. Art, Hauptrichtung Nahrungsmittel (i.d.R. Super-/Verbrauchermärkte)	118,8	-1,8	-5,3	117,2	+0,3	115,5	-6,9	113,6	-0,1								
52.12	sonstige Waren verschiedener Art (i.d.R. Waren- und Kaufhäuser)	95,2	+14,9	-3,4	78,4	-1,0	95,0	-3,3	78,3	-0,7								
	Facheinzelhandel mit...																	
52.2	Nahrungsmittel, Getränten, Tabakwaren	83,3	+0,1	-4,3	83,2	+0,2	81,4	-6,2	81,3	-1,7								
52.3	medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln	107,1	-2,0	-0,9	103,9	+2,4	107,5	-0,7	104,5	+3,2								
52.31	darunter Apotheken	111,4	-6,1	-2,0	111,1	+2,1	113,1	-1,7	113,3	+3,3								
52.4	sonstiger Facheinzelhandel	92,7	-2,4	-3,6	86,2	-1,7	93,9	-3,3	87,0	-1,3								
	darunter mit ...																	
52.42	Bekleidung	95,3	-12,5	-3,0	89,5	-1,6	94,6	-2,9	89,4	-0,9								
52.43	Schuhen und Lederwaren	74,5	-27,0	-8,3	86,8	-2,0	74,3	-7,7	86,5	-1,6								
52.44	Möbel, Einrichtungsgegenständen und Hausrat	93,6	+4,5	-3,8	81,2	-2,1	94,5	-4,3	82,1	-2,7								
52.45	elektrischen Haushaltsgeräten, Rundfunk-, Fernseh- u. phonotechn. Geräten	82,1	+17,5	-11,8	67,6	-6,0	83,4	-8,9	67,6	-2,9								
52.46	Metallwaren, Anstrichmitteln, Bau- und Heimwerkerbedarf	96,7	-10,7	-1,7	101,2	+0,7	97,5	-2,4	102,3	+0,2								
52.47	Büchern, Zeitschriften, Zeitungen, Schreibwaren	102,1	+0,3	+0,4	93,4	+3,6	107,7	-0,9	98,8	+2,8								
52.48	anderweitig nicht genannten Waren	95,4	+17,5	-0,6	84,6	-3,5	101,8	+1,3	89,6	-1,7								
52.48.4	dar. feinmech., Foto- und optischen Erzeugnissen, Computern und Software	84,7	+2,7	+1,2	78,0	-6,3	103,2	+7,4	92,8	-0,4								
52.6	Einzelhandel nicht in Verkaufsräumen (Versandhandel, Marktstände u.a.)	98,7	+4,4	-10,1	96,1	+1,9	141,6	-12,2	136,5	-0,3								
52	Einzelhandel zusammen	105,3	-1,3	-4,4	100,9	0,0	106,2	-5,2	101,5	-0,1								
<b>Gastgewerbe</b>																		
55.1	Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Hotels garnis	73,3	-22,9	-3,9	87,8	-3,8	69,0	-5,1	82,2	-5,2								
55.3	Restaurants u.a. Gaststättengewerbe zusammen	71,8	-10,7	-4,8	86,3	-4,3	67,5	-5,3	81,2	-4,8								
55.30.1	darunter Restaurants mit herkömmlicher Bedienung	75,1	-7,6	-6,0	83,6	-5,9	70,6	-6,4	78,7	-6,5								
55.30.2	Restaurants mit Selbstbedienung	74,6	-10,2	-13,4	83,2	-9,0	70,0	-13,7	78,3	-9,5								
55.30.3	Cafés	78,1	-30,9	+33,0	119,0	+21,4	73,4	+32,4	112,1	+20,8								
55.30.4	Eisdielen	22,6	-54,5	+0,1	108,0	+1,1	21,2	-0,4	101,8	+0,7								
55.30.5	Imbisshallen	72,0	+0,6	-2,1	77,7	-7,2	67,5	-2,6	73,1	-7,7								
55.4	sonstige Gaststättengewerbe (Schankwirtschaften, Diskotheken, Trinkhallen)	82,4	+13,5	-12,8	86,2	-8,1	77,3	-13,3	81,1	-8,8								
55.5	Kantinen und Caterer	105,2	-1,1	-12,4	106,0	-5,3	98,5	-13,3	99,7	-6,3								
55	<b>Gastgewerbe insgesamt</b>	<b>74,8</b>	<b>-13,7</b>	<b>-6,5</b>	<b>88,4</b>	<b>-4,6</b>	<b>70,3</b>	<b>-7,1</b>	<b>83,0</b>	<b>-5,6</b>								

1) Basisumstellung ab Juli 2002



# Beschäftigung im Einzelhandel und im Gastgewerbe im November 2003 (2000 = 100)

WZ	Wirtschaftszweig	Beschäftigte im November 2003			Veränderung der Beschäftigtenzahl insgesamt gegenüber			Veränderung der Zahl der Teilzeitschäftigen	Veränderung der Zahl der Vollzeitschäftigen	Veränderung der Zahl der Teilzeitschäftigen
		insgesamt	Vollzeitschäftige	Teilzeitschäftige	Vormonat	Vorjahresraum	Vorjahresmonat			
								Messzahl		
<b>Einzelhandel</b>										
	Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen; Tankstellen	75,5	77,3	66,9	-0,1	+2,4	-0,5	-1,7	+6,8	
	darunter									
	Handel mit Kraftwagen	101,5	99,5	115,9	-0,2	+9,1	+8,5	+6,9	+19,1	
	Einzelhandel mit									
	Waren versch. Art, Hauptrichtung Nahrungsmittel (i.d.R. Super-/Verbrauchermärkte)	113,3	107,3	116,5	+0,2	-2,2	-1,9	-5,1	-0,3	
	sonstige Waren verschiedener Art (i.d.R. Waren- und Kaufhäuser)	81,8	81,8	81,7	+1,7	-2,4	+0,4	+3,2	-2,4	
	Facheinzelhandel mit									
	Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	92,5	83,0	101,3	-0,1	+3,6	-1,5	-4,9	+1,2	
	medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln	95,8	84,6	106,8	-1,5	+0,9	-0,7	-4,9	+2,7	
	darunter Apotheken	98,9	91,5	105,1	+0,4	-1,2	-2,9	-7,9	+1,3	
	sonstiger Facheinzelhandel	90,7	86,3	96,3	+1,1	-3,4	-1,4	-3,7	+1,2	
	darunter mit ...									
	Bekleidung	94,1	85,5	100,0	+1,6	-1,4	+1,0	-1,6	+2,6	
	Schuhen und Lederwaren	91,1	82,7	95,5	-0,3	-4,4	-2,0	-4,0	-1,0	
	Möbeln, Einrichtungsgegenständen und Hausrat	79,0	76,8	84,0	+0,4	-6,7	-3,3	-6,1	+2,7	
	elektrischen Haushaltsgeräten, Rundfunk-, Fernseh- u. phonotechn. Geräten	75,4	77,1	68,7	+0,8	-6,8	-7,7	-7,4	-9,0	
	Metalwaren, Anstrichmitteln, Bau- und Heimwerkerbedarf	95,1	91,5	103,4	-2,1	-3,1	-3,3	-3,3	-3,3	
	Büchern, Zeitschriften, Zeitungen, Schreibwaren	85,0	82,4	87,5	+0,3	-2,7	-0,4	-2,2	+1,2	
	anderweitig nicht genannten Waren	100,6	100,7	100,4	+3,7	-3,8	-1,6	-2,6	+0,2	
	dar. feimech., Foto- und optischen Erzeugnissen, Computern und Software	87,5	87,8	86,9	+0,2	-3,9	-1,3	-3,2	+2,7	
	Einzelhandel nicht in Verkaufsräumen (Versandhandel, Marktstände u.a.)	92,5	81,4	113,9	0,0	+1,0	-2,0	-9,5	+10,8	
	<b>Einzelhandel zusammen</b>	<b>98,7</b>	<b>90,6</b>	<b>106,0</b>	<b>+0,3</b>	<b>-1,9</b>	<b>-1,4</b>	<b>-4,1</b>	<b>+0,7</b>	
<b>Gastgewerbe</b>										
	Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Hotels garnis	89,3	88,9	90,0	-5,1	-5,1	-2,2	-4,5	+2,5	
	Restaurants u.a. Gaststättengewerbe zusammen	89,1	75,0	102,7	-3,6	-3,4	+0,6	-4,7	+4,7	
	darunter Restaurants mit herkömmlicher Bedienung	94,2	80,3	107,3	-0,6	-1,9	+1,2	-3,1	+4,4	
	Restaurants mit Selbstbedienung	76,6	66,0	84,2	+0,2	-11,6	-12,7	-23,6	-5,0	
	Cafés	92,4	71,0	118,0	-12,3	+1,4	+16,5	+21,3	+13,2	
	Eisdielen	55,3	45,8	71,3	-44,2	-4,5	+38,2	+7,6	+99,6	
	Imbisshallen	88,5	74,0	102,8	+1,1	-5,5	-3,5	-10,2	+1,9	
	sonstiges Gaststättengewerbe (Schankwirtschaften, Diskotheken, Trinkhallen)	90,1	102,9	85,0	+1,3	+1,2	-1,6	+1,9	-3,1	
	Kantinen und Caterer	98,7	100,7	96,8	+4,0	-5,9	-7,3	-16,9	+4,9	
	<b>Gastgewerbe insgesamt</b>	<b>90,0</b>	<b>84,7</b>	<b>95,6</b>	<b>-3,3</b>	<b>-3,3</b>	<b>-1,0</b>	<b>-4,8</b>	<b>+2,8</b>	

## Umsatz im Großhandel im November 2003 (2000 = 100) <sup>1)</sup>

WZ	Wirtschaftszweig	November 2003		Veränderung (%) gegenüber		Januar bis November 2003	Veränderung (%) gegenüber Vorjahreszeitraum	November 2003	Veränderung (%) gegenüber Vorjahresmonat	Januar bis November 2003	Veränderung (%) gegenüber Vorjahreszeitraum
		Vormonat	Vorjahresmonat	Vormonat	Vorjahresmonat						
in jeweiligen Preisen											
Großhandel mit...											
51.2	landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren	91,1	-10,3	+6,0	97,0	-2,3	92,3	+1,8	98,9	-1,2	
51.3	Nahrungsmittel, Getränken und Tabakwaren	103,7	-8,2	-2,2	104,9	+0,5	98,2	-4,5	99,9	0,0	
51.4	Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	76,6	-9,3	-10,0	73,0	-2,6	75,8	-10,1	71,8	-2,6	
51.5	Rohstoffen, Halbwaren, Altmaterial und Reststoffen	95,0	-12,1	+10,4	98,3	+11,8	92,3	+7,4	95,3	+8,1	
51.6	Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	102,1	-0,1	-17,7	104,7	-7,4	112,2	-18,7	111,2	-5,8	
51.7	sonstiger Großhandel	94,5	-4,2	-2,4	96,8	+4,8	90,1	-4,8	92,6	+3,5	
<b>51</b>	<b>Großhandel zusammen</b>										

<sup>1)</sup> Basismstellung ab Juli 2002

## Beschäftigung im Großhandel im November 2003 (2000 = 100)

WZ	Wirtschaftszweig	Beschäftigte im November 2003		Veränderung der Beschäftigtenzahl insgesamt gegenüber		Jan. bis November 2002	Veränderung der Zahl der Teilzeitschäftigten		
		insgesamt	Teilzeitschäftigte	Vormonat	Vorjahresmonat				
Messzahl									
Prozent									
51.2	landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren	102,3	97,6	121,3	+0,6	-0,1	+0,3	-2,5	+11,0
51.3	Nahrungsmittel, Getränken und Tabakwaren	91,9	91,4	93,6	+0,7	-4,6	-4,4	-4,2	-5,3
51.4	Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	91,7	91,0	93,7	+0,3	-1,7	-5,0	-5,4	-4,1
51.5	Rohstoffen, Halbwaren, Altmaterial und Reststoffen	90,5	89,2	100,9	-0,5	-4,0	-4,8	-5,4	-0,1
51.6	Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	93,5	90,2	117,0	-0,3	-2,4	-2,8	-3,4	+1,0
51.7	sonstiger Großhandel	90,0	87,8	95,9	+0,4	-0,4	+1,7	+2,4	-0,1
<b>51</b>	<b>Großhandel zusammen</b>	<b>90,9</b>	<b>88,4</b>	<b>102,0</b>	<b>+0,1</b>	<b>-2,7</b>	<b>-3,5</b>	<b>-4,1</b>	<b>-1,1</b>

## Beherbergung im Reiseverkehr Oktober 2003

Schl.- Nr.	Kreisfreie Stadt Landkreis Regierungsbezirk Land	Hotel, Gasthof, Pension, Hotel garni, Erholungsheim, Ferienzentrum, Ferienhaus, Jugendherberge, Reha-Klinik						dar.: in Hotel, Gasthof, Pension und Hotel garni			
		Betriebe geöffnet	Betten angeboten	Ankünfte		Übernachtungen		Betten- auslastung	angebotene Zimmer	Zimmer- auslastung	Betten- auslastung
				insgesamt	dar.: Ausländer	insgesamt	dar.: Ausländer				
		Anzahl						%	Anzahl	%	
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
101	Braunschweig, Stadt	45	3 160	22 344	4 263	38 389	6 949	39,5	x	x	39,3
102	Salzgitter, Stadt	20	700	3 595	324	6 247	645	28,8	x	x	28,8
103	Wolfsburg, Stadt	32	2 729	20 710	3 153	42 962	8 879	50,8	x	x	50,5
151	Gifhorn	91	2 751	9 474	993	27 753	3 001	33,8	x	x	32,1
152	Göttingen	96	5 580	31 915	3 555	58 193	6 172	34,1	x	x	34,6
153	Goslar	461	21 048	70 041	6 025	267 765	17 941	41,5	x	x	38,5
154	Helmstedt	35	1 637	7 156	639	15 405	1 025	31,4	x	x	27,2
155	Northeim	101	4 161	13 400	920	41 320	1 706	32,2	x	x	21,1
156	Osterode am Harz	180	7 818	21 382	1 049	107 185	3 861	46,2	x	x	38,6
157	Peine	16	645	3 244	518	4 826	620	24,1	x	x	23,6
158	Wolfenbüttel	29	937	4 175	364	8 229	663	29,2	x	x	27,7
<b>1</b>	<b>Braunschweig</b>	<b>1 106</b>	<b>51 166</b>	<b>207 436</b>	<b>21 803</b>	<b>618 274</b>	<b>51 462</b>	<b>39,7</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>36,3</b>
241	Region Hannover	305	22 797	116 634	20 906	233 122	44 098	33,6	x	x	31,9
241001	dar.: Hannover, Landeshauptstadt	94	11 181	66 239	13 649	130 367	31 730	38,0	x	x	37,4
251	Diepholz	65	1 993	8 717	428	17 124	962	27,8	x	x	29,5
252	Hameln-Pyrmont	147	8 356	21 169	1 072	104 497	2 260	41,1	x	x	24,0
254	Hildesheim	93	3 945	14 362	2 269	34 784	5 113	29,0	x	x	22,1
255	Holzminde	58	1 848	5 840	71	14 680	147	26,9	x	x	22,4
256	Nienburg (Weser)	35	951	3 714	102	7 194	221	25,0	x	x	22,6
257	Schaumburg	81	4 268	12 929	1 149	55 900	2 526	42,3	x	x	27,7
<b>2</b>	<b>Hannover</b>	<b>784</b>	<b>44 158</b>	<b>183 365</b>	<b>25 997</b>	<b>467 301</b>	<b>55 327</b>	<b>34,7</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>29,0</b>
351	Celle	120	4 953	21 291	2 544	49 796	5 609	32,6	x	x	31,2
352	Cuxhaven	346	17 360	38 808	362	213 158	1 828	40,1	x	x	40,0
353	Harburg	119	4 391	20 634	1 157	45 097	2 119	33,5	x	x	32,5
354	Lüchow-Dannenberg	81	3 256	8 756	189	30 100	408	30,6	x	x	29,8
355	Lüneburg	76	2 882	15 142	1 294	33 157	2 955	37,2	x	x	36,8
356	Osterholz	39	1 343	4 464	153	10 871	404	26,1	x	x	21,1
357	Rotenburg (Wümme)	79	3 673	14 437	969	32 678	1 700	29,7	x	x	28,8
358	Soltau-Fallingb. Bstl.	219	11 686	53 189	2 856	197 552	7 186	55,9	x	x	29,8
359	Stade	88	3 105	11 092	806	26 798	1 302	29,2	x	x	29,7
360	Uelzen	139	5 765	14 081	198	79 306	550	44,7	x	x	43,2
361	Verden	55	2 079	10 431	1 375	21 985	2 555	34,7	x	x	34,0
<b>3</b>	<b>Lüneburg</b>	<b>1 361</b>	<b>60 493</b>	<b>212 325</b>	<b>11 903</b>	<b>740 498</b>	<b>26 616</b>	<b>40,2</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>33,5</b>
401	Delmenhorst, Stadt	11	681	2 474	135	4 645	239	22,1	x	x	22,1
402	Emden, Stadt	18	734	4 854	279	7 771	602	34,2	x	x	34,4
403	Oldenburg (Oldb.), Stadt	19	1 410	7 782	789	14 093	1 439	32,2	x	x	30,1
404	Osnabrück, Stadt	30	1 988	17 876	2 593	26 341	3 878	42,7	x	x	42,6
405	Wilhelmshaven, Stadt	30	1 488	5 397	326	16 956	742	37,7	x	x	31,6
451	Ammerland	116	4 634	18 025	534	60 099	985	42,2	x	x	36,5
452	Aurich	809	27 006	51 979	311	299 737	1 206	37,0	x	x	38,6
453	Cloppenburg	54	1 948	7 103	484	14 369	757	24,1	x	x	22,2
454	Emsland	166	10 226	40 353	1 546	154 144	3 902	49,0	x	x	25,3
455	Friesland	278	13 364	25 156	381	147 279	697	36,6	x	x	35,9
456	Grafschaft Bentheim	46	2 947	12 115	2 733	39 838	8 399	43,6	x	x	46,8
457	Leer	282	10 571	23 608	277	137 079	644	42,5	x	x	39,0
458	Oldenburg	52	2 144	10 872	503	19 499	740	29,6	x	x	26,8
459	Osnabrück	201	8 745	26 168	1 629	125 170	3 391	46,6	x	x	32,4
460	Vechta	50	1 713	7 852	1 029	16 331	1 865	30,9	x	x	25,8
461	Wesermarsch	82	5 319	15 073	311	71 240	1 158	44,3	x	x	29,4
462	Wittmund	562	16 993	33 992	137	210 091	657	41,0	x	x	45,1
<b>4</b>	<b>Weser-Ems</b>	<b>2 806</b>	<b>111 911</b>	<b>310 679</b>	<b>13 997</b>	<b>1 364 682</b>	<b>31 301</b>	<b>40,2</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>35,4</b>
	<b>Niedersachsen</b>	<b>6 057</b>	<b>267 728</b>	<b>913 805</b>	<b>73 700</b>	<b>3 190 755</b>	<b>164 706</b>	<b>39,2</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>33,6</b>
<b>Kreisangehörige Städte mit rund 50 000 und mehr Einwohnern</b>											
152012	Göttingen, Stadt	25	2 615	19 057	2 262	31 785	4 157	39,4	x	x	38,4
153005	Goslar, Stadt	98	5 260	23 003	3 756	63 872	10 412	39,4	x	x	41,2
157006	Peine, Stadt	9	441	2 694	453	3 713	537	27,2	x	x	27,2
158037	Wolfenbüttel, Stadt	15	567	3 238	355	5 941	647	33,8	x	x	33,8
241005	Garbsen, Stadt	15	732	3 897	638	6 858	1 151	31,2	x	x	31,2
241010	Langenhagen, Stadt	14	2 205	16 339	3 653	24 741	5 518	36,7	x	x	35,0
252006	Hameln, Stadt	23	1 211	7 235	636	14 551	1 228	38,8	x	x	34,8
254021	Hildesheim, Stadt	20	1 389	8 246	1 488	14 196	3 569	33,0	x	x	31,1
351006	Celle, Stadt	38	2 025	12 038	2 136	23 477	4 717	37,4	x	x	38,3
352011	Cuxhaven, Stadt	217	10 823	22 140	286	126 611	1 597	38,2	x	x	46,2
355022	Lüneburg, Stadt	20	1 109	9 212	860	16 734	1 658	48,7	x	x	48,5
359038	Stade, Stadt	16	1 199	5 991	607	11 900	905	32,2	x	x	33,4
454032	Lingen (Ems), Stadt	21	1 025	5 089	134	10 959	263	34,5	x	x	27,6
456015	Nordhorn, Stadt	11	493	2 606	166	4 824	286	31,6	x	x	27,3
459024	Melle, Stadt	15	649	4 039	618	7 236	876	36,0	x	x	32,6

Beherbergung im Reiseverkehr November 2003

Schl.- Nr.	Kreisfreie Stadt Landkreis Regierungsbezirk Land	Hotel, Gasthof, Pension, Hotel garni, Erholungsheim, Ferienzentrum, Ferienhaus, Jugendherberge, Reha-Klinik						dar.: in Hotel, Gasthof, Pension und Hotel garni			
		Betriebe geöffnet	Betten angeboten	Ankünfte		Übernachtungen		Betten- auslastung	angebotene Zimmer	Zimmer- auslastung	Betten- auslastung
				insgesamt	dar.: Ausländer	insgesamt	dar.: Ausländer				
		Anzahl							%	Anzahl	%
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10		
101	Braunschweig, Stadt	44	3 175	23 184	4 348	37 244	6 895	39,6	x	x	40,2
102	Salzgitter, Stadt	21	712	3 433	266	6 047	508	28,8	x	x	28,8
103	Wolfsburg, Stadt	33	2 749	18 564	2 728	39 837	9 246	48,6	x	x	48,5
151	Gifhorn	85	2 642	8 375	1 050	20 979	2 765	26,9	x	x	27,0
152	Göttingen	95	5 808	28 648	2 057	48 618	3 900	29,5	x	x	31,3
153	Goslar	451	20 375	39 650	3 795	118 670	7 832	20,7	x	x	20,4
154	Helmstedt	33	1 585	7 858	596	13 991	1 050	29,5	x	x	30,2
155	Northeim	99	4 151	11 130	735	31 462	1 961	25,5	x	x	18,0
156	Osterode am Harz	166	7 305	13 945	555	53 373	1 457	25,0	x	x	23,3
157	Peine	16	645	3 696	679	5 069	869	26,2	x	x	26,7
158	Wolfenbüttel	30	951	3 641	350	6 579	728	24,1	x	x	24,4
<b>1</b>	<b>Braunschweig</b>	<b>1 073</b>	<b>50 098</b>	<b>162 124</b>	<b>17 159</b>	<b>381 869</b>	<b>37 211</b>	<b>26,5</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>27,5</b>
241	Region Hannover	290	22 364	121 892	21 600	228 269	45 178	34,2	x	x	34,0
241001	dar.: Hannover, Landeshauptstadt	92	11 015	74 337	14 329	132 580	30 650	40,1	x	x	40,1
251	Diepholz	63	1 936	7 029	450	12 477	1 013	22,0	x	x	25,1
252	Hamelnd-Pyrmont	140	8 163	17 316	971	84 876	2 158	36,1	x	x	18,2
254	Hildesheim	93	3 894	13 066	2 028	34 231	4 915	29,6	x	x	23,9
255	Holzminde	54	1 748	3 160	60	6 717	126	13,2	x	x	11,3
256	Nienburg (Weser)	36	967	3 272	138	5 820	378	20,4	x	x	19,3
257	Schaumburg	80	4 245	10 647	925	45 764	1 701	39,1	x	x	23,8
<b>2</b>	<b>Hannover</b>	<b>756</b>	<b>43 317</b>	<b>176 382</b>	<b>26 172</b>	<b>418 154</b>	<b>55 469</b>	<b>32,9</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>28,9</b>
351	Celle	116	4 861	17 146	2 937	36 984	6 897	26,5	x	x	24,9
352	Cuxhaven	309	16 953	20 552	430	89 182	1 152	18,0	x	x	21,2
353	Harburg	113	4 199	17 332	674	32 193	1 688	25,9	x	x	26,4
354	Lüchow-Dannenberg	75	2 998	6 061	125	14 971	270	16,9	x	x	18,1
355	Lüneburg	78	2 990	12 696	1 122	24 336	2 158	28,9	x	x	30,6
356	Osterholz	40	1 350	4 429	180	8 549	526	21,3	x	x	18,8
357	Rotenburg (Wümme)	82	3 604	12 288	965	22 759	1 842	21,9	x	x	24,1
358	Soltau-Fallingbostel	196	11 202	30 469	1 842	90 906	3 909	29,1	x	x	17,6
359	Stade	78	2 925	8 981	795	19 633	1 599	22,4	x	x	24,3
360	Uelzen	135	5 739	9 808	236	49 360	661	30,3	x	x	25,0
361	Verden	52	1 988	8 389	989	15 566	1 975	27,1	x	x	30,6
<b>3</b>	<b>Lüneburg</b>	<b>1 274</b>	<b>58 809</b>	<b>148 151</b>	<b>10 295</b>	<b>404 439</b>	<b>22 677</b>	<b>23,8</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>23,5</b>
401	Delmenhorst, Stadt	11	681	2 408	110	4 059	198	19,9	x	x	19,9
402	Emden, Stadt	18	694	4 166	322	6 816	1 153	32,7	x	x	35,8
403	Oldenburg(Oldb), Stadt	19	1 410	7 380	531	12 753	1 219	30,1	x	x	29,2
404	Osnabrück, Stadt	30	1 988	16 283	2 430	23 650	3 577	39,7	x	x	40,8
405	Wilhelmshaven, Stadt	29	1 448	4 388	281	13 849	497	32,4	x	x	24,6
451	Ammerland	114	4 613	14 146	531	43 193	1 443	32,7	x	x	26,3
452	Aurich	671	23 832	19 830	449	86 256	1 517	14,2	x	x	16,7
453	Cloppenburg	52	1 933	5 237	222	9 514	465	16,9	x	x	19,0
454	Emsland	162	11 890	16 434	856	35 706	1 908	15,4	x	x	13,0
455	Friesland	241	12 607	10 311	311	52 719	655	15,1	x	x	14,6
456	Grafschaft Bentheim	47	2 953	8 388	1 708	26 073	4 750	30,5	x	x	36,7
457	Leer	233	9 449	9 495	258	44 201	486	19,3	x	x	19,7
458	Oldenburg	52	2 150	8 390	627	14 339	1 546	23,0	x	x	21,9
459	Osnabrück	189	8 450	22 193	1 366	95 087	2 312	38,5	x	x	23,7
460	Vechta	49	1 697	6 946	656	13 165	1 287	26,2	x	x	25,1
461	Wesermarsch	72	4 964	9 444	150	36 470	512	24,9	x	x	21,6
462	Wittmund	477	14 968	9 861	48	49 805	179	13,6	x	x	27,4
<b>4</b>	<b>Weser-Ems</b>	<b>2 466</b>	<b>105 727</b>	<b>175 300</b>	<b>10 856</b>	<b>567 655</b>	<b>23 704</b>	<b>20,6</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>21,7</b>
	<b>Niedersachsen</b>	<b>5 569</b>	<b>257 951</b>	<b>661 957</b>	<b>64 482</b>	<b>1 772 117</b>	<b>139 061</b>	<b>24,7</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>25,3</b>
<b>Kreisangehörige Städte mit rund 50 000 und mehr Einwohnern</b>											
152012	Göttingen, Stadt	26	2 875	18 768	1 343	29 200	2 555	37,2	x	x	37,6
153005	Goslar, Stadt	91	5 063	15 378	2 527	34 451	5 053	23,4	x	x	25,8
157006	Peine, Stadt	9	441	3 249	657	4 341	834	32,8	x	x	32,8
158037	Wolfenbüttel, Stadt	16	581	2 901	333	5 161	697	30,3	x	x	29,5
241005	Garbsen, Stadt	14	708	3 619	582	6 272	1 067	29,5	x	x	29,5
241010	Langenhagen, Stadt	13	2 194	13 715	3 705	22 647	6 456	34,7	x	x	33,1
252006	Hamelnd, Stadt	23	1 212	5 757	693	10 271	1 258	28,2	x	x	30,3
254021	Hildesheim, Stadt	22	1 408	7 118	1 282	13 286	3 112	31,8	x	x	31,9
351006	Celle, Stadt	38	2 051	10 770	2 183	21 149	4 995	34,4	x	x	32,5
352011	Cuxhaven, Stadt	187	10 568	10 328	350	44 017	912	14,5	x	x	24,6
355022	Lüneburg, Stadt	21	1 213	8 438	901	14 457	1 509	43,4	x	x	45,9
359038	Stade, Stadt	16	1 199	4 957	584	9 476	957	26,3	x	x	26,6
454032	Lingen (Ems), Stadt	21	2 652	4 600	120	9 513	292	12,0	x	x	7,8
456015	Nordhorn, Stadt	11	493	2 222	114	3 879	194	26,2	x	x	25,7
459024	Melle, Stadt	14	633	3 655	433	6 113	621	32,2	x	x	33,2



# Verkehr

## Straßenverkehrsunfälle im Oktober 2003

Schl.-Nr.	Kreisfreie Stadt Landkreis Regierungsbezirk Land	Berichtszeitraum					Januar bis Oktober			Veränderung gegenüber d. Vorjahreszeitraum				
		Verkehrsunfälle		bei Verkehrsunfällen			Verkehrsunfälle mit Personenschaden	bei Verkehrsunfällen		Verkehrsunfälle mit Personenschaden	bei Verkehrsunfällen			
		insges.	dar. mit Personenschaden	Getötete	Schwer- verletzte	Leicht-		Getötete	Schwer- verletzte		Leicht-	Getötete	Schwer- verletzte	Leicht-
		Anzahl								%	Absolut			
101	Braunschweig, Stadt	118	84	1	12	89	878	5	126	949	-3,4	-5	-26	-41
102	Salzgitter, Stadt	37	35	2	5	41	343	6	58	404	-4,2	+2	-3	-3
103	Wolfsburg, Stadt	78	62	1	9	79	552	4	109	618	-2,3	-2	+30	-42
151	Gifhorn	83	67	1	17	72	651	20	174	720	-7,3	-6	-1	-80
152	Göttingen	163	130	-	15	161	1 051	15	167	1 241	+3,2	-3	-48	+58
153	Goslar	63	47	1	6	51	546	13	163	548	+9,6	+2	-	+39
154	Helmstedt	58	41	2	11	44	381	11	118	409	-5,7	+2	+11	-21
155	Northeim	38	31	1	9	26	503	14	144	505	-4,4	+2	-14	-36
156	Osterode am Harz	37	29	2	11	23	286	7	99	288	-8,9	+4	+13	-39
157	Peine	62	55	1	10	54	537	10	119	560	+15,0	+4	+35	+13
158	Wolfenbüttel	44	29	-	5	41	361	15	78	397	-17,8	+7	-	-88
<b>1</b>	<b>Braunschweig</b>	<b>781</b>	<b>610</b>	<b>-</b>	<b>110</b>	<b>681</b>	<b>6 089</b>	<b>120</b>	<b>1 355</b>	<b>6 639</b>	<b>-1,8</b>	<b>+7</b>	<b>-3</b>	<b>-240</b>
241	Region Hannover	573	466	5	58	543	4 516	53	565	5 172	-3,8	-1	-42	-180
	dar.: Hannover, Landeshauptstadt	332	278	1	20	334	2 668	15	228	3 048	-4,4	-	+21	-220
251	Diepholz	108	90	2	20	96	890	26	206	1 007	+6,6	+12	-42	+65
252	Hameln-Pyrmont *)	-	1	-	-	1	473	13	99	535	X	X	X	X
254	Hildesheim	-	97	2	18	107	1 033	27	246	1 117	-0,5	+20	+71	-84
255	Holzminden *)	-	-	-	-	-	234	5	80	233	X	X	X	X
256	Nienburg (Weser) *)	-	-	-	-	-	398	9	129	397	X	X	X	X
257	Schaumburg *)	-	13	1	4	18	519	11	141	559	X	X	X	X
<b>2</b>	<b>Hannover</b>	<b>667</b>	<b>10</b>	<b>100</b>	<b>765</b>	<b>8 063</b>	<b>144</b>	<b>1 466</b>	<b>9 020</b>	<b>X</b>	<b>X</b>	<b>X</b>	<b>X</b>	
351	Celle	89	71	-	11	87	684	16	134	726	-6,7	-7	-18	-61
352	Cuxhaven	77	63	-	17	66	708	14	196	787	-3,9	-9	-7	-6
353	Harburg	92	67	1	22	67	862	14	196	975	-0,9	-6	+24	-27
354	Lüchow-Dannenberg	17	13	1	7	9	175	11	73	149	-26,2	-3	-35	-55
355	Lüneburg	86	72	2	18	71	562	13	109	627	+2,0	5	-9	+1
356	Osterholz	56	47	2	4	56	388	11	96	414	-3,2	-1	-8	-7
357	Rotenburg (Wümme)	77	66	-	19	73	688	14	232	745	-13,6	-5	-32	-104
358	Soltau-Fallingb.ostel	99	86	3	22	99	734	21	199	842	-8,8	-5	+18	-115
359	Stade	93	74	2	20	76	605	17	114	668	-8,2	+5	-47	-103
360	Uelzen	47	39	-	13	40	346	9	97	346	-0,6	-10	-6	-10
361	Verden	74	62	2	14	64	546	7	133	554	-7,1	-14	-32	-55
<b>3</b>	<b>Lüneburg</b>	<b>807</b>	<b>660</b>	<b>13</b>	<b>167</b>	<b>708</b>	<b>6 298</b>	<b>147</b>	<b>1 579</b>	<b>6 833</b>	<b>-6,3</b>	<b>-50</b>	<b>-152</b>	<b>-542</b>
401	Delmenhorst, Stadt	29	22	-	5	21	263	1	20	309	-16,2	+1	-22	-30
402	Emden, Stadt	31	27	1	6	24	183	3	21	199	+6,4	-	-4	-1
403	Oldenburg (Oldb.), Stadt	134	102	-	9	117	779	1	83	874	+0,1	-8	-1	+9
404	Osnabrück, Stadt	91	81	-	12	84	778	7	115	887	-6,6	+1	+16	-81
405	Wilhelmshaven, Stadt	51	33	-	3	41	368	4	51	418	-4,2	-2	-8	+2
451	Ammerland	66	47	-	10	50	430	5	69	486	-9,5	-9	-29	-34
452	Aurich	86	73	1	9	88	693	13	137	793	-10,7	-6	+22	-123
453	Cloppenburg	82	65	3	21	55	679	19	179	740	+2,6	-5	+2	-1
454	Emsland	138	112	2	25	125	1 182	26	340	1 265	-12,7	-17	-30	-212
455	Friesland	47	32	-	5	37	353	2	64	383	-12,2	+2	-5	-67
456	Grafschaft Bentheim	72	61	1	18	65	612	19	164	669	+0,8	+1	-10	-12
457	Leer	53	46	-	5	66	560	6	139	614	+7,1	-11	-7	+50
458	Oldenburg	49	40	1	11	40	404	17	105	411	-3,6	+5	+16	-57
459	Osnabrück	176	137	2	42	147	1 354	41	326	1 481	-9,2	+2	-62	-106
460	Vechta	58	45	-	8	50	544	9	133	604	+17,5	-6	-	+89
461	Wesermarsch	34	27	1	5	25	268	7	62	301	-12,7	-2	-10	-30
462	Wittmund	27	20	1	4	25	255	7	54	280	+0,8	+4	+6	-25
<b>4</b>	<b>Weser-Ems</b>	<b>1 224</b>	<b>970</b>	<b>13</b>	<b>198</b>	<b>1 060</b>	<b>9 705</b>	<b>187</b>	<b>2 062</b>	<b>10 714</b>	<b>-5,0</b>	<b>-50</b>	<b>-126</b>	<b>-629</b>
	<b>Land Niedersachsen</b>	<b>3 631</b>	<b>2 907</b>	<b>48</b>	<b>575</b>	<b>3 214</b>	<b>30 155</b>	<b>598</b>	<b>6 462</b>	<b>33 206</b>	<b>-4,6</b>	<b>-82</b>	<b>-350</b>	<b>-1926</b>

Durch die in den mit \*) gekennzeichneten Kreisen erfolgte Umstellung auf das Niedersächsische Vorgangsbearbeitungs-, Analyse-, Dokumentations- und Informationssystem (NIVADIS) liegen hier z. Zt. keine oder unvollständige Angaben zum Unfallgeschehen vor. Daher erfolgen in diesen Kreisen sowie für den Regierungsbezirk Hannover keine Angaben zu Veränderungen gegenüber dem Vorjahreszeitraum.

Personenbeförderung im Straßenverkehr 3. Quartal 2003  
Unternehmen mit 6 und mehr Kraftomnibussen

Unternehmensform Regierungsbezirk Verkehrsart und -form	Anzahl der Unter- nehmen	Verände- rung gegenüber Vorjahres- quartal		Wagen- kilometer	Personen- kilometer	beförderte Personen	Veränderung gegenüber Vorjahres- quartal		Einnahmen insgesamt in 1000 Euro	Verände- rung gegenüber Vorjahres- quartal		Einnahmen je kilometer		beförderte Person
		+ / -	%				%	%		Wagen-	Personen-			
Kommunal und gemischtwirtschaftlich	23	-2		27 761	472 848	82 784	+6,9		48 120	-2,1	1,73	0,10	0,58	
Nichtbundeseigene Eisenbahnen	7	+1		2 482	54 553	2 911	+3,1		3 123	+21,0	1,26	0,06	1,07	
Private Unternehmen	166	+2		30 799	846 935	14 228	-5,4		42 618	-5,3	1,38	0,05	3	
Regionalverkehrsgesellschaften	4	+0		17 087	205 969	17 251	+2,9		15 653	-26,8	0,92	0,08	0,91	
Insgesamt	200	-1		78 128	1 580 305	117 173	+4,5		109 514	-7,3	1,40	0,07	0,93	
darunter:														
Regierungsbezirk 1	33	+1		20 201	338 174	24 524	-10,0		25 494	-13,6	1,26	0,08	1,04	
Regierungsbezirk 2	46	+3		25 129	486 421	58 436	+18,6		40 806	+0,5	1,62	0,08	0,7	
Regierungsbezirk 3	40	-4		13 948	313 025	12 886	-3,2		18 740	-19,9	1,34	0,06	1,45	
Regierungsbezirk 4	81	-1		18 850	442 686	21 327	4,1		24 475	-0,5	1,30	0,06	1,15	
Allgemeiner Linienverkehr	102	-6		51 590	734 564	110 782	+5,0		71 208	-9,1	1,38	0,10	0,64	
Sonderformen des Linienverkehrs	45	-2		778	16 028	822	+2,2		1 376	-12,3	1,77	0,09	1,67	
davon:														
Berufsverkehr	19	-3		386	10 018	234	-44,3		485	-48,6	1,26	0,05	2,07	
Markt- und Theaterfahrten	12	-2		30	557	33	+32,0		57	-18,6	1,88	0,10	1,73	
Schülerfahrten	25	+2		362	5 454	555	+54,6		834	+50,3	2,30	0,15	1,5	
Freigestellter Schülerverkehr	112	-8		3 001	40 322	3 247	-10,8		-	-	-	-	-	
Gelegenheitsverkehr	173	-9		22 760	789 391	2 322	+8,0		36 930	-3,4	1,62	0,05	15,91	
davon:														
Ausflugsfahrten	68	-6		3 286	107 364	204	+10,3		6 262	+6,4	1,91	0,06	30,7	
Ferienziel-Reisen	26	-4		2 098	69 271	40	-21,6		4 224	-18,1	2,01	0,06	105,59	
Verkehr mit Mietomnibussen	163	-6		17 376	612 756	2 078	+8,6		26 444	-2,8	1,52	0,04	12,73	

Unternehmen mit Genehmigungen (Mehrfachzählung möglich)  
Rechendifferenzen entstehen durch Runden

## Flugverkehr auf dem Flughafen Hannover - Langenhagen - Oktober 2003

Merkmal	Maßeinheit	2003		Veränderung 2003 gegenüber 2002 in %		
		Oktober	Januar bis Oktober	Oktober	Januar bis Oktober	
Gewerblicher Passagier-, Fracht- und Postverkehr <sup>1)</sup>						
Flugzeuge:	Ankunft u. Abgang <sup>2)</sup> .....	Anzahl	6 867	64 821	0,0	+2,4
Fluggäste: Insges.	(Ankunft u. Abgang) .....	Anzahl	560 891	4 351 141	+13,5	+5,9
	Durchgang <sup>3)</sup> .....	Anzahl	7 688	74 091	+10,2	-19,9
Fracht: <sup>4)</sup> Luftfrachtaufkommen .....		Tonnen	387	4 355	-3,3	+11,9
Post: Insgesamt	(Ankunft u. Abgang) .....	Tonnen	951	8 142	+36,8	+20,7
	Durchgang <sup>3)</sup> .....	Tonnen	0	0	0,0	0,0

<sup>1)</sup> Planmäßiger und außerplanmäßiger Linienverkehr, Charter- und Sonderflugverkehr (einschließlich Rundflüge) mit Ausnahme des Militärflugverkehrs und der Werkstattflüge.

<sup>2)</sup> Einschließlich gewerblicher Schulflüge.

<sup>3)</sup> Unter "Durchgang" sind nur die mit gleichem Flugzeug angekommenen und wieder abgegangenen Fluggäste und Postmengen gezählt. Umgestiegene Fluggäste und umgeladene Post sind in den Angaben für Ankunft und Abgang enthalten.

<sup>4)</sup> Ohne Gepäck.



## Güterumschlag der Binnenschifffahrt im Oktober 2003 nach Güterabteilungen und ausgewählten Häfen

Güterabteilungen Ausgewählte Häfen	Oktober		Januar bis Oktober	
	Güterumschlag	Veränderung gegenüber Vorjahresmonat	Güterumschlag	Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum
	1 000 t	%	1 000 t	%
Land-, forstwirtschaftliche und verwandte Erzeugnisse (einschl. lebender Tiere) .....	109,8	-14,6	663,7	-46,2
Andere Nahrungs- und Futtermittel .....	253,7	+0,2	1 101,9	-54,5
Feste mineralische Brennstoffe.....	440,4	-6,1	1 894,9	-48,8
Erdöl, Mineralölerzeugnisse, Gase.....	387,6	+22,6	3 104,7	+4,0
Erze und Metallabfälle .....	124,3	-7,9	662,5	-44,7
Eisen, Stahl und NE-Metalle (einschl. Halbzeug).....	48,1	+7,8	448,2	+20,8
Steine und Erden (einschl. Baustoffe).....	519,3	+11,6	3 916,0	-6,5
Düngemittel.....	141,8	+50,5	710,9	-6,3
Chemische Erzeugnisse .....	252,2	+9,7	1 027,1	-62,0
Fahrzeuge, Maschinen, sonstige Halb- und Fertigwaren, besondere Transportgüter .....	32,4	-17,3	235,2	-13,3
<b>Güterumschlag insgesamt .....</b>	<b>2 309,6</b>	<b>+6,2</b>	<b>18 599,2</b>	<b>-6,2</b>
darunter:				
Brake .....	82,4	-12,1	872,9	+0,3
Nordenham .....	138,0	-16,2	1 281,8	+13,8
Oldenburg.....	115,9	+12,6	946,3	-1,0
Osnabrück.....	52,0	-4,4	256,3	-32,0
Salzgitter/Beddingen .....	222,9	+2,6	1 605,5	-2,2
Braunschweig.....	56,6	-2,4	383,4	-3,1
Hannover <sup>1)</sup> .....	89,5	-8,6	768,6	-9,1
Misburg.....	31,6	+332,9	138,2	+35,5
Hildesheim .....	66,1	+42,2	512,5	+13,8
Emden.....	167,4	+44,8	1 139,5	+10,7
Holthausen.....	146,2	+10,8	1 385,0	+3,6
Dörpen .....	127,7	+28,3	1 009,6	+8,9

<sup>1)</sup> Einschließlich Hafen Brink.

## Güterumschlag der Seeschifffahrt im Oktober 2003 nach ausgewählten Häfen

Ausgewählte Häfen	Oktober		Januar bis Oktober	
	Güterumschlag	Veränderung gegenüber Vorjahresmonat	Güterumschlag	Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum
	Tonnen	%	Tonnen	%
Bützfleth .....	356 015	+48,1	3 479 191	+15,0
Cuxhaven .....	106 666	+3,8	978 358	-6,3
Brake.....	437 779	+18,5	4 200 094	+3,5
Nordenham .....	273 616	+41,2	2 495 675	+3,2
Wilhelmshaven.....	3 930 060	+34,3	32 207 089	+2,5
Emden.....	279 932	+3,5	2 729 151	-3,8
Leer .....	37 153	+17,3	328 544	-3,5
Papenburg .....	22 809	+41,1	380 084	+36,0
übrige <sup>1)</sup> .....	109 456	+104,9	691 021	+7,2
<b>insgesamt</b>	<b>5 553 486</b>	<b>+32,1</b>	<b>47 489 207</b>	<b>+3,1</b>

<sup>1)</sup> Übrige Nordseehäfen in Niedersachsen.

# Gewerbeanzeigen und Insolvenzen

Gewerbeanzeigen Januar bis Juli 2003

## Anmeldungen <sup>1)</sup>

Wirtschaftsgliederung <sup>2)</sup>	Anmeldungen insgesamt	Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum in %	darunter					
			Neuerrichtungen	Veränd. geg. Vorjahreszeitraum in %	davon			
					Betriebsgründungen	Veränd. geg. Vorjahreszeitraum in %	sonst. Neuerrichtungen	Veränd. geg. Vorjahreszeitraum in %
Land- und Forstwirtschaft	1 100	+ 22,1	1 014	+ 26,1	149	- 3,9	864	+ 33,1
Fischerei und Fischzucht	17	+ 54,5	17	+ 88,9	-	-100,0	17	+112,5
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	38	+ 5,6	24	± 0,0	14	- 12,5	10	+ 25,0
Verarbeitendes Gewerbe	1 732	+ 3,4	1 351	+ 11,7	571	- 9,8	763	+ 32,2
Energie- und Wasserversorgung	357	- 0,8	337	- 1,2	112	- 42,0	224	+ 51,4
Baugewerbe	3 380	+ 9,0	2 876	+ 11,3	1 064	- 18,0	1 804	+ 40,1
Handel; Instandh. u. Rep. v. Kfz. u. Gebrauchsgütern	13 364	+ 12,7	11 277	+ 22,3	2 794	- 3,6	8 421	+ 33,2
Gastgewerbe	3 607	+ 5,8	2 096	+ 35,4	774	+ 31,9	1 315	+ 36,8
Verkehr u. Nachrichtenübermittlung	1 951	+ 14,3	1 613	+ 14,6	575	+ 7,7	1 029	+ 17,9
Kredit- u. Versicherungsgewerbe	2 371	+ 3,6	2 135	+ 4,3	195	- 14,5	1 921	+ 5,7
Grundstücks-, Wohnungswesen, Verm. bew. Sachen usw.	9 873	+ 14,3	8 876	+ 15,6	2 168	- 4,7	6 684	+ 23,7
Erziehung und Unterricht	388	+ 35,2	341	+ 45,7	83	+ 18,6	257	+ 56,7
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	588	+ 10,9	526	+ 13,1	75	- 27,2	451	+ 24,6
Erbrg. sonst. öffentl. u. pers. Dienstleistungen	3 429	+ 29,1	2 919	+ 38,0	552	+ 6,4	2 359	+ 47,8
<b>Insgesamt</b>	<b>42 195</b>	<b>+ 12,7</b>	<b>35 402</b>	<b>+ 19,2</b>	<b>9 126</b>	<b>- 4,0</b>	<b>26 119</b>	<b>+ 29,4</b>
dar. Handwerk	1 180	- 15,1	864	- 7,5	770	- 17,6	88	-

## Abmeldungen <sup>1)</sup>

Wirtschaftsgliederung <sup>2)</sup>	Abmeldungen insgesamt	Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum in %	darunter					
			Aufgaben	Veränd. geg. Vorjahreszeitraum in %	davon			
					Betriebsaufgaben <sup>3)</sup>	Veränd. geg. Vorjahreszeitraum in %	sonst. Stilllegungen	Veränd. geg. Vorjahreszeitraum in %
Land- und Forstwirtschaft	626	+ 10,2	533	+ 10,4	96	- 2,0	435	+ 13,0
Fischerei und Fischzucht	13	+ 30,0	11	+ 10,0	2	- 33,3	9	+ 28,6
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	35	- 7,9	25	- 10,7	17	- 10,5	8	- 11,1
Verarbeitendes Gewerbe	1 606	- 5,4	1 241	+ 0,1	492	- 6,5	712	- 0,3
Energie- und Wasserversorgung	31	- 44,6	18	- 45,5	12	- 36,8	4	- 71,4
Baugewerbe	2 749	- 9,8	2 231	- 8,9	723	- 15,3	1 496	- 6,2
Handel; Instandh. u. Rep. v. Kfz. u. Gebrauchsgütern	10 958	- 2,1	8 961	+ 5,7	2 646	- 7,8	6 247	+ 11,4
Gastgewerbe	3 642	+ 8,2	2 601	+ 28,9	744	+ 22,0	1 849	+ 31,3
Verkehr u. Nachrichtenübermittlung	1 755	+ 9,3	1 385	+ 11,0	476	+ 11,0	893	+ 9,0
Kredit- u. Versicherungsgewerbe	2 007	+ 6,3	1 715	+ 5,7	157	- 18,2	1 543	+ 7,9
Grundstücks-, Wohnungswesen, Verm. bew. Sachen usw.	6 485	+ 5,9	5 325	+ 6,4	1 297	- 0,5	3 999	+ 8,1
Erziehung und Unterricht	252	+ 8,6	211	+ 12,8	55	- 3,5	156	+ 20,0
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	345	+ 4,5	282	+ 3,7	36	- 16,3	244	+ 6,6
Erbrg. sonst. öffentl. u. pers. Dienstleistungen	2 329	+ 12,3	1 834	+ 17,6	364	- 1,6	1 462	+ 22,9
<b>Insgesamt</b>	<b>32 833</b>	<b>+ 1,9</b>	<b>26 373</b>	<b>+ 7,1</b>	<b>7 117</b>	<b>- 3,8</b>	<b>19 057</b>	<b>+ 10,5</b>

## Salden <sup>4)</sup>

Wirtschaftsgliederung <sup>2)</sup>	An-/Abmeldungen insgesamt	darunter			
		Neuerricht./vollst. Aufgaben	davon		
			Betr.-gründungen/-aufgaben	sonstige Neuerricht./sonstige Stilllegungen	
Land- und Forstwirtschaft	+ 474	+ 481	+ 53	+ 429	
Fischerei und Fischzucht	+ 4	+ 6	- 2	+ 8	
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+ 3	- 1	- 3	+ 2	
Verarbeitendes Gewerbe	+ 126	+ 110	+ 79	+ 51	
Energie- und Wasserversorgung	+ 326	+ 319	+ 100	+ 220	
Baugewerbe	+ 631	+ 645	+ 341	+ 308	
Handel; Instandh. u. Rep. v. Kfz. u. Gebrauchsgütern	+2 406	+2 316	+ 148	+2 174	
Gastgewerbe	- 35	- 505	+ 30	- 534	
Verkehr u. Nachrichtenübermittlung	+ 196	+ 228	+ 99	+ 136	
Kredit- u. Versicherungsgewerbe	+ 364	+ 420	+ 38	+ 378	
Grundstücks-, Wohnungswesen, Verm. bew. Sachen usw.	+3 388	+3 551	+ 871	+2 685	
Erziehung und Unterricht	+ 136	+ 130	+ 28	+ 101	
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	+ 243	+ 244	+ 39	+ 207	
Erbrg. sonst. öffentl. u. pers. Dienstleistungen	+1 100	+1 085	+ 188	+ 897	
<b>Insgesamt</b>	<b>+9 362</b>	<b>+9 029</b>	<b>+2 009</b>	<b>+7 062</b>	

## Quotienten <sup>5)</sup>

Wirtschaftsgliederung <sup>2)</sup>	An-/Abmeldungen insgesamt	darunter			
		Neuerricht./vollst. Aufgaben	davon		
			Betr.-gründungen/-aufgaben	sonstige Neuerricht./sonstige Stilllegungen	
Land- und Forstwirtschaft	1,76	1,90	1,55	1,99	
Fischerei und Fischzucht	1,31	1,55	0,00	1,89	
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1,09	0,96	0,82	1,25	
Verarbeitendes Gewerbe	1,08	1,09	1,16	1,07	
Energie- und Wasserversorgung	11,52	18,72	9,33	56,00	
Baugewerbe	1,23	1,29	1,47	1,21	
Handel; Instandh. u. Rep. v. Kfz. u. Gebrauchsgütern	1,22	1,26	1,06	1,35	
Gastgewerbe	0,99	0,81	1,04	0,71	
Verkehr u. Nachrichtenübermittlung	1,11	1,16	1,21	1,15	
Kredit- u. Versicherungsgewerbe	1,18	1,24	1,24	1,24	
Grundstücks-, Wohnungswesen, Verm. bew. Sachen usw.	1,52	1,67	1,67	1,67	
Erziehung und Unterricht	1,54	1,62	1,51	1,65	
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	1,70	1,87	2,08	1,85	
Erbrg. sonst. öffentl. u. pers. Dienstleistungen	1,47	1,59	1,52	1,61	
<b>Insgesamt</b>	<b>1,29</b>	<b>1,34</b>	<b>1,28</b>	<b>1,37</b>	

<sup>1)</sup> ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. - <sup>2)</sup> Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003. - <sup>3)</sup> einschließlich der Aufgabe von Betriebsteilen, sofern dies angezeigt wurde. - <sup>4)</sup> Anmeldungen minus Abmeldungen. - <sup>5)</sup> Anmeldungen dividiert durch Abmeldungen.

## Insolvenzverfahren Januar bis Oktober 2003

Merkmal	Beantragte Verfahren mit ...			Verfahren insgesamt	Dagegen Vorjahreszeitraum Verfahren insgesamt	Zu- (+) bzw. Ab- (-) nahme gegenüber Vorjahreszeitraum	Voraussichtliche Forderungen	Durchschnittliche Forderung je Fall
	Eröffnung	Abweisung mangels Masse	Schuldenbereinigungsplan					
	Anzahl							
<b>nach Art des Verfahrens</b>								
Eröffnete Verfahren	7 698	x	x	7 698	5 831	+ 32,0	2 361 251	307
Mangels Masse abgewiesene Anträge	x	1 765	x	1 765	1 739	+ 1,5	489 762	277
Verfahren mit Schuldenbereinigungsplan	x	x	43	43	78	- 44,9	3 360	78
<b>Insgesamt</b>	<b>7 698</b>	<b>1 765</b>	<b>43</b>	<b>9 506</b>	<b>7 648</b>	<b>+ 24,3</b>	<b>2 854 373</b>	<b>300</b>
<b>nach Größenklassen der voraussichtlichen Forderungen (ohne unbekannt)</b>								
Unter 5 000 Euro	106	225	2	333	376	- 11,4	798	2
5 000 bis unter 50 000 Euro	3 073	581	25	3 679	2 358	+ 56,0	91 108	25
50 000 bis unter 250 000 Euro	2 929	619	15	3 563	3 050	+ 16,8	420 065	118
250 000 bis unter 500 000 Euro	792	163	-	955	887	+ 7,7	329 087	345
500 000 bis unter 1 000 000 Euro	407	93	-	500	499	+ 0,2	342 759	686
1 000 000 bis unter 5 000 000 Euro	328	67	1	396	391	+ 1,3	773 408	1 953
5 000 000 bis unter 25 000 000 Euro	55	15	-	70	75	- 6,7	672 366	9 605
25 000 000 Euro und mehr	5	-	-	5	9	- 44,4	224 782	44 956
<b>Unternehmen (einschl. Kleingewerbe) nach Wirtschaftszweigen <sup>1)</sup></b>								
Land- und Forstwirtschaft	44	29	x	73	28	+160,7	47 552	651
Fischerei und Fischzucht	-	-	x	-	-	± 0,0	-	-
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	2	-	x	2	6	- 66,7	1 929	965
Verarbeitendes Gewerbe	245	84	x	329	304	+ 8,2	269 158	818
Energie- und Wasserversorgung	1	-	x	1	1	± 0,0	3 918	3 918
Baugewerbe	335	267	x	602	526	+ 14,4	217 474	361
Handel; Instandh. u. Rep. v. Kfz. u. Gebrauchsgütern	335	214	x	549	469	+ 17,1	238 026	434
Gastgewerbe	116	86	x	202	142	+ 42,3	61 881	306
Verkehr u. Nachrichtenübermittlung	124	68	x	192	159	+ 20,8	77 725	405
Kredit- u. Versicherungsgewerbe	11	7	x	18	31	- 41,9	34 338	1 908
Grundstücks-, Wohnungswesen, Verm. bew. Sachen usw.	250	274	x	524	458	+ 14,4	511 827	977
Erziehung und Unterricht	5	8	x	13	8	+ 62,5	9 076	698
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	38	7	x	45	34	+ 32,4	21 619	480
Erbrg. sonst. öffentl. u. pers. Dienstleistungen	58	54	x	112	73	+ 53,4	61 119	546
<b>Zusammen</b>	<b>1 564</b>	<b>1 098</b>	<b>x</b>	<b>2 662</b>	<b>2 239</b>	<b>+ 18,9</b>	<b>1 555 642</b>	<b>584</b>
<b>nach rechtlicher Stellung</b>								
Einzelunternehmen, Freie Berufe, Kleingewerbe	627	246	x	873	574	+ 52,1	263 137	301
Personengesellschaften	146	115	x	261	266	- 1,9	208 804	800
darunter GmbH & Co. KG	88	52	x	140	165	- 15,2	127 554	911
GbR	28	43	x	71	57	+ 24,6	32 300	455
Gesellschaften mit beschränkter Haftung	769	712	x	1 481	1 344	+ 10,2	1 014 435	685
Aktiengesellschaften, KGaA	10	9	x	19	28	- 32,1	50 050	2 634
Sonstige Rechtsformen	12	16	x	28	27	+ 3,7	19 216	686
<b>nach dem Alter des Unternehmens (ohne unbekannt)</b>								
Unter 8 Jahre alt	841	692	x	1 533	1 187	+ 29,1	683 622	446
darunter bis 3 Jahre alt	391	361	x	752	616	+ 22,1	275 006	366
8 Jahre und älter	657	328	x	985	810	+ 21,6	848 920	862
<b>nach Zahl der Beschäftigten (ohne unbekannt)</b>								
Kein(e) Beschäftigte(r)	623	685	x	1 308	576	+127,1	524 049	401
1 Beschäftigte(r)	145	109	x	254	192	+ 32,3	135 317	533
2 bis 5 Beschäftigte	305	195	x	500	437	+ 14,4	169 764	340
6 bis 10 Beschäftigte	171	42	x	213	196	+ 8,7	114 431	537
11 bis 100 Beschäftigte	286	42	x	328	348	- 5,7	457 062	1 393
Mehr als 100 Beschäftigte	14	2	x	16	27	- 40,7	126 921	7 933
<b>Übrige Schuldner</b>								
Natürliche Personen als Gesellschafter u.Ä.	414	146	x	560	1 407	- 60,2	260 642	465
Ehemals selbständig Tätige <sup>2)</sup>	1 893	353	x	2 246	1 322	+ 69,9	692 466	308
Ehemals selbständig Tätige <sup>3)</sup>	279	13	4	296	182	+ 62,6	57 784	195
Verbraucher	3 436	21	39	3 496	2 236	+ 56,4	238 995	68
Nachlässe	112	134	x	246	262	- 6,1	48 844	199
<b>Zusammen</b>	<b>6 134</b>	<b>667</b>	<b>43</b>	<b>6 844</b>	<b>5 409</b>	<b>+ 26,5</b>	<b>1 298 731</b>	<b>190</b>

<sup>1)</sup> Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003 (WZ 2003), Kurzbezeichnungen. - <sup>2)</sup> die ein Regelinsolvenzverfahren durchlaufen, bzw. deren Vermögensverhältnisse nicht überschaubar sind. - <sup>3)</sup> die ein vereinfachtes Verfahren durchlaufen, bzw. deren Vermögensverhältnisse überschaubar sind.

# Preise

## Preise im Dezember 2003

Leichter Rückgang der Inflationsrate auf 1,2%

In Niedersachsen stieg der Verbraucherpreisindex von November bis Dezember 2003 um 0,9%. Die Preissteigerungsrate gegenüber dem Vorjahresmonat betrug 1,2 %. Für das Jahr 2003 insgesamt errechnete sich ein durchschnittlicher Anstieg der Verbraucherpreise um 1,0 %. Im Jahr 2002 lag die durchschnittliche Teuerungsrate noch bei 1,3 %.

Der Saisonhöhepunkt Weihnachten und Silvester war bestimmend für den doch deutlichen Anstieg des Verbraucherpreisindex zum Vormonat um 0,9 %: Hier zeigten insbesondere die erheblichen Preiserhöhungen für Ferienwohnungen und -häuser (+69,5 %) sowie für Pauschalreisen (+33,1 %) ihre durchschlagende Wirkung. Die Preise für Nahrungsmittel stiegen leicht um 0,1 %, wobei hier unterschiedliche Entwicklungen auftraten: Beispielweise sanken die Preise für Rind- und Kalbfleisch um 1,8 %, ebenso gab es Preisabschläge in Höhe von 8,5 % bei Zitrusfrüchten. Demgegenüber erhöhten sich u.a. die Preise für Frischfisch (+1,5 %) und für Kartoffelerzeugnisse (+2,6 %).

Die Preise für Nahrungsmittel stiegen im Vergleich zum Dezember 2002 um 1,3 %. Deutliche Preiserhöhungen erfolgten hier beim Gemüse (+9,5%), Eier verteuerten sich um 11,2 % sowie Schokolade mit +4,2 %. Weniger bezahlen musste der Verbraucher dagegen für Kaffee (-2,1 %) und für Fisch und Fischwaren (-3,2 %).

### Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte 2000 = 100

Index, Indexgruppe	Indexwert				Veränderungen gegenüber				Durchschnitt Januar bis Dezember 2003 Niedersachsen	
	Niedersachsen		Deutschland		November 2003		Dezember 2002		Indexwert	Veränderung gegenüber 2002 in %
	Dezember 2003	November 2003	Dezember 2003	November 2003	Niedersachsen	Deutschland	Niedersachsen	Deutschland		
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke.....	106,0	105,9	104,9	104,8	+ 0,1	+ 0,1	+ 1,0	+ 1,4	106,4	- 0,1
Alkoholische Getränke und Tabakwaren.....	112,0	112,5	111,6	111,7	- 0,4	- 0,1	+ 5,1	+ 5,1	112,2	+ 5,3
Bekleidung, Schuhe.....	99,1	99,4	100,7	101,3	- 0,3	- 0,6	- 0,3	- 0,5	98,5	- 1,9
Wohnung, Wasser, Strom, Gas u.a. Brennstoffe .....	104,6	104,6	105,3	105,3	0,0	0,0	+ 1,4	+ 1,5	104,2	+ 1,4
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt, sowie deren Instandhaltung.....	102,7	102,5	102,1	102,1	+ 0,2	0,0	+ 0,1	+ 0,1	102,4	+ 0,1
Gesundheitspflege.....	104,7	104,6	102,8	102,7	+ 0,1	+ 0,1	+ 2,0	+ 0,8	104,4	+ 1,7
Verkehr.....	106,7	106,2	106,6	106,4	+ 0,5	+ 0,2	+ 2,0	+ 1,8	106,9	+ 2,6
Nachrichtenübermittlung.....	96,5	97,0	96,5	97,0	- 0,5	- 0,5	+ 0,7	+ 0,7	96,4	+ 0,9
Freizeit, Unterhaltung, Kultur.....	105,5	99,8	104,2	98,6	+ 5,7	+ 5,7	- 0,5	- 1,1	101,5	+ 0,2
Bildungswesen.....	104,3	104,3	107,0	107,0	0,0	0,0	- 1,2	+ 2,2	105,3	- 0,2
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen .....	108,8	104,0	110,0	105,2	+ 4,6	+ 4,6	+ 0,3	+ 0,4	105,3	+ 1,6
Anderer Waren u. Dienstleistungen (Körperpflege, Persönliche Gebrauchsgegenstände, Versicherungsleistungen, Gebühren u.ä.).....	107,2	107,3	107,3	107,4	- 0,1	- 0,1	+ 2,2	+ 2,0	106,5	+ 1,9
<b>Gesamtindex.....</b>	<b>105,1</b>	<b>104,2</b>	<b>105,1</b>	<b>104,3</b>	<b>+ 0,9</b>	<b>+ 0,8</b>	<b>+ 1,2</b>	<b>+ 1,1</b>	<b>104,4</b>	<b>+ 1,1</b>
Gesamtlebenshaltung ohne Wohnungsnettomieten .....	105,7	104,5	105,5	104,4	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,2	104,8	+ 1,0
Verbrauchsgüter.....	107,0	107,0	106,8	106,8	0,0	0,0	+ 2,0	+ 2,3	107,3	+ 1,7
Gebrauchsgüter mit mittlerer Lebensdauer .....	100,6	100,7	101,2	101,6	- 0,1	- 0,4	- 0,2	- 0,1	100,3	- 1,0
Langlebige Gebrauchsgüter.....	97,7	97,6	96,9	97,0	+ 0,1	- 0,1	- 0,7	- 0,9	97,9	- 1,0
Dienstleistungen (einschl. Wohnungsnettomieten).....	106,6	104,8	106,7	105,0	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,1	104,9	+ 1,3
„Kraftfahrer-Preisindex“ insgesamt .....	106,0	105,9	106,0	106,1	+ 0,1	- 0,1	+ 1,6	+ 1,6	106,3	+ 1,9

In der Gruppe Strom, Gas und andere Brennstoffe verteuerten sich im Vorjahresvergleich erneut die Gaskosten besonders stark um 6,2 % und auch für Zentralheizung, Fernwärme und Strom (+3,6 % bzw. 3,2 %) musste der Kunde tiefer in die Tasche greifen. Heizöl war dagegen um 3,4 % preiswerter.

Die Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten) legten gegenüber dem Vorjahr um 1,0 % zu, die Wohnungsnebenkosten ("Zweite Miete") erhöhten sich mit 1,6 % erneut wieder nennenswert.

Fernseh- und Videogeräte verbilligten sich binnen Jahresfrist um 4,4 %. Der Trend fallender Preise für Personalcomputer (einschließlich Zubehör) setzte sich auch im Dezember 2003 weiter fort: Hier lag das Preisniveau erneut deutlich unter dem des Vorjahresmonats (-20,7 %). Im selben Zeitraum erhöhten sich die Preise für Telekommunikationsdienstleistungen um 1,3 %.

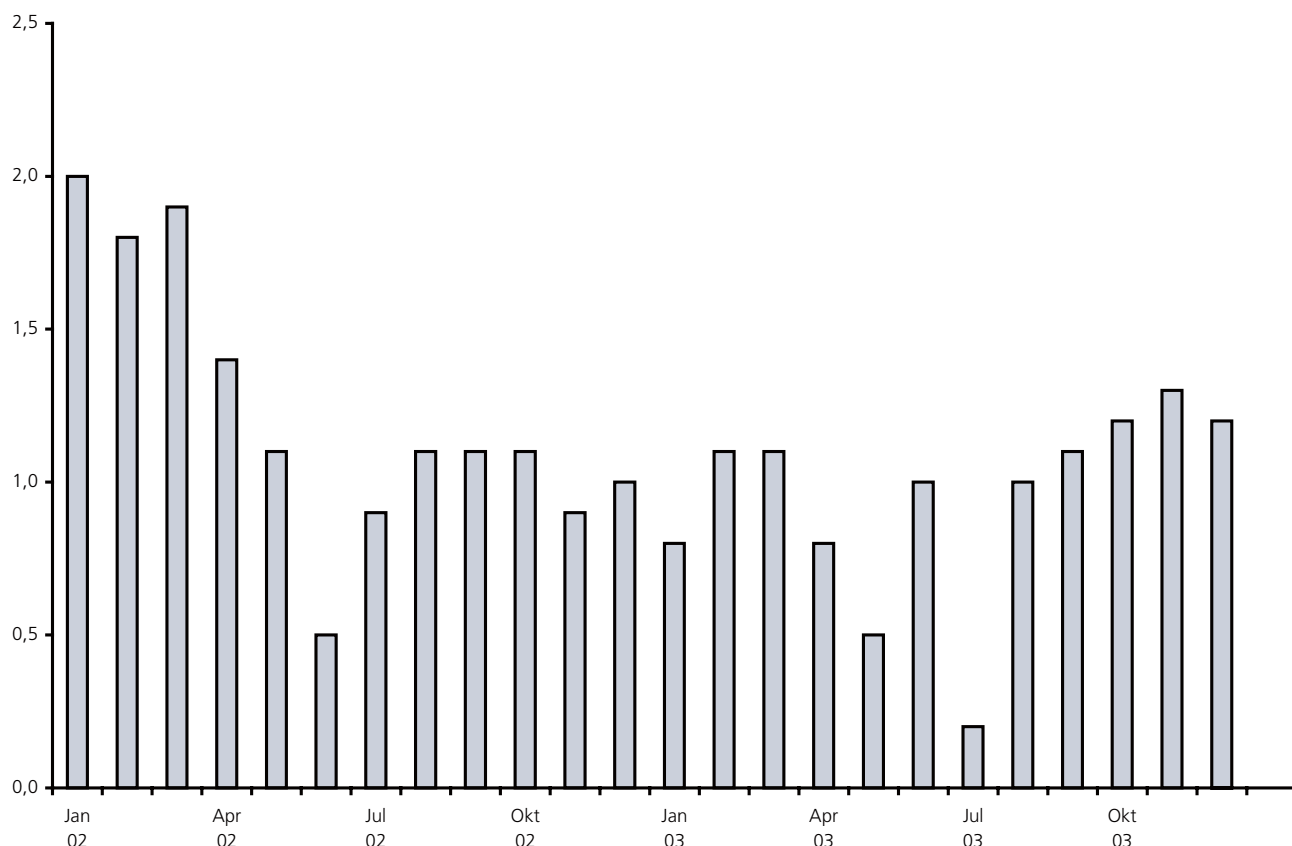
Der für europäische Zwecke berechnete harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) für Deutschland erhöhte sich im Dezember 2003 gegenüber Dezember 2002 um 1,1 %. Im Vormonatsvergleich stieg der Index um 0,9 %. Im Jahresdurchschnitt stieg er ebenfalls um 1,1 %.

## Ausgewählte Preisindizes für Deutschland

Merkmal	Basisjahr	Juni 2003		Juli 2003		August 2003		September 2003		Oktober 2003		November 2003	
		Indexwert	Veränderung gegenüber Vorjahr	Indexwert	Veränderung gegenüber Vorjahr	Indexwert	Veränderung gegenüber Vorjahr	Indexwert	Veränderung gegenüber Vorjahr	Indexwert	Veränderung gegenüber Vorjahr	Indexwert	Veränderung gegenüber Vorjahr
Einfuhrpreise insgesamt .....	1995 = 100	105,8	-2,6	106,0	- 2,0	106,9	- 1,7	106,7	- 2,6	106,8	- 2,5	106,8	- 1,1
Güter aus EU-Ländern .....	1995 = 100	105,8	-0,6	105,6	- 0,7	106,2	- 0,5	106,2	- 1,1	106,4	- 1,0	106,5	- 0,1
Ausfuhrpreise insgesamt .....	1995 = 100	105,1	-0,1	105,1	- 0,2	105,2	- 0,2	105,4	- 0,1	105,3	- 0,2	105,4	- 0,1
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes .....	1995 = 100	105,1	0,0	105,1	- 0,1	105,1	- 0,3	105,3	- 0,2	105,2	- 0,2	105,2	- 0,1
Terms of Trade													
mit allen Ländern .....	1995 = 100	99,3	+ 2,5	99,2	+ 2,0	98,4	+ 1,5	98,8	+ 2,6	98,6	+ 2,4	98,7	+ 1,0
mit EU-Ländern .....	1995 = 100	99,1	+ 1,0	99,2	+ 0,8	98,7	+ 0,6	99,0	+ 1,3	98,9	+ 1,3	98,9	+ 0,5
Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz) <sup>2)</sup> .....	2000 = 100	105,9	+ 1,4	106,2	+ 1,9	106,3	+ 2,1	106,3	+ 1,9	104,2	+ 1,7	104,2	+ 2,0
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes <sup>2)</sup> .....	2000 = 100	105,6	+ 0,5	105,7	+ 0,4	105,8	+ 0,4	105,7	+ 0,2	102,0	+ 0,1	102,0	+ 0,5
Großhandelsverkaufspreise .....	1995 = 100	105,8	+ 0,5	105,6	+ 0,4	106,0	+ 0,8	106,7	+ 0,6	106,8	+ 0,8	106,2	+ 1,6
Einzelhandelspreise .....	2000 = 100	102,1	+ 0,2	101,9	+ 0,3	101,7	+ 0,4	102,0	+ 0,5	102,1	+ 0,7	102,1	+ 0,8
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	2000 = 100	104,4	+ 0,7	104,6	+ 0,9	104,5	+ 1,1	104,6	+ 1,2	104,5	+ 1,2	105,1	+ 0,5
Preise für Bauleistungen <sup>1)</sup>													
Wohngebäude insgesamt .....	2000 = 100					99,9	0,0					99,0	+ 0,1

<sup>1)</sup> Berichtsmonate: Februar, Mai, August, November. - <sup>2)</sup> Basisjahr auf 2000 = 100 umgestellt.

## Preisindex für die Lebenshaltung in Niedersachsen Veränderung (%) gegenüber Vorjahresmonat



# Verdienste

## 1. Bruttostundenverdienste der Arbeiter im Oktober 2003

Wirtschaftszweig	insgesamt	Männer	Frauen	Veränderungen zum Vorjahresmonat			Leistungsgruppe <sup>1)</sup>		
				insgesamt	Männer	Frauen	I	II	III
	Euro			%			Euro		
Produzierendes Gewerbe	15,90	16,29	12,72	+ 3,5	+ 3,4	+ 3,7	17,71	14,01	12,07
Verarbeitendes Gewerbe	16,05	16,56	12,71	+ 4,1	+ 4,1	+ 3,7	18,11	14,02	11,97
dar. Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	12,33	13,20	10,09	+ 1,9	+ 1,8	+ 2,3	14,97	12,12	10,57
Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	15,75	15,94	12,15	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,7	16,54	15,33	12,65
Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen; Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik	15,51	16,14	13,52	+ 3,7	+ 3,7	+ 3,1	16,77	14,67	12,54
Energie- und Wasserversorgung	19,32	19,36	16,83	+ 4,5	+ 4,6	- 1,0	19,66	14,87	12,37
Hoch- und Tiefbau	14,64	14,64	.	- 0,0	- 0,0	.	15,28	14,03	12,64
Vorleistungsgüterproduzenten (ohne Energie)	14,87	15,25	12,15	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,6	16,43	14,17	12,72
Investitionsgüterproduzenten	18,71	18,82	17,37	+ 6,8	+ 6,8	+ 7,8	19,51	15,33	12,65
Gebrauchsgüterproduzenten	14,62	15,02	13,34	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,4	16,18	13,09	14,37
Verbrauchsgüterproduzenten	12,75	13,70	10,45	+ 0,8	+ 0,5	+ 1,6	15,39	12,16	10,76

<sup>1)</sup> I = Gelernte, II = Angelernte, III = Ungelernte.  
 . = Wert fällt unter die Geheimhaltung.

## 2. Bruttomonatsverdienste der Arbeiter im Oktober 2003

Wirtschaftszweig	insgesamt	Männer	Frauen	Veränderungen zum Vorjahresmonat			Leistungsgruppe <sup>1)</sup>		
				insgesamt	Männer	Frauen	I	II	III
	Euro			%			Euro		
Produzierendes Gewerbe	2 584	2 655	2 017	+ 3,1	+ 3,0	+ 3,2	2 847	2 303	2 008
Verarbeitendes Gewerbe	2 584	2 673	2 016	+ 3,6	+ 3,6	+ 3,2	2 874	2 294	1 983
dar. Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	2 152	2 337	1 695	+ 1,7	+ 1,4	+ 2,5	2 609	2 172	1 806
Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	2 513	2 543	1 939	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,0	2 642	2 435	2 051
Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen; Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik	2 450	2 564	2 105	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,0	2 651	2 310	2 006
Energie- und Wasserversorgung	3 225	3 232	2 792	+ 3,7	+ 3,8	- 1,4	3 282	2 492	2 036
Hoch- und Tiefbau	2 483	2 483	.	+ 0,1	+ 0,1	.	2 599	2 363	2 153
Vorleistungsgüterproduzenten	2 437	2 512	1 931	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,7	2 689	2 322	2 097
Investitionsgüterproduzenten	2 902	2 927	2 590	+ 6,3	+ 6,3	+ 7,4	3 019	2 407	1 979
Gebrauchsgüterproduzenten	2 274	2 344	2 052	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,3	2 492	2 069	2 190
Verbrauchsgüterproduzenten	2 174	2 366	1 726	+ 0,5	+ 0,0	+ 1,5	2 606	2 102	1 821

<sup>1)</sup> I = Gelernte, II = Angelernte, III = Ungelernte.  
 . = Wert fällt unter die Geheimhaltung.

### 3. Bruttomonatsverdienste der Angestellten im Oktober 2003

Wirtschaftszweig	insgesamt	Männer	Frauen	Veränderungen zum Vorjahresmonat			Leistungsgruppe <sup>1)</sup>			
				insgesamt	Männer	Frauen	II	III	IV	V
	Euro			%			Euro			
Produzierendes Gewerbe	3 766	4 065	2 842	+ 3,1	+ 3,0	+ 3,1	4 856	3 568	2 649	2 130
Verarbeitendes Gewerbe	3 803	4 103	2 885	+ 3,3	+ 3,2	+ 3,0	4 866	3 416	2 440	1 989
dar. Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	3 278	3 738	2 462	+ 2,8	+ 3,7	+ 1,6	4 577	3 073	2 233	2 053
Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	3 642	3 911	2 827	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,5	4 586	3 313	2 448	2 184
Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen; Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik	3 847	4 098	2 911	+ 2,3	+ 2,0	+ 3,2	4 689	3 336	2 456	2 023
Energie- und Wasserversorgung	3 496	3 736	2 734	+ 2,9	+ 3,1	+ 3,0	4 443	3 231	2 329	2 123
Hoch- und Tiefbau	3 511	3 875	2 337	+ 2,2	+ 1,9	+ 2,1	4 043	3 386	2 321	2 085
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	2 428	2 698	2 016	+ 1,3	+ 0,7	+ 2,0	3 403	2 558	1 938	1 653
Kredit- und Versicherungsgewerbe	3 147	3 438	2 762	+ 1,3	+ 0,8	+ 2,0	4 075	2 890	2 297	2 168
dar. Kreditgewerbe	3 111	3 406	2 724	+ 1,7	+ 1,2	+ 2,7	4 130	2 844	2 285	2 197
Versicherungsgewerbe	3 262	3 533	2 896	- 0,2	- 0,6	- 0,2	3 928	3 010	2 417	1 980
Vorleistungsgüterproduzenten										
(ohne Energie)	3 630	3 932	2 816	+ 1,9	+ 1,8	+ 2,2	4 731	3 312	2 460	1 933
Investitionsgüterproduzenten	4 160	4 365	3 213	+ 4,1	+ 4,1	+ 3,8	5 084	3 638	2 522	1 974
Gebrauchsgüterproduzenten	3 659	3 916	2 780	+ 2,6	+ 2,1	+ 3,8	4 535	3 216	2 388	2 080
Verbrauchsgüterproduzenten	3 269	3 697	2 599	+ 3,3	+ 3,6	+ 2,9	4 423	3 120	2 290	2 040

<sup>1)</sup> II = eingeschränkte Dispositionsbefugnis; III= abgeschlossene Berufsausbildung und mehrjährige Berufserfahrung; IV = abgeschlossene Berufsausbildung; V= ohne Berufsausbildung.

### 4. Bruttomonatsverdienste der Arbeitnehmer im Oktober 2003

Wirtschaftszweig	insgesamt	Männer	Frauen	Veränderungen zum Vorjahresmonat		
				insgesamt	Männer	Frauen
	Euro			%		
Produzierendes Gewerbe	2 945	3 039	2 421	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,2
Verarbeitendes Gewerbe	2 962	3 076	2 408	+ 3,5	+ 3,6	+ 3,3
dar. Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	2 431	2 657	1 919	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,9
Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	2 807	2 841	2 506	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,3
Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen; Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik	3 042	3 231	2 416	+ 3,0	+ 2,8	+ 3,2
Energie- und Wasserversorgung	3 390	3 507	2 737	+ 3,4	+ 3,7	+ 2,8
Hoch- und Tiefbau	2 652	2 666	2 321	+ 0,3	+ 0,2	+ 1,8
Vorleistungsgüterproduzenten (ohne Energie)	2 789	2 880	2 345	+ 1,6	+ 1,5	+ 2,0
Investitionsgüterproduzenten	3 303	3 348	2 922	+ 5,7	+ 5,8	+ 5,4
Gebrauchsgüterproduzenten	2 775	2 919	2 306	+ 3,1	+ 3,0	+ 3,0
Verbrauchsgüterproduzenten	2 520	2 748	2 053	+ 1,4	+ 1,1	+ 2,1

## 5. Entwicklung der Verdienste

Jahresdurchschnitt Monat	Bruttostundenverdienst			Bruttomonatsverdienst					
	der Arbeiter <sup>1)</sup>			der Angestellten <sup>1)</sup>			der Arbeitnehmer <sup>1)</sup>		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
	Euro								
1992.....	11,79	12,24	9,22	2 770	3 036	2 019	2 192	2 307	1 685
1993.....	12,50	12,94	9,75	2 884	3 151	2 119	2 274	2 380	1 773
1994.....	13,29	13,76	10,23	2 951	3 212	2 185	2 379	2 485	1 854
1995.....	13,74	14,22	10,57	3 033	3 299	2 255	2 453	2 560	1 922
1996.....	14,00	14,45	10,87	3 121	3 394	2 336	2 471	2 571	1 971
1997.....	14,40	14,88	11,17	3 165	3 432	2 384	2 511	2 612	2 007
1998.....	14,98	15,46	11,59	3 239	3 508	2 443	2 612	2 714	2 088
1999.....	15,42	15,88	12,07	3 321	3 590	2 514	2 702	2 803	2 174
2000.....	15,53	15,98	12,16	3 381	3 663	2 562	2 722	2 818	2 211
2001.....	15,55	15,98	12,24	3 471	3 753	2 641	2 767	2 860	2 267
2002.....	15,31	15,70	12,20	3 615	3 903	2 732	2 823	2 914	2 323
2003.....	15,80	16,20	12,63	3 722	4 015	2 819	2 902	2 993	2 398
Januar 1995.....	13,40	13,92	10,22	2 967	3 227	2 203	2 344	2 448	1 853
April 1995.....	13,77	14,25	10,58	3 016	3 278	2 242	2 496	2 608	1 922
Juli 1995.....	13,79	14,26	10,61	3 047	3 313	2 266	2 492	2 601	1 943
Oktober 1995.....	13,83	14,29	10,70	3 062	3 331	2 278	2 439	2 543	1 922
Januar 1996.....	13,77	14,25	10,73	3 090	3 363	2 306	2 406	2 501	1 943
April 1996.....	14,08	14,55	10,92	3 120	3 392	2 334	2 500	2 604	1 984
Juli 1996.....	13,97	14,42	10,87	3 122	3 396	2 335	2 474	2 575	1 967
Oktober 1996.....	14,07	14,52	10,90	3 135	3 407	2 349	2 478	2 577	1 977
Januar 1997.....	14,20	14,69	11,03	3 129	3 396	2 352	2 438	2 534	1 976
April 1997.....	14,38	14,85	11,21	3 158	3 424	2 377	2 532	2 634	2 021
Juli 1997.....	14,24	14,70	11,05	3 166	3 433	2 383	2 499	2 599	1 994
Oktober 1997.....	14,63	15,11	11,30	3 186	3 453	2 402	2 540	2 642	2 023
Januar 1998.....	14,88	15,41	11,35	3 196	3 462	2 409	2 571	2 674	2 055
April 1998.....	14,90	15,38	11,51	3 232	3 502	2 432	2 616	2 719	2 086
Juli 1998.....	14,70	15,16	11,48	3 242	3 512	2 448	2 568	2 666	2 065
Oktober 1998.....	15,28	15,76	11,84	3 258	3 528	2 460	2 663	2 768	2 122
Januar 1999.....	15,50	16,01	11,99	3 269	3 536	2 469	2 687	2 793	2 150
April 1999.....	15,33	15,79	12,04	3 307	3 573	2 502	2 671	2 771	2 151
Juli 1999.....	15,19	15,63	11,96	3 327	3 594	2 522	2 665	2 761	2 156
Oktober 1999.....	15,63	16,10	12,21	3 347	3 621	2 533	2 757	2 862	2 212
Oktober 1999*.....	15,33	15,75	12,13	3 317	3 596	2 514	2 686	2 780	2 182
Januar 2000.....	15,28	15,74	11,92	3 321	3 597	2 516	2 634	2 722	2 168
April 2000.....	15,63	16,07	12,24	3 369	3 651	2 552	2 722	2 818	2 208
Juli 2000.....	15,52	15,97	12,11	3 391	3 675	2 571	2 729	2 827	2 212
Oktober 2000.....	15,59	16,02	12,27	3 407	3 689	2 580	2 753	2 851	2 232
Januar 2001.....	15,42	15,88	12,10	3 428	3 708	2 600	2 716	2 806	2 240
April 2001.....	15,88	16,34	12,39	3 450	3 736	2 615	2 783	2 881	2 259
Juli 2001.....	15,55	15,96	12,30	3 475	3 753	2 653	2 776	2 868	2 279
Oktober 2001.....	15,40	15,80	12,16	3 495	3 775	2 666	2 770	2 859	2 276
Januar 2002**.....	15,12	15,53	11,95	3 551	3 833	2 686	2 749	2 835	2 283
April 2002.....	15,37	15,77	12,21	3 600	3 890	2 711	2 816	2 909	2 308
Juli 2002.....	15,29	15,68	12,24	3 613	3 899	2 741	2 829	2 920	2 329
Oktober 2002.....	15,36	15,75	12,27	3 652	3 945	2 757	2 854	2 946	2 346
Januar 2003.....	15,57	16,00	12,36	3 428	3 708	2 600	2 716	2 806	2 240
April 2003.....	15,84	16,24	12,62	3 699	3 990	2 804	2 888	2 978	2 389
Juli 2003.....	15,76	16,15	12,65	3 724	4 017	2 825	2 906	2 999	2 399
Oktober 2003.....	15,90	16,29	12,72	3 766	4 065	2 842	2 945	3 039	2 421

<sup>1)</sup> im Produzierenden Gewerbe.

\* = Neuer Berichtskreis im Produzierenden Gewerbe.

\*\* = Neuer Berichtskreis im Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe.



# Zahlenspiegel Niedersachsen

EVAS	Merkmal	Einheit	2001	2002	2002			2003			
			Durchschnitt		Juli	August	September	Juni	Juli	August	September

## Bevölkerung

<b>124 11 Bevölkerung am Monatsende</b>	1000	7 939,6	7 969,6	7 975,8	7 976,5	7 978,6	7 988,8	7 992,6	7 993,3	7 994,3
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegungen</b>										
126 11 Eheschließungen	Anzahl	3 482	3 533	3 804	6 004	4 054	4 137	3 893	5 675	3 969
126 12 Lebendgeborene	Anzahl	6 270	6 099	6 937	6 497	6 431	5 839	6 869	6 066	6 441
126 13 Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	6 876	6 959	7 081	6 631	6 487	6 960	7 181	6 657	6 776
126 13 darunter: im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	31	28	29	49	29	24	30	26	25
Überschuss der Geborenen (+) bez. Gestorbenen (-)	Anzahl	-607	-860	-144	-134	-56	-1 121	-312	-591	-335
<b>127 11 Wanderungen</b>										
Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	23 421	22 817	29 826	25 873	24 920	23 939	25 329	22 936	23 412
darunter: aus dem Ausland	Anzahl	13 187	12 512	15 362	14 023	13 307	15 408	12 333	10 520	11 028
Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	20 296	19 954	23 908	25 036	22 743	18 148	21 273	21 574	22 155
darunter: in das Ausland	Anzahl	4 033	4 243	4 476	6 265	3 972	3 824	5 142	6 987	5 802
Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-) innerhalb des Landes Umgezogene <sup>1)</sup>	Anzahl	+3 125	+2 865	+5 918	+ 837	+2 177	+5 791	+4 056	+1 362	+1 257
	Anzahl	24 852	24 624	30 030	26 646	25 840	20 909	29 173	25 810	26 409

EVAS	Merkmal	Einheit	2001	2002	2001			2002			2003
			Durchschnitt		30.9.	31.12.	31.3.	30.6.	30.9.	31.12.	31.3.

## Erwerbstätigkeit

### 131 11 Beschäftigte

<b>Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort<sup>2)</sup></b>										
Frauen	1000	2 428,8	2 415,4	2 463,0	2 420,2	2 402,9	2 411,6	2 443,2	2 387,5	2 370,9
Ausländer/-innen	1000	1 065,6	1 071,1	1 077,8	1 070,6	1 070,3	1 065,1	1 079,9	1 067,6	1 063,1
Teilzeitbeschäftigte	1000	108,6	106,2	110,5	105,5	105,6	107,5	107,8	102,5	103,2
darunter: Frauen	1000	395,3	409,6	399,2	402,9	406,9	410,8	412,4	414,0	415,2
darunter: Frauen	1000	324,0	359,3	351,0	353,7	357,5	360,1	361,7	362,3	363,5
<b>Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen</b>										
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1000	33,9	34,1	36,3	30,7	33,5	36,1	36,5	30,1	33,3
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1000	676,2	663,8	681,5	672,3	663,7	661,9	665,6	655,9	648,8
Baugewerbe	1000	185,2	174,5	192,1	176,9	169,6	177,3	181,3	163,0	158,3
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	1000	586,0	581,2	593,3	583,4	580,3	579,4	586,8	573,2	567,2
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	1000	312,3	315,6	318,3	314,0	312,9	315,2	320,3	314,0	314,0
öffentliche und private Dienstleister	1000	634,6	645,8	641,2	642,7	642,6	641,5	652,4	651,0	648,4

EVAS	Merkmal	Einheit	2001	2002	2002			2003			
			Durchschnitt		Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember

### 132 11 Arbeitsmarkt

Arbeitslose	1000	350,1	361,6	347,1	357,4	381,0	354,1	351,7	357,2	373,3
darunter: Frauen	1000	156,6	156,1	152,8	155,4	160,0	151,5	150,3	151,3	153,5
<b>Arbeitslosenquote<sup>3)</sup></b>										
insgesamt	%	10,0	10,2	9,8	10,1	10,7	9,9	9,9	10,0	10,5
Frauen	%	9,7	9,5	9,2	9,4	9,6	9,1	9,0	9,0	9,2
Männer	%	10,3	10,9	10,3	10,7	11,7	10,7	10,6	10,9	11,6
Ausländer/-innen	%	24,5	25,5	24,7	25,4	26,5	23,8	23,9	24,5	25,1
Jüngere unter 25 Jahren	%	9,9	9,4	8,0	8,1	8,5	8,7	7,8	7,7	8,1
Kurzarbeiter/-innen	1000	10,4	14,5	12,2	12,9	10,1	12,1	11,4	12,6	11,0
Gemeldete Stellen	1000	43,2	43,2	35,7	32,0	30,9	26,8	25,2	23,6	22,7

EVAS	Merkmal	Einheit	2001	2002	2002			2003			
			Durchschnitt		September	Oktober	November	August	September	Oktober	November

## Bautätigkeit

### 311 11 Baugenehmigungen

Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	2 045	2 040	1 589	1 724	1 782	1 607	1 685	1 774	1 725
darunter: mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	1 985	1 990	1 546	1 673	1 732	1 558	1 624	1 728	1 677
umbauter Raum	1000 m <sup>3</sup>	1 629	1 601	1 221	1 342	1 416	1 301	1 381	1 339	1 327
Wohnfläche	1000 m <sup>2</sup>	325	319	245	269	282	258	275	270	268
veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 €	328 524	324 608	253 506	273 147	284 640	257 727	273 281	271 622	266 076
Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	448	378	347	409	377	358	347	358	281
umbauter Raum	1000 m <sup>3</sup>	2 057	1 649	1 345	1 878	1 374	1 440	1 598	2 508	1 331
Nutzfläche	1000 m <sup>2</sup>	350	281	234	326	257	250	276	298	231
veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 €	169 761	131 625	120 261	143 045	101 061	103 155	111 457	132 475	97 445
Wohnungen in Wohn- und Nichtwohn- gebäuden (Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	2 893	2 757	2 107	2 336	2 408	2 193	2 485	2 439	2 318
Wohnräume (einschließlich Küchen)	Anzahl	16 119	15 741	11 997	13 207	13 714	12 769	13 938	13 594	13 208

1) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. - 2) Insgesamt: Einschließlich Personen „ohne Angabe“ zur Wirtschaftsgliederung. - 3) Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen.

EVAS	Merkmal	Einheit	2001	2002	2002			2003			
			Durchschnitt		September	Oktober	November	August	September	Oktober	November

## Landwirtschaft

413 31	Schlachtmengen (ohne Geflügel) <sup>1)</sup>	1 000 t	104,8	108,3	104	112,8	123,7	108,1	125,9	123,0	119,3
	darunter: Rinder ohne Kälber	1 000 t	14,7	14,1	14,2	17,5	14,5	11,1	15,9	14,8	14,4
	Kälber	1 000 t	1,0	0,9	1,0	0,9	1,0	0,8	1,1	1,0	0,9
	Schweine	1 000 t	89,0	93,2	88,7	94,3	108,1	96,0	108,9	106,9	103,9
413 22	Geflügelfleisch <sup>2)</sup>	t	30 052,8	34 529,0	33 619,7	36 500,6	35 865,1	33 049,3	36 256,6	37 978,5	35 517,6
413 23	Eierzeugung <sup>3)</sup>	1 000 St.	286 533	309 759	299 045	313 555	297 377	277 633	275 473	286 869	280 256

## Produzierendes Gewerbe

### 421 11 Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden <sup>4)</sup>

	Betriebe	Anzahl	...	4 221	4 217	4 203	4 184	4 054	4 044	4 038	4 032
	Beschäftigte	1 000	...	551	552	550	547	542	541	538	537
	darunter: Arbeiter/-innen	1 000	...	371	371	370	368	363	362	361	359
	geleistete Arbeitsstunden	1 000	...	...	...	...	...	61 459	69 926	70 974	67 710
	Bruttolohnsumme	Mio. €	...	935	881	947	1 162	888	893	945	1 142
	Bruttogehaltsumme	Mio. €	...	699	650	663	867	655	656	664	865
	Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mio. €	...	11 378	12 095	11 478	12 508	10 164	12 283	11 716	13 141
	darunter: Auslandsumsatz	Mio. €	...	4 597	4 834	4 497	5 184	3 971	4 968	4 593	5 562

### Energie- und Wasserversorgung

431 11	Betriebe <sup>4)</sup>	Anzahl	174	173	173	173	...	160	160	160	160
431 11	Beschäftigte <sup>4)</sup>	Anzahl	19 910	19 631	19 727	19 705	...	19 970	19 955	19 711	19 320
431 11	darunter: Arbeiter/-innen	Anzahl	8 666	8 276	8 278	8 212	...	...	...	...	...
431 11	geleistete Arbeitsstunden <sup>4)</sup>	1 000	1 123	1 276	1 050	1 088	...	1 916	2 110	2 160	2 081
431 11	Bruttolohnsumme <sup>4)</sup>	1 000 €	24 095	29 727	22 199	22 624	...	57 019	56 667	65 514	97 310
431 11	Bruttogehaltsumme <sup>4)</sup>	1 000 €	39 334	50 147	38 108	38 346	...	...	...	...	...
433 11	Stromerzeugung (brutto) in öffentlichen Energieversorgungsunternehmen	Mio. kWh	4 952	...	3 708	3 986	...	...	...	...	...

## Baugewerbe

### 441 11 Bauhauptgewerbe/Vorbereitende

#### Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau <sup>5)</sup>

	Beschäftigte	Anzahl	89 266	86 230	87 728	86 510	85 382	84 311	84 400	83 658	82 134
	geleistete Arbeitsstunden	1000 h	8 909	8 514	10 017	9 884	9 064	8 596	9 746	9 561	8 273
	davon: Wohnungsbau	1000 h	3 831	3 634	4 234	4 224	3 819	3 833	4 323	4 198	3 564
	gewerblicher Bau	1000 h	2 709	2 693	3 134	3 071	2 853	2 566	2 932	2 883	2 515
	öffentlicher und Straßenbau	1000 h	2 369	2 187	2 649	2 589	2 392	2 197	2 491	2 480	2 194
	Bruttolohnsumme	1000 €	147 987	145 906	152 645	160 629	172 132	145 490	149 523	152 632	157 969
	Bruttogehaltsumme	1000 €	49 735	49 612	47 477	47 473	61 472	45 024	44 429	45 549	57 834
	Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	1000 €	699 566	707 963	827 917	848 986	859 906	773 431	840 584	865 200	848 551
	davon: Wohnungsbau	1000 €	251 731	253 932	293 478	299 874	290 086	273 437	312 127	323 543	285 075
	gewerblicher Bau	1000 €	245 750	263 044	308 321	319 736	322 067	271 795	284 063	293 742	309 956
	öffentlicher und Straßenbau	1000 €	202 085	190 987	226 118	229 376	247 753	228 199	244 394	247 915	253 520

EVAS	Merkmal	Einheit	2001	2002	2002			2003		
			Durchschnitt		31.3.	30.6.	30.9.	31.12.	31.3.	30.6.

### 441 31 Ausbaugewerbe/Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe <sup>4)</sup>

	Beschäftigte <sup>6)</sup>	Anzahl	28 876	27 283	27 328	27 425	27 708	26 671	25 379	25 869	26 400
	geleistete Arbeitsstunden	1000 h	9 049	8 399	8 122	8 390	8 771	8 314	7 537	7 959	8 452
	Bruttolohnsumme	1000 €	130 221	123 193	115 045	122 248	126 482	128 998	107 947	116 583	120 870
	Bruttogehaltsumme	1000 €	51 091	50 825	49 198	52 961	48 091	53 049	46 881	49 852	47 507
	Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	1000 €	561 329	548 450	423 358	505 666	587 789	676 987	388 318	485 368	553 172

EVAS	Merkmal	Einheit	2001	2002	2002			2003			
			Durchschnitt		September	Oktober	November	August	September	Oktober	November

## Handel

### 452 11 Handelsvermittlung und Großhandel (ohne Kfz.)

	Beschäftigte	2000=100	98,0	93,8	94,6	94,4	94,2	92,2	92,0	91,1	90,9
	Umsatz nominal	2000=100	95,0	92,1	96,0	100,3	92,7	90,7	98,4	99,6	91,9
	Umsatz real	2000=100	93,2	90,9	94,9	100,5	94,1	89,2	96,3	97,7	90,6

1) Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten. - 2) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat. - 3) Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. - 4) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - 5) Hochgerechnete Ergebnisse.

6) Am Ende des Berichtsvierteljahres.



EVAS	Merkmal	Einheit	2001	2002	2002			2003			
			Durchschnitt		September	Oktober	November	August	September	Oktober	November
<b>523 11</b>	<b>Gewerbeanzeigen <sup>1)</sup></b>										
	Gewerbeanmeldungen	Anzahl	5 185	5 169	5 022	5 233	4 681	...	...	...	...
	Gewerbeabmeldungen	Anzahl	4 575	4 538	4 127	4 324	4 261	...	...	...	...
<b>524 11</b>	<b>Insolvenzen</b>										
	Beantragte Insolvenzverfahren insgesamt	Anzahl	448	761	736	762	784	885	967	1 038	974
	darunter										
	Unternehmen einschl. Kleingewerbe	Anzahl	239	223	229	249	251	221	290	286	239
	Verbraucher	Anzahl	159	228	230	216	262	351	369	390	415
	ehemals selbstständig Tätige <sup>2)</sup>	Anzahl	x	154	181	204	172	224	241	276	247
	sonst. natürliche Personen <sup>3)</sup> , Nachlässe	Anzahl	50	359	96	93	99	89	67	86	73
	voraussichtliche Forderungen	Mio. €	191	305	398	214	251	227	373	394	297
EVAS	Merkmal	Einheit	2001	2002	2002			2003			
			Durchschnitt		31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.
<b>Handwerk</b>											
	Beschäftigte	1998 =100	86,9	80,6	81,6	80,6	80,3	79,9	77,0	77,6	...
	Umsatz	1998 =100	92,7	85,0	73,6	86,5	86,0	93,8	71,2	85,4	...
EVAS	Merkmal	Einheit	2002	2003	2002/2003			2003/2004			
			Durchschnitt		November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar
<b>611 11</b>	<b>Verbraucherpreisindex</b>	2000=100	103,4	104,4	102,9	103,9	103,9	104,4	104,2	105,1	105,3
EVAS	Merkmal	Einheit	2002	2003	2002			2003			
			Durchschnitt		Mai	August	November	Februar	Mai	August	November
<b>612 61</b>	<b>Preisindex für Wohngebäude <sup>4)</sup></b>	2000 =100	99,4	99,2	99,5	99,4	99,1	99,2	99,3	99,1	99,1
EVAS	Merkmal	Einheit	2001	2002	2002			2002/2003			
			Durchschnitt		Januar	April	Juli	Oktober	Januar	April	Juli
<b>623 21</b>	<b>Verdienste <sup>5)</sup></b>										
	Bruttomonatsverdienste der Arbeiter im										
	Produzierenden Gewerbe	€	2 471	2 477	2 391	2 471	2 490	2 507	2 432	2 533	2 546
	männlich	€	2 542	2 546	2 454	2 541	2 560	2 577	2 494	2 601	2 617
	weiblich	€	1 921	1 938	1 903	1 927	1 945	1 955	1 960	1 990	1 992
	Bruttostundenverdienste der Arbeiter										
	im Produzierenden Gewerbe	€	15,55	15,31	15,12	15,37	15,29	15,36	15,57	15,84	15,76
	männlich	€	15,98	15,70	15,53	15,77	15,68	15,75	16,00	16,24	16,15
	weiblich	€	12,24	12,20	11,95	12,21	12,24	12,27	12,36	12,62	12,65
	Bruttomonatsverdienste der Angestellten										
	im Produzierenden Gewerbe	€	3 472	3 615	3 551	3 600	3 613	3 652	3 649	3 699	3 724
	männlich	€	3 753	3 903	3 833	3 890	3 899	3 945	3 934	3 990	4 017
	weiblich	€	2 641	2 732	2 686	2 711	2 741	2 757	2 772	2 804	2 825
	kaufmännische Angestellte	€	3 209	3 323	3 270	3 307	3 333	3 348	3 373	3 410	3 440
	technische Angestellte	€	3 704	3 874	3 801	3 859	3 862	3 923	3 895	3 959	3 978
	Bruttomonatsverdienste der Angestellten										
	in Handel; Instandhaltung und Reparaturen										
	von Kfz und Gebrauchsgütern; Kredit-										
	und Versicherungsgewerbe <sup>6)</sup>	€	2 480	2 558	2 519	2 531	2 560	2 590	2 593	2 610	2 624
	männlich	€	2 766	2 835	2 791	2 812	2 833	2 870	2 867	2 885	2 896
	weiblich	€	2 117	2 161	2 133	2 128	2 168	2 187	2 198	2 212	2 228
	kaufmännische Angestellte	€	2 495	2 578	2 543	2 549	2 579	2 610	2 609	2 631	2 643
	Bruttomonatsverdienste aller Angestellten										
	im Produzierenden Gewerbe; in Handel;										
	Instandhaltung und Reparaturen von Kfz										
	und Gebrauchsgütern, Kredit-										
	und Versicherungsgewerbe	€	2 946	3 048	2 998	3 023	3 048	3 085	3 087	3 118	3 142

1) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. - 2) Nachweis erst ab Januar 2002 möglich. - 3) beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. - 4) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistung am Bauwerk. - 5) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. sowie Spesenersatz, Trennungsgeld, Aufhebungsentschädigungen, Aufhebungen usw. - 6) Neuer Berichtskreis ab Januar 2002.

## Aufbau und Bedeutung des Zahlenspiegels Niedersachsen

Der „Zahlenspiegel Niedersachsen“ ist ein fester Bestandteil des Tabellenteils der Statistischen Monatshefte Niedersachsen. Seine Bedeutung liegt darin, dass er in komprimierter Form aus allen Arbeitsgebieten der amtlichen Statistik die wichtigsten aktuellen - monatlichen oder vierteljährlichen - Ergebnisse im zeitlichen Vergleich enthält. In den Monatszeitschriften aller Statistischen Ämter des Bundes und der Länder erscheinen dieselben Merkmale im „Zahlenspiegel“ bzw. zumindest ein gemeinsames Mindestprogramm für dieses Produkt. Der „Zahlenspiegel“ ist damit eine Art „Statistisches Jahrbuch“ in Kürzestfassung und zwar mit den besonderen Qualitätsmerkmalen der länderübergreifenden Vergleichbarkeit und der Aktualität. Für professionelle Nutzer wird bei jeder Statistik die EVAS-Nummer (Einheitliches Verzeichnis aller Statistiken der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder) angegeben.

# Veröffentlichungen des NLS im Januar 2004

Sachgebiet/Kennziffer	Titel	Regionale Gliederung <sup>1)</sup>
<b>Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe</b>		
<u>E I 1</u>		
<u>E I 2</u> - m 11 / 2003	Verarbeitendes Gewerbe	K
E I 3	sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden November 2003	
<b>Baugewerbe</b>		
<u>E II 1</u>		
E III 1 - m 10, 11 / 2003	Baugewerbe im Oktober, November 2003 - Bauhauptgewerbe / Ausbaugewerbe	L
<b>Bautätigkeit und Wohnungswesen</b>		
F II 1 - m 10 / 2003	Gemeldete Baugenehmigungen im Oktober 2003	K
<b>Reiseverkehr / Gastgewerbe</b>		
G IV 1a - m 10, 11 / 2003	Beherbergung im Reiseverkehr, Oktober, November 2003	RG
<b>Schulden und Personal</b>		
<u>L II 8</u>		
L II 9 - j / 2002	Gemeindeergebnisse der Finanzstatistik 2002 - Ausgewählte Einnahme- und Ausgabearten, Steuerkraftzahlen, Hebesätze, Schuldenstand und Personalstand	G
L III 1 - j / 2002	Schulden des Landes, der Gemeinden, Samtgemeinden und Landkreise sowie der öffentlich bestimmten Fonds, Einrichtungen und wirtschaftlichen Unternehmen am 31. Dezember 2002	L

<sup>1)</sup> Die Buchstaben bedeuten die kleinste ausgewiesene regionale Gliederung.

BWK = Bundestagswahlkreis G = Gemeinde GT = Gemeindeteil H = ausgewählte Häfen HS = Hochschulen K = Kreisfreie Städte, Landkreise L = Land  
LKB = Landwirtschaftskammerbezirk LWK = Landtagswahlkreis R = Regierungsbezirk RG = Reisegebiet VE = Verwaltungseinheiten W = Wasserstraßengebiet

## Verzeichnis der farbigen thematischen Karten

Heft 1/2001	Empfängerinnen und Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt am 31.12.1999 (Verwaltungseinheiten)
Heft 2/2001	Hochqualifizierte Beschäftigte im Regionalvergleich am 30. Juni 1998 (Kreisebene)
Heft 4/2001	Anzahl der Unternehmen in Städten und Gemeinden 1999 (Verwaltungseinheiten)
Heft 5/2001	Pendlerbereiche der Ober- und Mittelzentren in Niedersachsen 1999 (Verwaltungseinheiten)
Heft 6/2001	Tourismusintensität 1998 (Kreisebene)
Heft 7/2001	Baulandpreise 1998 (Deutschland, Kreisebene)
Heft 8/2001	Neubau von Ein- und Zweifamilienhäusern (Gemeindeebene)
Heft 9/2001	Gemeindeanteil an der Einkommensteuer 2000 (Gemeindeebene)
Heft 10/2001	Baufertigstellungen von Ein- und Zweifamilienhäusern je 1 000 Einwohner 1998 bis 2000
Heft 12/2001	Bevölkerungsdichte in der Bundesrepublik Deutschland am 31.12.1999
Heft 1/2002	Regionale Verteilung der Arbeitslosigkeit in Niedersachsen am 31.10.2001 (Gemeindeebene)
Heft 2/2002	Bevölkerungsentwicklung der Verwaltungseinheiten in Niedersachsen vom 31.12.1995 bis zum 31.12.2000
Heft 4/2002	Regionale Strukturen der Erwerbstätigkeit in Norddeutschland (Kreisebene)
Heft 5/2002	Geburtenrate 1999 - (Deutschland, Kreisebene)
Heft 6/2002	Viehbesatz in Großvieheinheiten je Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche 2001 (Gemeindeebene)
Heft 7/2002	Regionale Arbeitslosenquoten in Deutschland im Mai 2002 (Kreisebene)
Heft 8/2002	Geburtenhäufigkeit 2000 in den Gemeinden Niedersachsens
Heft 9/2002	Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen im Jahre 2000 - (Deutschland, Kreisebene)
Heft 10/2002	Arbeitsplatzdichte in den Verwaltungseinheiten Niedersachsens am 30.06.2001
Heft 11/2002	Ausgleichswirkung der Schlüsselzuweisungen für Gemeindeaufgaben 2002 (Korrektur in Heft 12/2002)
Heft 12/2002	Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes in € je Einwohner 2001 (Gemeindeebene)

## Fortsetzung Verzeichnis der farbigen thematischen Karten

Heft 1/2003	Arbeitslose am 30.06.2001 je 100 Einwohner (Kreisebene) HLU-Empfänger am 31.12.2001 je 100 Einwohner (Kreisebene)
Heft 2/2003	Wanderungssalden der 18- bis unter 65jährigen 2000 nach Landkreisen und kreisfreien Städten in Deutschland
Heft 4/2003	Anteil der über 65jährigen an der Gesamtbevölkerung in Prozent am 31.12.2000 in Deutschland (Kreisebene)
Heft 5/2003	Regionale Einkommensdifferenzierung in Niedersachsen 1998 (Verwaltungseinheiten)
Heft 6/2003	Einwohner und Beschäftigte am 30. Juni 2002 (Gemeindeebene)
Heft 7/2003	Kinder- und Jugendanteil in den Landkreisen und kreisfreien Städten Deutschlands am 31.12.2000
Heft 8/2003	Beschäftigungsentwicklung im Dienstleistungsgewerbe 1998 - 2002 (Verwaltungseinheiten)
Heft 9/2003	Veränderung der Zahl der Beschäftigten von 1980 bis 2002 (Gemeindeebene)
Heft 10/2003	Regionale Unterschiede in der Arbeitslosigkeit Ende Juni 2003 (Verwaltungseinheiten)
Heft 11/2003	Verfügbares Einkommen in Euro je Einwohner 2001 (Kreisebene)
Heft 12/2003	Baufertigstellungen von Ein- und Zweifamilienhäusern 2000 bis 2002 je 1 000 Einwohner (Gemeindeebene)
Heft 1/2004	Großvieheinheiten je km <sup>2</sup> in den Landkreisen und kreisfreien Städten Deutschlands 2001 (Kreisebene)
Heft 2/2004	Besiedlungsdichte 2001, Arbeitslose je 1 000 Einwohner 2001, Bruttoinlandsprodukt je Einwohner 2001 und Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen 2001 in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland (4 Karten)

Informationen zu diesen Karten des NLS (im DIN A 3-Format) erhalten Sie bei Herrn Strote Tel. 0511/9898-1131 oder Herrn Kölbel 0511/9898-1121.

Im Jahresrückblick (Heft 4/1999, 2000 und Heft 3/2001, 2002, 2003) werden keine DIN A 3-Karten veröffentlicht.

## Verzeichnis häufig nachgefragter Tabellen in den Statistischen Monatsheften

Merkmal	Regionale Gliederung	Ausgabe, Seite
Bevölkerungsstand am 30.06.2003	K, gr. St	12/2003, S. 675
Bevölkerungsveränderungen im September 2003	K, gr. St	2/2004, S. 77
Einbürgerungen 2000 bis 2002	L	5/2003, S. 267
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 31.12.2002	K, gr. St	11/2003, S. 618
Erwerbstätige 1991 bis 1999	K	2/2002, S. 75
Arbeitslose Ende September 2003	K, Bundesländer	12/2003, S. 676
Ausländer am 31.12.2002 nach Staatsangehörigkeiten	K	5/2003, S. 265
Verarbeitendes Gewerbe im 3. Quartal 2003	K, gr. St.	12/2003, S. 683
Baugenehmigungen im Wohn- und Nichtwohnbau 2001	K, gr. St.	8/2002, S. 456
Baufertigstellungen im Wohn- und Nichtwohnbau 2001	K, gr. St.	8/2002, S. 455
Kfz-Bestand am 01.01.2003	K, Bundesländer	7/2003, S. 405
Vergleichsdaten für eine Übersicht zu Zwecken der Haushaltswirtschaft	L	8/2003, S. 484
Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen und Erwerbstätige 1992 bis 1998	K	12/2001, S. 656
Gewerbeanzeigen Januar bis Juli 2003	L	2/2004, S. 94
Beschäftigte und Umsatz in Handwerksunternehmen nach ausgewählten Gewerbezweigen im 1. Quartal 2003	L	8/2003, S. 467
Rechnungsergebnisse für 1999 und 2000 nach Ausgabe- und Einnahmearten und nach Aufgabenbereichen	L	5/2002, S. 324
Haushaltsansätze nach Einnahme- und Ausgabearten und nach Aufgabenbereichen	L	11/2003, S. 637
Ergebnisse der Haushaltsansatzstatistik 2003	L	5/2003, S. 308
Beschäftigte im öffentlichen Dienst am 30. Juni 2002	L	12/2002, S. 698





